# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ**

**für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“**

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 10648 Fritz Krob, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 7. Oktober 1926 | 6. Jahrgang * Nr. 236


## Alarm!

Von **Ernst Meyer**

Die Mitteilungen des Oberbürgermeisters Adenauer im Preußischen Staatsrat enthüllen in Verbindung mit den Berichten des volksparteilichen Landtagsabgeordneten Dr. Kriege den unerhörten Plan des Preußischen Kabinetts Braun-Severing zur Ueberrumpelung der Oeffentlichkeit in der Frage der Fürstenabfindung. **Innerhalb von 8 Tagen soll der von den Sozialdemokraten Braun und Severing mit den Hohenzollern abgeschlossene Vergleich im Preußischen Staatsrat und im Preußischen Landtage durchgepeitscht werden.** Nicht weniger als 250 000 Morgen besten Landes, zahlreiche Schlösser, alle Gold- und Silbersachen und wertvolle Kunstgegenstände will das Preußische Kabinett den Hohenzollern schenken. Der geheim vorbereitete „Vergleich“, der den Hohenzollern fast alles läßt, soll innerhalb von 8 Tagen in den Parlamenten erörtert und zum Beschluß erhoben werden, ohne daß die unter Arbeitslosigkeit und Hungerdasein stöhnenden Massen überhaupt Gelegenheit bekommen, sich dazu zu äußern. Dabei ist die Grundlage **der neuen Vorlage** der Preußischen Regierung **der alte Vergleich vom Oktober vergangenen Jahres**, der infolge der damals einsetzenden Empörung breitester Volksschichten **die ganze Frage der Fürstenenteignung ins Rollen brachte** und die von den Kommunisten geführte Volksentscheids-Bewegung auslöste. Bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein erhob sich ein Sturm der Entrüstung gegen den Oktobervergleich. 14½ Millionen antworteten mit der von den Kommunisten zuerst aufgestellten Forderung der restlosen Fürstenenteignung. Und **trotzdem wagt es heute das Preußische Kabinett**

**unter Leitung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun,**

den selben, von der Mehrheit der Bevölkerung verworfenen Oktobervergleich zur Grundlage eines neuen, kaum abgeänderten Gesetzentwurfs zu machen.

Die Braun und Severing wissen natürlich, was sie den arbeitenden Volksschichten damit zu bieten wagen. Aber sie hoffen, **willfährige Parlamentarier** zu finden, die ihnen helfen, den Gesetzentwurf möglichst rasch **zu erledigen, ehe die Volksmassen in ihrem neuentfachten Zorn die Annahme des Gesetzentwurfs zu verhindern** suchen.

Die Absichten des Preußischen Kabinetts sind undurchführbar, wenn nicht die Sozialdemokratie von vornherein auf jeden Widerstand gegen den Gesetzentwurf verzichtet. Neben dem Ministerpräsidenten Otto Braun, der schon **im Frühjahr wiederholt öffentlich die Zustimmung zu dem schmählichen Kompromißgesetzentwurf des Reichstages erklärte**, setzte sich auch der Polizeiminister Severing besonders energisch für die Annahme des Vergleichs ein. Unter dem Druck dieser beiden im Lager der Bourgeoisie stehenden sozialdemokratischen Minister werden **wahrscheinlich auch die Fraktionen der SPD. im Staatsrat und im Landtage**, bei denen schon früher die Mehrheit für den Kompromißgesetzentwurf vorhanden war, nachgeben. Noch scheinen diese sozialdemokratischen Abgeordneten nicht im einzelnen über die sauberen Pläne ihrer Kollegen im Ministerium unterrichtet zu sein. Aber der dem Zentrum angehörige Oberbürgermeister Adenauer konnte ohne Widerspruch höhnisch feststellen, daß die SPD.-Fraktion gewöhnlich **nach einer Besprechung mit Braun sich stillschweigend füge** und das Gegenteil von dem vertrete, was die SPD.-Fraktion vor der Besprechung mit Braun beschlossen habe! Die Sozialdemokratie, die unter dem Druck der Massenstimmung sich dem kommunistischen Volksentscheids-Gesetzentwurf der restlosen Fürstenenteignung anschließen mußte, reut es lange ihr damaliges Zusammengehen mit den Kommunisten. Jetzt, nach dem Genfer Völkerbundsrummel scheint ihr die **geeignete Gelegenheit** vorhanden zu sein, **aus der Front der Gegner der Fürstenenteignung auszuspringen** und zusammen mit der monarchistischen Volkspartei, zusammen mit dem Hohenzollernagenten Dr. Kriege, den Hohenzollern ungeheure Reichtümer auszuliefern.

Die Fügsamkeit der SPD. hat ihre Hauptursache darin, daß **ohne Aufnahme der Deutschen Volkspartei in das Preußen-Kabinett die weitere Teilnahme der SPD. an der preußischen Regierung gefährdet ist.** Die Erweiterung des Preußen-Kabinetts zur Großen Koalition durch Aufnahme der Volkspartei soll zugleich ein **Schachzug zur Verhinderung des Eintritts der Deutschnationalen in die Reichsregierung und zur Errichtung der Großen Koalition im Reiche** sein. Um ein paar Ministersessel willen in Preußen wie im Reiche will auch diesmal die SPD. Milliardenwerte vom Volkseigentum an die Hohenzollern verschleudern. Daher die **Zurückhaltung der sozialdemokratischen Presse** gegenüber den Nachrichten über den neuen Vergleich, wohinter sich nur die **Absicht der Zustimmung verbirgt**. Daher auch die Bereitwilligkeit der SPD.-Führer zu einer schleunigen Durchberatung der Gesetzesvorlage.

Die Folgen der Annahme des Vergleichs würden heute noch katastrophaler sein als im vergangenen Herbst. **Arbeitslosigkeit und Elend** sind inzwischen **weiter gestiegen**. Trotz der Gefährlichkeit der Streikwaffe bei großer Arbeitslosigkeit haben sich die Hafenarbeiter in Hamburg bereits gezwungen gesehen angesichts der unverschämten Haltung der Unternehmer, diese Waffe zu benutzen. In vielen anderen Industrien erörtert die Arbeiterschaft ebenfalls die Notwendigkeit und Möglichkeit von Streiks zur Abwehr der gesteigerten Ausbeutung, insbesondere durch die Rationalisierung. Die Uebergabe von Milliardenwerten an die ehemaligen Fürstenhäuser würde den **Steuerdruck noch vermehren. Kleinere Staaten**, die dem Beispiel Preußens folgen müßten, **würden bei Abschluß eines ähnlichen Vergleichs finanziell völlig zusammenbrechen.** Auch der Staatshaushalt Preußens schließt schon jetzt mit einem Millionen-Fehlbetrag ab. Annahme des Hohenzollernvergleichs bedeutet also unfehlbar neue Lasten, neues Elend. Für die Erwerbslosen würde nach Abschluß des Vergleichs aber noch weniger Geld übrig bleiben, das heute schon nicht zur Vermeidung des Hungertodes ausreicht.

Auf den provokatorischen Vorschlag der Preußen-Regierung kann es daher nur eins geben: **Schärfsten Kampf gegen die Regierung und die Parteien, die dem Vergleich zustimmen;** rücksichtslose Anwendung aller Machtmittel der werktätigen Schichten gegen den Verfall der Regierung und eine die Kraft der Volksentscheidsbewegung noch übertreffende **Gegenaktion** gegen die gemeinsamen Raubpläne der Hohenzollern und der preußischen Regierung.

# Schandvergleich mit den Hohenzollern

## 250 000 Morgen für die Raubfürsten — Heraus zum Protest!

### Braun unterzeichnet

**Berlin, 7. Oktober.**

**Wie die „Germania“ meldet, ist der Vergleichsvorschlag für das Abfindungsabkommen zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern gestern abend unterzeichnet worden, und zwar auf Seite der Hohenzollern verbindlich für die „Haupt- und Nebenlinien“ und für Preußen von Finanzminister Höpker-Aschoff vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments.**

### 250 000 Morgen — 15 Millionen Bargeld!

**Berlin, 6. Oktober.**

**Nach Mitteilungen der Abendblätter bekommen die Hohenzollern vom Staat Preußen 50 000 Morgen Land und Forst mehr und 8 bis 9 Millionen Mark mehr, als im Reichstagskompromiß vorgesehen war. Von der 100 000 Morgen großen Herrschaft Flatow-Krojanke erhalten die Hohenzollern 73 000 Morgen. Die Hohenzollern bekommen insgesamt 250 000 Morgen Land und als Barentschädigung etwa 15 Millionen Mark. Die Summe ist noch nicht genau festgelegt. — Die Regierungsparteien sollen sich bereits für diese Abfindnug der Hohenzollern erklärt haben.**

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 7. Oktober.

Zur Unterzeichnung des Vergleichs mit den Hohenzollern durch die preußische Regierung schreibt heute früh die „Rote Fahne“:

**„Erst recht gilt es jetzt, durch einen Massensturm in Stadt und Land den ungeheuerlichen Hohenzollernvergleich zu verhindern. Schon hat der Sozialdemokrat Braun den Vergleich unterzeichnet. In wenigen Tagen soll die Sanktion im Landtag herbeigeführt werden. Es darf keine Zeit mehr verloren werden. Sofort muß aus allen Betrieben und Organisationen des werktätigen Volkes Massenprotest erhoben werden. Die Einheitskomitees müssen wieder in Funktion treten, um zu verhindern, daß dem Fürstengesindel Milliarden ausgeliefert werden, während über eine halbe Million ausgesteuerte Erwerbslose dem Hungertod entgegensieht. Ein Massendruck muß verhindern, daß der Landtag dem Schandvergleich zustimmt.“**

Die Fraktion der Demokraten und des Zentrums haben zu dem Vergleich schon Stellung genommen und stimmen ihm zu. Die „Tägliche Rundschau“, als Organ der Volkspartei, ist mit der Regelung einverstanden und schreibt, daß die Deutschnationalen wahrscheinlich auch zustimmen werden, da ja die Hohenzollern selbst mit der Regelung einverstanden sind. In jedem Falle konnte sogar auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion verzeichnet werden. Sie nimmt im heutigen „Vorwärts“ dazu Stellung und lobt den Vergleich als das Beste, was überhaupt herausgeholt werden konnte. Es heißt dann: „So wird die sozialdemokratische Fraktion wohl dazu kommen, unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes die Verabschiedung des Vergleichs durch die bürgerlichen Parteien nicht zu obstruieren. (!) In ihrem Schreiben an den „Vorwärts“ hofft die Fraktion, daß die Hohenzollern mit dem ihnen ausgelieferten Vermögen bald fertig werden. (!!)

*

Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Presse zum Ueberrumpelungsversuch der Regierung schillert in allen Farben. Gelegenheitsphrasen — gedrücktes Schweigen in der „linken“ SPD.-Presse. Den Höhepunkt erreicht wieder der „Vorwärts“, der über die Absichten der preußischen Regierung folgendes schreibt:

**„Die sachliche Beurteilung ihres Ver[suche]s, mit den Hohenzollern auseinanderzukommen, kann durch be[...]t verlogene Agitationsphrasen der Kommunisten nicht im mindesten beeinflußt werden.“**

Diese Töne sind der Arbeiterschaft wohlbekannt. Zu Anfang der Bewegung für den Volksentscheid hat die sozialdemokratische Presse genau dieselben Ausdrücke gebraucht!

Das hallische „Volksblatt“ bringt die Meldung über den Raub am Volksvermögen kommentarlos unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Vergleich statt Enteignung“. Einen kritischen Kommentar darf eine sozialdemokratische Zeitung natürlich nicht schreiben. Es bleibt daher ein Geheimnis der Götter, ob das „Volksblatt“ mit dem „Vergleich statt Enteignung“ zufrieden ist oder nicht.

# Einberufung des Kongresses der Werktätigen

**In einer Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für den Kongreß der Werktätigen wurde beschlossen, den Kongreß für die zweite Hälfte des Monats November nach Berlin einzuberufen. Aus den Berichten der Organisationsvertreter wie auch aus den Berichten aus dem Reich wurde festgestellt, daß immer breitere Bevölkerungsschichten für den Kongreß gewonnen werden. In zahlreichen Betrieben wurden bereits Delegierte gewählt, die Erwerbslosen stellen sich in immer breiterem Maße hinter den Kongreß, eine Reihe örtlicher Gewerkschaftsorganisationen, Kleinbauernvereine, Mietervereine haben Beschlüsse für den Kongreß gefaßt. Der Ausschuß beschloß, die Kampagne weiter zu steigern und besonders in die notleidenden Mittelschichten und aufs flache Land zu tragen. Ein besonderer Unterausschuß wird sich mit der Notlage der geistigen Arbeiter beschäftigen und ein spezielles Programm für den Kongreß ausarbeiten. Der Delegationsmodus für den Kongreß wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, ebenso die vorläufige Tagesordnung.**

### Arbeiter, Erwerbslose, Werktätige in Stadt und Land!

**Die Bezirkserwerbslosenkonferenz, die am 26. September in Halle tagte, hat zu einem mitteldeutschen Kongreß der Werktätigen für Ende Oktober aufgerufen und einen provisorischen Ausschuß zur Vorbereitung der Konferenz gebildet.**

**Der Ausschuß ersucht alle Großbetriebe, Gewerkschaften, Genossenschaften, Kleinbauern-Verbände, Mieter- und sonstige Organisationen der verschiedenen Schichten der Werktätigen, daß sie Delegierte für den Landeskongreß wählen.**

**Der Ausschuß ist gern bereit, Referenten für Versammlungen zu vermitteln.**

**Als Wahlmodus schlagen wir vor, in Betreben und Versammlungen bis zu 500 Mitgliedern bzw. Anwesenden 1, von 2000 ab 2 und jedes weitere 2000 einen weiteren Delegierten zu wählen. Die Kosten müssen durch Sammlungen aufgebracht werden. Alle Zuschriften und Anfragen sind an Franz Berger, Halle, Zenkerstraße 5, zu richten.**

**Der geschäftsführende Ausschuß**
**J. A.: F. Berger.**

### Städtische Landarbeiter wählen Delegierte zum Kongreß der Werktätigen

**Halle**, 7. Oktober.

In einer gestern im „Volkspark“ abgehaltenen vollzählig besuchten öffentlichen Versammlung der Belegschaften der städtischen Güter Gimritz, Flugplatz, Reideburg, welche gegen die vom hallischen Magistrat geplante Aufhebung der eigenen Regie Stellung nahm, wurde folgende Resolution angenommen:

**„Die städtischen Arbeiter der Güter Gimritz, Flugplatz und Reideburg begrüßen in aller Oeffentlichkeit den Kongreß der Werktätigen. Sie verlangen von den Gewerkschaften und dem ADGB., daß sie den Kongreß mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln mit ausbauen helfen, damit der Zusammenschluß mit den Erwerbslosen und allen werktätigen und ausgebeuteten Schichten gefördert wird.“**

*

Die Versammlung wählte Delegierte zur Landeskonferenz der Werktätigen Mitteldeutschlands.

Das Beispiel der städtischen Landarbeiter muß überall Nachahmung finden!

### Städtische Mieter in Kassel für den Kongreß der Werktätigen

Am Sonnabend, dem 2. Oktober tagte der gesamte Mieterrat der Vereinigung städtischer Mieter Kassels, der 2000 städtische Mieterfamilien vertritt, und nahm Stellung zum Kongreß der Werktätigen. An dieser Sitzung nahmen 50 städtische Mieterräte teil. Der Delegierte zum Kongreß der Werktätigen wurde mit 49 gegen 1 Stimme gewählt. Der Gewählte ist Eisenbahnbeamter, parteilos und Mitglied vom Einheitsverband der Eisenbahner.

*

Der Erwerbslosenausschuß in Magdeburg hatte die Vertreter der Magdeburger Betriebe und Gewerkschaften zu einer Sitzung am letzten Freitag eingeladen. Die erschienenen Vertreter, unter denen auch Sozialdemokraten waren, erklärten sich in einer Entschließung für die einheitliche Front mit den Erwerbslosen und begrüßten den Kongreß der Werktätigen als einen Schritt auf dem Wege zur Schaffung der Einheitsfront aller Werktätigen.

Eine Versammlung der Erwerbslosen und der noch im Betrieb stehenden Arbeiter in Freital-Deuben nahm eine Entschließung für den Kongreß der Werktätigen an und versprach, mit allen Mitteln für die Durchführung und Organisierung des Kongresses einzutreten.

Das Brenner-Personal der Likör-Abteilung der Firma Rosenthal in Selb (Nordbayern) erklärte sich in einer Entschließung für den Kongreß der Werktätigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0001

## Brauns provoziert weiter die Hafenarbeiter

(Eig. Meld.) Berlin, 6. Oktober.

Die von den streikenden Hamburger Hafenarbeitern nach Berlin entsandte Delegation versuchte am Mittwochvormittag ihre Forderungen dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns persönlich zu unterbreiten. Sie hatte sich an die kommunistische Reichstagsfraktion um eine Vermittlung der Aussprache mit dem Reichsarbeitsminister gewandt, die auch bereitwilligst den Genossen Torgler mit dieser Vermittlung beauftragte. Die Delegation kam aber nur bis ins Vorzimmer des Reichsarbeitsministeriums. Auf die dringende Vorstellung des Genossen Torgler, sich die Forderungen der Delegation der Hamburger Hafenarbeiterschaft vortragen zu lassen, gab der Minister die Erklärung ab, daß er in der gegenwärtigen Situation eine Verhandlung mit Beauftragten der an einem „wilden“ Streik beteiligten Hafenarbeiterschaft ablehne. Auf die wiederholte Aufforderung von seiten des Genossen Torgler bequemie sich der Minister schließlich zu dem unverbindlichen Zugeständnis, „in einiger Zeit“ mit den Arbeitern auf dem Wege über die zuständigen Gewerkschaften reden zu wollen. Die kommunistische Reichstagsfraktion wird bei Beratung ihrer Interpellation im Reichstage nachdrücklichst die Forderungen der Hamburger Hafenarbeiterschaft vertreten und Dr. Brauns zwingen, sein arbeiterfeindliches Verhalten zu verteidigen.

## Ungeheure Erbitterung in Hamburg

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 7. Oktober.

**Die Arbeit im Hamburger Hafen wurde gestern vormittag zögernd wieder aufgenommen. Eine ganze Reihe von Arbeitern wurde gemaßregelt. Die Erbitterung unter den Hafenarbeitern ist ungeheuer.**

## Ueberwältigende Mehrheit der Bergarbeiter für die Ablehnung der Regierungsvorschläge

(WTB.) London, 6. Oktober.

**Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, teilte nach Schluß der Sitzung des Vollzugsausschusses der Bergleute mit, daß der Vollzugsausschuß der morgigen Delegiertenkonferenz keine Anempfehlungen vorlegen werde. Die Ergebnisse über die Abstimmung in den Bezirken würden auf der morgigen Konferenz endgültig mitgeteilt werden. Soweit bisher bekannt, ist die überwältigende Mehrheit für die Ablehnung der Vorschläge der Regierung.**

## Ein Ultimatum Baldwins an den Bergarbeiterverband

(WTB.) London, 6. Oktober.

**Baldwins Privatsekretär richtete an den Bergarbeiterverband ein Schreiben, in dem die für den 7. Oktober anberaumte Konferenz der Vertreter der Bergarbeiter aufgefordert wird, klar und unzweideutig zu erklären, ob sie das Angebot der Regierung auf Schaffung eines Nationalschiedsgerichtshofes nach Wiederaufnahme der Arbeit annimmt oder ablehnt. Anderenfalls muß das Angebot als rückgängig gemacht angesehen werden.**

## Instruktion zu den Sowjetwahlen: Wahlrecht nur für Werktätige

(Telegraphenagentur der Sowjetunion)

Moskau, 6. Oktober.

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der UdSSR. hat eine neue Instruktion zu den Wahlen in die Stadt- und Dorfsowjets erlassen. Dieser Instruktion zufolge bleibt der Kreis der Wahlberechtigten, der bereits durch die Instruktion zu den Wahlen von 1925 erheblich erweitert worden ist, unverändert. In Kraft bleibt auch der Grundsatz, nach welchem Personen, die in der Stadt oder auf dem Lande sich in solchem Maße der Lohnarbeit bedienen, daß ihre Wirtschaften nicht mehr zu den werktätig betriebenen Wirtschaften gerechnet werden können, kein Wahlrecht genießen. Nach diesem Grundsatze entzieht die Instruktion das Wahlrecht auch den Inhabern industrieller Unternehmungen, die Arbeit an Heimarbeiter vergeben, ferner Hausindustrietreibenden und Handwerkern, sofern dieselben ständig mit Hilfe von Lohnarbeitern arbeiten, sodann privaten Händlern, Zwischenhändlern und Handelsvermittlern.

Den Bauern, die selbst arbeiten, jedoch auch Lohnarbeiter zu Hilfe nehmen, wird das aktive und passive Wahlrecht belassen; nichtwahlberechtigt sind der Instruktion zufolge dagegen die Grundbesitzer, die neben einer agrarischen Wirtschaft auch ein industrielles Unternehmen mit Lohnarbeitern innehaben, wie auch Personen, die, um Profit zu erzielen, sich mit dem Verleih von Waren, Geld, Landmaschinen, Arbeitsvieh usw. befassen.

In Kraft bleiben diejenigen Punkte, denen zufolge des Wahlrechtes verlustig sind Beamte und Agenten der ehemaligen Polizei, sämtliche Angestellte des früheren Gendarmenkorps und der politischen Geheimpolizei, die Mitglieder der russischen Zarenfamilie, die ehemaligen Minister, Gouverneure, Vizegouverneure sowie alle Personen, die direkt oder indirekt die Tätigket der Polizei, der Gendarmerie oder der Strafexpeditionen, sei es unter dem Zarenregime oder während des Bürgerkrieges, in den von den gegenrevolutionären Regierungen besetzten Gebieten leiteten.

## Strafbefehle gegen 60 bayrische Funktionäre der KPD.

### Für jeden drei Monate Gefängnis

Etwa sechzig Funktionäre der KPD. in Bayern haben, wie die „Neue Zeitung“ berichtet, Strafbefehle erhalten, die auf je drei Monate Gefängnis wegen Teilnahme an einer verbotenen Sitzung der erweiterten Bezirksleitung Südbayerns der Kommunistischen Partei lauten.

*

Die Zustände in Bayern, der Terror gegen die Kommunisten, sind schlimmer als in den Jahren 1923. Die fortwährenden Verhaftungen, die durch die vorliegende Meldung erneut in ein grelles Licht gerückt werden, bedeuten faktisch die systematische Lahmlegung der Kommunistischen Partei. Während der Reichsarbeitsminister Brauns durch seinen Hamburger Schiedsspruch das Koalitions- und Streikrecht der Arbeiter aufhebt, läßt die bayrische Regierung kein Mittel unversucht, um der Kommunistischen Partei in Bayern den Garaus zu machen. Die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands muß diese Maßnahmen der Reaktion durchschauen und geeint gegen den Raub der elementarsten Rechte der werktätigen Massen ankämpfen.

**188 Tote in Hannover.** Seit gestern morgen sind weitere 17 Typhuskranke und Typhusverdächtige eingeliefert worden. Entlassen wurden 38 Personen. Mithin beträgt jetzt die Zahl der Kranken 1655. Gestorben sind im Laufe des gestrigen Tages drei Personen, so daß sich die Zahl der Toten auf 188 erhöht hat.

5

# Seeckt geht, das System Seeckt bleib

## Rücktrittsgesuch des Generals von Seeckt

### Reichswehrprinz und Chef der Heeresleitung

(WTB.) Berlin, 6. Oktober.

**Wie wir erfahren, hat der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ueber die Begründung, die von Seeckt für sein Rücktrittsgesuch geltend macht, ist bisher noch nichts zu erfahren. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß sein Rücktritt im Zusammenhang steht mit der Teilnahme des ältesten Sohnes des ehemaligen Kronprinzen an den Manövern in Württemberg. Wie verlautet, hat General von Seeckt von dieser Beteiligung des Prinzen an den Uebungen der Reichswehr vorher gewußt, ohne sie zu verhindern.**

*

Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß der Generaloberst von Seeckt, der oberste Chef der Reichswehr, dem Reichspräsidenten von Hindenburg sein Entlassungsgesuch überreicht hat. Seeckt hatte ohne Wissen Geßlers seine Zustimmung zur Beteiligung des Kronprinzensohnes an den Reichswehrmanövern gegeben. Da er den Reichswehrminister „in Unkenntnis“ darüber ließ, mußte er, um den Regimentskommandeur zu decken, für seine Person die Konsequenzen ziehen. Geßler erstattete heute bei Hindenburg Vortrag über die Angelegenheit. Für morgen vormittag ist eine Sitzung des Reichskabinetts einberufen. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, es gelte als sicher, daß Seeckts Entlassungsgesuch angenommen würde.

*

Die Presse berichtet, daß die Manövertage des Kronprinzensohnes den Konflikt zwischen Seeckt und Geßler hervorgerufen haben. Geßler habe von der dem Kronprinzensohn erteilten Erlaubnis nichts gewußt und die Vorgänge erst aus den Zeitungen erfahren. In Wirklichkeit ist der Rücktritt von Seeckt die Folge eines Cliquenkampfes zwischen der um Hindenburg gruppierten Kreisen und der Seeckt-Gruppe. Dazu kommt der Locarno-Kurs, der deutsch-französische Eisenpakt, die Eingliederung des deutschen Imperialismus in den westeuropäischen; Dinge, die Seeckt seiner faschistischen Einstellung nicht zu vereinbaren wußte. französische Diplomatie hat seit langer Zeit den Rücktritt Se gefordert. Jetzt bietet sich eine erwünschte Gelegenheit dazu.

Solche Personalveränderungen haben für die Arbeiters überhaupt keine Bedeutung. Ebenso wie der Rücktritt Severi und die Ernennung Grzesinski keine Kursänderung bedeutet, der Kurs bleibt Severing-Noske-Kurs, wird auch das Sy Seeckt von einem anderen General weitergeführt: das System monarchistischen Einflüsse, das System der Verfolgung aller der Arbeiterschaft sympathisierenden Elemente in der Reichsw Nicht durch Personenwechsel, sondern nur durch Sturz der herrs den großkapitalistisch-reaktionären Clique kann diesem Treiben Ende bereitet werden.

## Grzesinski Severings Nachfolger

(Amtlich.) Berlin, 6. Oktober

**Ministerpräsident Braun hat an Stelle des ausgeschiede Ministers Severing den Polizeipräsidenten von Ber Grzesinski, Mitglied des Landtags, zum Staatsmini und Minister des Innern ernannt.**

## Strafversetzung des Berliner Vizepolizeipräsiden

Der Vizepolizeipräsident von Berlin, Friedensburg, hatte etwa 14 Tagen eine sensationelle Rede gehalten, in der mitteilte, daß der Oberreichsanwalt Werner den Syndikus Dietz und Professor Goldmann, zwei Vertrauensleute Se rings, die Putschpläne enthüllt hatten, wegen Landesverrat haftet worden seien. Gleichzeitig hatte er von einer Nebenre**rung im Bureau des Reichspräsidenten,** in dem der Sohn Hin burgs, der Major Hindenburgs, tätig ist, gesprochen. Auf G dieser Rede, die von Hindenburg über den preußischen In minister Severing eingefordert worden war, ist **Friedensburg n mehr nach Stettin strafversetzt worden.**

# Hinweg mit den Hohenzollernlakaien

## Kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Preußenregierung!

Am Mittwoch nahm der Landtag seine öffentlichen Sitzungen wieder auf. Gleich nach Eröffnung gab der Landtagspräsident Bartels ein Schreiben des Ministerpräsidenten Braun an den Landtag bekannt, wonach der Innenminister Severing zurückgetreten und an seiner Stelle der bisherige Berliner Polizeipräsident Grzesinski berufen sei. (Kommunistische Zurufe: Vom Regen in die Traufe! Warum nicht Noske?) Genosse Pieck verlangte auf Grund dieser Mitteilung sofortige Herbeirufung des Ministerpräsidenten. Er solle Auskunft geben, welche Aufträge er dem neuernannten Minister des Innern für seine Amtsführung gegeben habe. Wenn der Ministerpräsident den Landtag nicht als Parlament, sondern als Gesindestube ansehe, so solle zunächst der Landtag bekennen, ob er sich das gefallen lassen will oder nicht. Wir sehen in dem Verhalten des Ministerpräsidenten ein feiges Kneifen vor der Verantwortung, daß er einen Mann zum Minister des Innern macht, gegen den die gesamte Arbeiterschaft das schärfste Mißtrauen hat. Grzesinski war es, der gegen die streikende demonstrierende Berliner Arbeiterschaft Polizeiattacken unternahm, der es fertig brachte, Sammlungen für die streikenden englischen Bergarbeiter zu verbieten, ebenso für die Opfer der deutschen Klassenjustiz. Grzesinski, dem Arbeiterblut kein kostbares Gut ist, wird den Severing-Kurs in noch verschärfter Form fortsetzen. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Polizeipräsident hat er bewiesen, daß er nicht verdient, auch nur eine Sekunde an dieser Stelle zu stehen. (Zuruf: Streikbrecherminister! Polizeiausstellung!) Wir verlangen deshalb, daß der Ministerpräsident Braun diese Ernennung vor dem Hause rechtfertige. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Die Sozialdemokraten versuchten die Ausführungen durch Verlegenheitslachen und blöde Zwischenrufe zu stören. Von den übrigen Parteien nahm niemand zu dieser skandalösen Ausschaltung des Landtages das Wort. Bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag ergab sich, daß außer den Antragstellern sich niemand für die Heranziehung zur Verantwortung des Ministers erhob.

Genosse Pieck stellte dann einen zweiten Antrag, worin das Staatsministerium aufgefordert wird, sofort über den

**Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern und über den Inhalt des geplanten Vergleiches ausführliche Auskunft zu geben.**

Genosse Pieck begründete die Dringlichkeit dieses Antrages. Es ist ein weiterer Beweis für die Erbärmlichkeit dieses Landtages, daß seine Abgeordneten erst durch die Presse Mitteilungen erfahren müssen, welche unerhörten Pläne das Staatsministerium in bezug auf die Abfindung der Hohenzollern hat. Wir protestieren aufs schärfste gegen die Haltung des Finanzministers, der einige Fraktionen dieses Hauses zu vertraulichen Beratungen zusammengezogen hat. Dieser Minister betätigt sich als Lakai für drei Regierungsparteien. Er fühlt sich nicht als Minister des Landtages, ihm muß das schärfste Mißtrauen ausgedrückt werden. Die unerhörte Bereicherung dieser Verbrecherbande, dieser Hohenzollern (Ordnungsruf des Präsidenten, Lärm bei der Rechten) soll übers Knie gebrochen werden. Man will diesem Schandvergleich, gegen den sich die gesamte werktätige Bevölkerung Preußens beim Volksentscheid entschieden hat, durchpeitschen. Wir verlangen, daß der Minister hier in öffentlicher Sitzung Auskunft über seine vertraulichen Besprechungen gibt. Die Regierungsparteien wollen mit ihrer Zustimmung zu diesem Schandvergleich nichts anderes als Ministersitze erkaufen. (Sehr richtig.) Die sozialdemokratischen Führer in Preußen sind dabei, die Koalition zu erweitern und die Pläne durchzuführen, die die Industriellen von ihnen verlangen. Wir rufen die gesamte Bevölkerung zum schärfsten Protest und Kampf gegen jeden Versuch auf, den Hohenzollern irgendeine Entschädigung zuzuschanzen. **Diese Bande muß verjagt werden.** (Lebhafter demonstrativer Beifall bei den Kommunisten.) Wir werden gegen das Staatsministerium einen Mißtrauensantrag bringen, der **Finanzminister hat sich sofort hierher zu scheren, sich zu rechtfertigen, wie er dazu kommt, daß gegen den Willen preußischen Volkes Staatsgut verschleudert wird.** (Händeklatschen und Beifall bei den Kommunisten, Ordnungsruf des Präsiden Große Unruhe.)

Auch dieser Antrag der Kommunisten verfällt der Ableh Sämtliche Regierungsparteien mitsamt der Rechten, einschlie der Völkischen, bekunden durch die Abstimmung ihren Willen, ßisches Volkseigentum den Hohenzollern in den Rachen zu we

*

Der kommunistische Antrag über die Zustände in der Strafan Wartenburg und über die dort vorgekommene Auflehnung der fangenen wird nach kurzer Begründung durch den Genossen O dem Rechtsausschuß überwiesen. Der vom Genossen Pieck gebrachte Mißtrauensantrag erhält hierauf durch den Ge Schwenk eine eingehende Begründung. Die Berufung Grze anstelle Severings beweist, daß das Staatsministerium gewi den arbeiterfeindlichen Kurs Severings in verschärfter Form zuführen. Die preußische Regierung fährt im Auftrage der In striellen und Kapitalisten fort, die Werktätigen niederzuhalten, die Rationalisierungspläne, Herabsetzung der Löhne, Verlänge der Arbeitszeit, Abbau der sozialen Fürsorge, durchzuführen. nosse Schwenk zählt eine Reihe weiterer arbeiterfeindlicher nahmen der Regierung Braun auf. Die Interessen der werktä Bevölkerung werden mit Füßen getreten. Je schärfer und sichtsloser von der Bourgeoisie die Ausbeutung, Knebelung Knechtung der Arbeiterklasse verlangt wird, um so schärfer we die Büttel der Bourgeoisie vom preußischen Staatsminist diese Aufgaben gegen die Arbeiterklasse durchzuführen ver (Ordnungsruf des Präsidenten.) Die Haltung des Staats steriums in der Wohnungsfrage, wobei die Mietwucherer Liebesgaben vom sogenannten Wohlfahrtsminister verspr erhalten haben. Die Haltung in der Erwerbslosenfrage, be Hohenzollernabfindung, bei der Begünstigung monarchistischer und Landesverräter, bei der Unterstützung der imperiali Außenpolitik der Reichsregierung, alles das sind Gründe die die Arbeiterschaft versteht und billigt, um eine solche Regie hinwegzufegen. (Beifall bei den Kommunisten.)

bracht werden.

*

Der kommunistische Mißtrauensantrag kann nach der Gesch ordnung frühestens erst am nächsten Freitag zur Abstimmung

Zu den Nachweisungen der Regierung über die Verwendung zur Tuberkulosebekämpfung eingesetzten Mittel sprach der Ge Sellheim. Er wies nach, daß die Tuberkulose in verschied preußischen Gebieten, so in Rheinland-Westfalen, im Regier bezirk Potsdam, in der Stadt Berlin, in den Regierungsbe Merseburg, Allenstein, Stade und Stralsund zugenommen hat, daß die vom Staatsministerium eingesetzten Mittel völlig reichend sind. Wiederholt haben die Kommunisten die Ein einer ausreichenden Summe von 42 Millionen für Bekämpfun Tuberkulose verlangt. Die preußischen Regierungsparteien, schließlich der Sozialdemokraten, haben demgegenüber es der gierung überlassen, welche Mittel sie einsetzen will. Zu gl Zeit, wo für die Tuberkulosefürsorge lächerliche Summen gebracht werden, sollen den fürstlichen Hurenknechten (Ordnun des Präsidenten) Staatsmittel zugeschanzt werden. (Sehr bei den Kommunisten.)

Der Genosse Kilian nahm die Beratung einer Verord zur Durchführung der Hauszinssteuer zum Anlaß, um auf die geheuerliche Aufforderung des sogenannten Wohlfahrtsministers 30prozentige Erhöhung der Miete aufmerksam zu machen. mieterfeindliche Kurs ginge parallel mit den Ausbeutungs- Verelendungsplänen der gesamten preußischen Regierung, die lastung der unbemittelten Mieter würde das Wohnungselend vermehren.

## „Die Farben des Reiches sind schwarzrotgold“

### Darum Flaggenausschuß zur Aenderung der Flagge

**Der im November zusammentretende Reichstag wird, wie das Nachrichtenbureau des V.D.Z. hört, auf Wunsch der Regierung einen Flaggenausschuß wählen. Ueber die Zusammensetzung dieses Ausschusses steht Endgültiges noch nicht fest, doch nimmt man an, daß der Ausschuß aus Vertretern aller Parteien, aus Künstlern, Heraldikern und Kunstsachverständigen zusammengesetzt sein wird. Von der rund 1000 Vorschlägen, die eingegangen sind, kommen 40 in die engere Wahl und werden dem Ausschuß vorgelegt werden. Die Auswahl ist vom Reichskunstwart gemeinsam mit dem Heraldiker Kekule von Stradonitz vorgenommen worden.**

*

Man kann sich schwerlich ausdenken, welche Ironie in der Tatsache liegt, daß nach dem neuen Zusammentritt des Reichstags die demokratischen Parteien in einem Ausschuß sitzen werden, der eben diesen Parteien ihr liebstes Schmuckstück, die schwarzrotgoldene Fahne, verhunzen oder gar abschaffen will. Trotz der Schwüre im vergangenen Sommer, daß man sich nichts an seinen „hei Symbolen“ ändern lassen werde, werden die schwarzrotgol Parteien schachern mit den Rechtsparteien und dem Junker K von Stradonitz. Hätten die schwarzrotgoldenen Parteien auch einen Funken Charakter, sie würden sich einen Dre einen solchen Ausschuß kümmern, sie würden einen solchen Au sabotieren. Aber das ist zu viel verlangt von den Demokraten der SPD. Und so werden wir wieder einmal erleben, daß in der Flaggenfrage die sogenannten Republikaner in die der Deutschnationalen, den Flaggenausschuß, hereingehen we „da man ja nicht sachlich-parlamentarische Arbeit verweigern

**Um die Regierungsbildung in Danzig.** Gestern vormittag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Sahm eine Be über die Neubildung der Regierung statt, zu der die Deutsch nale Volkspartei, das Zentrum, die Deutschliberale Partei, Deutsch-Danziger Volkspartei und die Gruppe der Beamten treter entsandt hatten. Die Verhandlungen haben zu einem baren Ergebnis noch nicht geführt und werden morgen fort werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0002

# Das Schäferstündchen von Thoiry und seine Konsequenzen

Von A. Kurella (Moskau)

Die Außenpolitik der Regierung **Poincaré** entwickelt sich folgerichtig. Aus dem Gewirr von Beziehungen und Möglichkeiten, das beim Antritt der Regierung bestanden, beginnt sich immer deutlicher eine Linie herauszukristallisieren, die zur Achse der Außenpolitik zu werden scheint: die der deutsch-französischen Zusammenarbeit.

Diese Zusammenarbeit ist aufs engste verbunden mit dem auf die Stabilisierung der Währung abzielenden Plan des französischen Finanzkapitals. Im Eisenkartell hofft die französische Schwerindustrie Rückhalt zu finden in der mit der Stabilisierung unvermeidlich kommenden Absatzkrise, wenn die französische verarbeitende Industrie ihre Produktion und zum Teil ihre Produktionsapparate wird einschränken müssen. Der jüngst abgeschlossene provisorische Handelsvertrag mit Deutschland dient ähnlichen Zwecken.

Aber nicht nur als Stütze für die schwere Zeit der mit der Stabilisierung kommenden Krise soll ihre Zusammenarbeit mit Deutschland dienen. Die Besprechung in **Thoiry** hat auch der Frage der aktiven Hilfeleistung Deutschlands an Frankreich bei der Durchführung der Stabilisierung der Währung gegolten. Es ist verhandelt worden über die Bedingungen, die Frankreich erfüllen könnte, wenn Deutschland eine beschleunigte Reparationszahlung zu ermöglichen.

Durch diese immer festere Ausgestaltung der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands haben der Locarno-Pakt und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund tatsächlich einen ganz anderen Sinn bekommen.

Vorbereitet und durchgeführt von England mit dem Ziel, Frankreichs Rolle auf dem Kontinent zu schwächen, wird die neue Taktik des Völkerbundes jetzt in den Händen Frankreichs zu einer Waffe gegen ihren Initiator, gegen England. Deutschland, dem England und Amerika wirtschaftlich auf die Beine geholfen haben, das von England politisch rehabilitiert und in die „gute Gesellschaft" eingeführt wurde, damit es ein Gegengewicht gegen Frankreichs Einfluß bilde, schließt sich jetzt mit Frankreich zusammen. „Dies Bündnis ist, wenn es zusammenkommt", schreibt **Sauerwein im „Matin"**, „von solcher Art, daß es schwer wäre, seine Macht zu überschätzen ... Diese beiden Länder würden in der Welt ein neues Gleichgewicht schaffen. Sie sind allen Staaten, so groß sie auch sein mögen, gewachsen." Und was mit dem „Gleichgewicht" gemeint ist, hat vorherwin in seiner Schilderung der Kräfte dieses Länderblocks deutlich gesagt: „Hundert Millionen Menschen, die, wie man es während des letzten Krieges gesehen hat, **sich zu schlagen wissen."**

Der **„Temps"** hat recht: „Es handelt sich hier um einen Anfang, um den Plan einer genialen und gewagten Politik." Das Gewagte ist nicht so sehr in dem Versuche, die alten „Erbfeinde" zu vereinen, wie darin, daß dieser Bund mit der ganzen Tradition der französisch-englischen Freundschaft brechen würde. Denn dieser Bund kann nur bestehen, wenn seine **Spitze gegen England gerichtet** ist.

Man kann Poincaré Wagemut und eine gewisse Genialität nicht absprechen. Der neue Plan — **und es ist mehr der Plan Poincarés als der Briands** — ist nicht weniger großzügig als es der war, den Poincaré 1922 bis 1924 durchzuführen versuchte. Poincaré ist ja doch schließlich nicht umsonst der Vertreter eines mächtig aufstrebenden jungen Großkapitals.

Aber noch sind das alles erst Pläne; der Handelsvertrag mit Deutschland ist nur provisorisch und auf kurze Dauer geschlossen. Die Besprechungen von Thoiry sind noch nicht ratifiziert. Die französische Regierung hat beschlossen, die Verhandlungen vorläufig noch zu genießen. Wagemut ist gut, denkt sie, aber Vorsicht ist besser.

Denn es gibt einen Wirt, mit dem man die Rechnung machen muß: nicht England — gegen England kann man jetzt etwas „riskieren". England ist geschwächt. Der Marasmus seiner Wirtschaftsfinanzlage infolge des Kohlenstreiks ist tiefer, als es sich fühlen läßt. In Mitteleuropa verliert es eine Position nach der anderen. Im Nahen und Fernen Osten geht es ihm nicht gut. In den China-Nöten bleibt es isoliert. Seine Freunde von gestern haben sich königlich: sie machen riesige Kohlengeschäfte, schnappen seine Textilmärkte weg, lassen es aus China hinausboykottieren. Gegen England kann man jetzt etwas riskieren.

Aber der Witz: Ueber die Eisenbahnschuldverschreibungen verfügen ist sehr schön. Aber das letzte Wort hat hier der Transferschutz der Dawes-Plan-Kommission. Wenn er auf dem Prinzip beharrt, daß aus Deutschland nur die ordinären Dawes-Zahlungen transferiert werden dürfen, so können die Schuldverschreibungen im Ausland weder verkauft noch beliehen werden. Die Debatten, in denen sich über diese Frage im Transferkomitee entspinnen werden, werden Frankreich und Deutschland ihren Plan zu verwirklichen versuchen werden), können sich zu einer **der größten politischen Tatsachen der letzten Zeit auswachsen.**

Außerdem: Welcher Markt kann die Schuldverschreibungen aufnehmen oder beleihen, wenn nicht der amerikanische? Wird die amerikanische Regierung so naiv sein, nicht zu bemerken, daß Frankreich auf diese Weise versucht, die direkte Aufnahme einer Anleihe zu umgehen, weil es die daran getnüpfte Bedingung, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, vermeiden möchte? Es ist nicht anzunehmen.

Es war zwei Jahren ähnliche Projekte in der Luft schwebten, als Amerika Neigung zeigte, den deutsch-französischen Kohle-Eisenblock zu unterstützen, suchte England mit dem Schachzuge der Besetzung Kölns dazwischen und beseitigte seinen Sieg mit der Londoner Konferenz und dem Dawes-Pakt. **Damals war Frankreich schwach und die amerikanisch-englische Freundschaft stark.**

**Wird jetzt sich auch das angelsächsische Bündnis stärker erweisen als die Verlockung des ausgezeichneten Geschäftes, das Amerika durch geschickte Unterstützung des deutsch-französischen Bündnisses machen könnte?**

**Die nächste Zukunft wird es uns lehren.**

**Ein steht fest: Die Swächung Englands durch den Streik und die chinesischen Ereignisse einerseits und die Stärkung des französischen Imperialismus seit der Liquidierung des Linksblockes haben die Beziehungen der europäischen Staaten von neuem labil gemacht** (wobei die neu sich anbahnenden Gruppierungen nicht gerade nach einer Europa-Amerika-Gruppierung aussehen!).

Die Schäferstündchen von Thoiry erweist sich als reich an Konsequenzen.

## Generalstreiks als zukünftige Kampfform der Arbeiter

**Eine Rede des englischen Bergarbeiterführers Hicks**

Detroit, 7. Oktober.

**Auf einem Jahreskonvent des amerikanischen Arbeiterverbandes dankte der Vertreter des britischen Gewerkschaftsrates Hicks für die Unterstützung der britischen Bergleute und verlas eine Erklärung, in der vorausgesagt wird, daß Generalstreiks von noch stärkerem und furchtbarerem Charakter als der jüngst erlebte in Zukunft unvermeidlich sein werden. Es sei nicht das Verdienst der englischen Regierung, daß es zu keinem Blutvergießen in den Straßen Londons gekommen sei.**

## Eine Riesenkundgebung in Wanshien

**Gegen die britischen Bluthunde, für ein freies China**

Hankau, 6. Oktober.

Die angekündigte antibritische Kundgebung anläßlich des Zwischenfalls in Wanshien fand gestern hier statt. Die Teilnehmer an dieser Kundgebung wurden durch die britischen Marineschützen verhindert, in die britische Niederlassung einzudringen. Eine große Anzahl antibritischer Broschüren wurde in den Straßen verteilt. Ein britisches Kanonenboot ist von Wanshien nach Tschunking abgefahren, wo die Angestellten der britischen Kaufleute bedroht sein sollen.

## Der neue „Parteiarbeiter" ist da

**Praktische Anweisungen für die Arbeit im Oktober**

War das Septemberheft des „PA." in der Hauptsache auf die Vorbereitung des Kongresses der Werktätigen in den Betrieben, Gewerkschaften und auf dem Lande eingestellt, so bringt jetzt das Oktoberheft konkrete Artikel, wie der KPD. innerhalb des RFB., unter den Erwerbslosen, unter den breiten Massen der Frauen, in den Genossenschaften, in den Mieterorganisationen vorbereitet werden soll. Zur großen Werbekampagne für Partei und Presse werden detaillierte Anweisungen auf Grund der bei früheren Werbungen gemachten Erfahrungen veröffentlicht, wie die Parteileitungen, Betriebszellen, Straßenzellen, Fraktionen am besten diese Arbeit organisieren sollen. Interessant sind die Ausführungen eines Zellenobmannes über die Organisierung von Sympathisierenden-Versammlungen. Im allgemeinen Teil wird dann noch eingegangen auf die Vorbereitung des 7. November und des Reichsparteitags.

Der Teil „Aus der Praxis, für die Praxis" enthält wichtige Zuschriften **über die Methoden kommunistischer Arbeit in rationalisierten Betrieben,** weiter über die Bearbeitung der Betriebe von außen. Ein Genosse spricht über die Aufgaben einer Straßenzelle im Oktober. Oft verlangt, erscheint endlich ein Artikel über die Einführung und Behandlung der neugewonnenen Parteimitglieder. Die Kassierer werden die vorbildliche und einfache Abrechnungstabelle begrüßen, wie sie der Bezirk Ergebirge-Vogtland an den Leun „PA." zur Nachahmung geschickt hat. Noch eine ganze Reihe Probleme, die sich bei der Reorganisation ergeben, werden von den Mitarbeitern des „PA." besprochen. Erwähnt seien noch zwei praktische Artikel zur Organisierung unserer Arbeit auf dem Lande. Gerade zu letzterer Frage müssen die ländlichen Ortsgruppen noch mehr Erfahrungsmaterial einsenden, als es bisher der Fall war.

Diesem Oktoberheft ist diesmal eine 16seitige Sonderbeilage beigefügt, die ausführliche Richtlinien für die Partei- und Pressekampagne, außerdem die längst erwarteten Richtlinien zum Aufbau der Fraktionen im RFB. (unentbehrlich für jede Ortsgruppe!), die Richtlinien zum Aufbau der Sportfraktionen und die Richtlinien über Aufgaben und Struktur der Orgs., Gewerkschafts- und Agitprop-Abteilungen enthält.

Der neue „Parteiarbeiter" ist also neben dem wertvollen Inhalt auch äußerlich diesmal umfangreicher; es dürfte keinen Funktionär, geschweige denn eine Ortsgruppe geben, die ihn nicht in ihrem Besitz hat. Der Preis des diesmal 48 Seiten starken Heftes ist, wie immer, 20 Pfennig.

## Die Kriegsgefahr im Osten

**Was die Pläne Stresemanns, Briands und Pilsudskis gegen Litauen bedeuten**

Wie Pariser Zeitungen aus Warschau melden, erklärte Pilsudski in einer Pressekonferenz der ausländischen Vertreter: **„Unsere Beziehungen zu Deutschland sind gute, die Beziehungen zu Litauen und Sowjet-Rußland kann ich nicht erörtern."** Diese Aeußerung Pilsudskis zeigt deutlich, daß die imperialistischen Schachergeschäfte zwischen Briand, Stresemann, Pilsudski, die auf dem **Rücken Litauens** ausgetragen werden sollen, schon zu **festen Bindungen** zwischen diesen drei Mächten geführt haben. Der gemeinsame Vorstoß gegen Litauen aber bedeutet einen **großen Schritt vorwärts** in der Richtung **auf einen europäischen Feldzug gegen Sowjet-Rußland.** England stellt seine Vorposten in Estland auf. Frankreich und Deutschland über Polen setzt sich in Litauen fest. Mit unerbittlicher Konsequenz gehen so die imperialistischen Mächte Europas gegen Sowjet-Rußland vor.

Es ist selbstverständlich, daß Sowjet-Rußland diese Entwicklung in allen seinen Konsequenzen sieht, und daß es auch weiß, welche Konsequenzen sich aus einem Einfall Polens in Litauen ergeben können. Das in Kowno (Litauen) erscheinende Blatt „Rytas" brachte in den letzten Tagen ein Aufsehen erregendes **Interview** eines — wie es schreibt — **Diplomaten aus Moskau,** der erklärt haben soll, daß, falls die polnische Regierung bzw. Pilsudski sich dazu verleiten lassen sollte, Litauen um der Wilna-Frage anzugreifen, **die Sowjetregierung sich gezwungen sehe, binnen 24 Stunden Riga, Reval und Kowno zu besetzen.**

Wenn auch diese Aeußerung unwahrscheinlich ist, zeigt sie doch den **ganzen Ernst der Situation,** zeigt sie den deutschen werktätigen Massen, wie die Völkerbundspolitik Stresemanns nicht zur Befriedung, sondern **zur Belebung der imperialistischen Raubgier der großen Staaten gegen die kleinen Staaten** beigetragen hat. So wie 1914 Belgien das Objekt des deutschen Imperialismus war, so wird jetzt Litauen das Objekt Polens, Frankreichs und Deutschlands, an dem nur zu leicht der Krieg gegen Sowjet-Rußland entbrennen kann.

## Eine Pleite der 2. Internationale

Ein günstiger Wind weht uns den Bericht des Internationalen Sekretariats der 2. Internationale auf den Tisch, worin u. a. auch über die Eingänge für den Matteotti-Fond im Jahre 1926 bis 30. Juni quittiert wird. Der Bericht weist an Einnahmen auf:

| | |
|---|---|
| aus Finnland | 389,41 schweiz. Frs. |
| aus Dänemark | 2706,36 schweiz. Frs. |
| aus China | 12,50 schweiz. Frs. |

Geradezu ein klägliches Ergebnis nach den bombastischen Aufrufen, die von der 2. Internationale losgelassen wurden.

Damit vergleiche man die Ergebnisse der Sammlungen der Kommunisten für **revolutionäre Zwecke.**

## Die bulgarische Blutregierung dementiert

Sofia, 6. Oktober.

Gegenüber einem Aufruf des Bundes der bulgarischen Volksstudentenschaften im Auslande, der auch in der deutschen Presse Erwähnung gefunden hat, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen darauf verwiesen, daß die dort behaupteten Repressalien gegenüber der Opposition **nie und nirgends stattgefunden haben.** Von einer Betätigung **faschistischer** Organisationen und damit zusammenhängenden **Morden oder Mißhandlungen könne ebensowenig die Rede sein.**

•

Das Blut, das die bulgarische Schreckensregierung auf dem Gewissen hat, die Folterungen und die täglichen Morde werden nicht durch tausend Dementis aus der Welt geschafft. Ein solches Dementi zeigt nur den grenzenlosen Zynismus dieses Regimes, zeigt nur, daß lediglich ein kleiner Teil all des Schreckens, den diese Regierung am eigenen Volk verübt hat, an die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

## Kurze politische Meldungen aus aller Welt

**Der „Potemkin"-Film bleibt in Bayern verboten.** Dem Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus wird auf Anfrage an zuständiger Stelle bestätigt, daß der „Potemkin"-Film in Bayern nach wie vor verboten bleibt.

**Fememord an dem Freiherrn von Wangenheim.** Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Graz, daß die Untersuchung der steierischen Polizei in der Angelegenheit des Mordes an dem Freiherrn von Wangenheim aus Berlin, der 1921 in einem steiermärkischen Dorfe ermordet aufgefunden worden war, ergeben habe, daß nicht, wie ursprünglich angenommen, Raubmord, sondern Fememord vorliegt, der von dem bis heute flüchtigen Studenten Berchtold aus Dresden begangen worden ist.

**Streikbeschluß der österreichischen Beamtenschaft.** In der heutigen Sitzung in Wien beschlossen der 25er-Ausschuß und die Technische Union, die durch sie vertretenen Beamtenorganisationen anzuweisen, am Sonnabend, dem 9. Oktober, mittag in den Streik zu treten.

# Rosa Bergers Wandlung*)

Der Roman einer Entwicklung

Von Otto Müller Gölsa

Copyright by Kalmäuser Verlag, Mannheim

„Ich will es gar nicht wissen", antwortete Rosa in schroffem Ton, da sie eine unerwünschte Antwort fürchtete.

„Ich sage es Ihnen aber doch", neckte der Oberleutnant, „ich bin wie jammerschade, daß ich Sie nicht vor zehn Jahren kennengelernt habe, da hätten Sie bestimmt meine Frau werden müssen."

„Ich reden Sie doch nicht solches Zeug", erwiderte Rosa und erhob sich.

„Warum konnte das nicht möglich sein? Bin ich denn ein so unerträglicher Kerl?"

„Wenn Sie doch nicht solchen Unsinn reden würden, als ob ich wüßte, wer Sie sind. Sie sehen gerade so aus, wie ein armes Weib heiraten. Sie haben schon gewußt, warum Sie gerade Ihre Frau geheiratet haben. Mir können Sie jetzt gut sowas weismachen wollen. Aber auf den Leim gehe ich nicht ein, das bilden sich ja nur ein."

„Ja, ich weiß nicht, daß ich ein so ausgekochter Kapitalist sein soll, daß Sie mich immer hinstellen."

„Ich, ich kenne schon meine Leute, Sie denken bloß, für Geld ist alles zu haben."

„Wissen Sie, wenn für Geld alles zu haben wäre, dann würde mal wirklich nicht geizen, wenn Sie wenigstens mal für einen meine Frau wären."

„Ohe, das könne Ihnen so passen; jetzt kommt erst die Amsel auf Ton. Ich glaube schon, daß es Ihnen überhaupt bloß auf die Nacht angekommen ist."

„Ja, eine Nacht mit einer Frau wie Sie, kann mehr wert sein hundert Nächte mit einer anderen."

„Ach, das ist Schmus! Mein Mann würde sagen, Einwickelei. Aber schlagen Sie sich das nur aus dem Kopfe, wenn Sie mit solchen Absichten tragen, dann ist unsere Freundschaft bald zu Ende, das glauben Sie nur."

„Nut, schlage ich mir das aus dem Kopfe, aber wollen wir wenigstens zur Feier des Tages miteinander tanzen. Ich habe einen feinen Walzer auf einer Platte. Der Tisch wird zur Seite gerückt und dann können wir hier einen patenten Walzer tanzen."

„Ich denke nicht daran, wie käme ich mir denn vor, wenn ich mit Ihnen hier in der Stube herumsprünge. Nein, Herr Oberleutnant, ich habe Ihnen meine Zimmer vermietet, aber mich nicht mit."

„Nanu, wer spricht denn davon und wer wird denn so den Spaß verderben. Das kann doch ganz harmlos sein. Sie dürfen doch die Sache nicht gleich tragisch auffassen."

„Ich fasse es gar nicht tragisch auf, aber wundern muß ich mich über Sie. Mein Mann macht draußen die schwere Zeit durch und soviele andere Menschen müssen Furchtbares durchmachen und da soll man auch noch Lust haben zum Tanzen? Mir ist nicht so zumute. Das müssen schon Weiber sein, die nichts anderes im Kopfe haben."

„Na—na—na—na—", protestierte der Oberleutnant, „machen Sie bitte einen Punkt, so tragisch ist die Sache gar nicht."

„Tragisch ist es nicht", entgegnete Rosa verlegen, „aber es zeigt doch, wie Sie mich eingeschätzt haben. Sie sind eben ein richtiger Kapitalist und denken, für Geld ist alles zu haben. Aber bei mir haben Sie sich doch vergalopiert, und wenn ich vorhin gleich gewußt hätte, was Sie wollen, hätten Sie gleich Bescheid kriegen können. Mir kommt es überhaupt vor, als wäre Ihre ganze Geburtstagsfeier nur ein Beheschen."

„Na, dann eben nicht, liebe Tante", erwiderte Fries verlegen lächelnd.

„Ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen konnten", bemerkte Rosa noch, während sie einige Schritte zurücktrat und vollends zur Türe ging. Die Arbeiter sollen draußen das Vaterland verteidigen und ihre Frauen möchten sich hergeben, damit sich die anderen mit ihnen amüsieren können."

„Na—na—, machen Sie es nur halb so lang", fiel ihr der Oberleutnant ins Wort. „Das stimmt nicht. Es sind doch nicht nur Arbeiter, die das Vaterland verteidigen; denken Sie einmal an die vielen Offiziere, die schon gefallen sind und ich wäre so auch draußen, wenn ich meine volle Gesundheit hätte."

„Darum wundert es mich eben", erwiderte Rosa, „daß Sie zu anderen Sachen noch gesund genug sind."

„Das wundert Sie?" fragte der Oberleutnant lachend, „das geht noch und wenn man nur mehr auf einem halben Beine steht."

„Ja, so sind die Männer!" bestätigte Rosa.

„Aber, liebe Frau Seidel", begann der Oberleutnant sich aus seiner beschämenden Situation herauszureden, „wenn Sie vielleicht der Meinung sind, daß die Soldaten draußen wie Unschuldslämmer herumlaufen, dann kann Ihnen dieser Irrtum gestochen werden. Sie sollten mal sehen, was es draußen für Gelegenheiten gibt. Da kann der Soldat sogar junge Mädchen von vierzehn bis sechzehn Jahren für ein Kommißbrot haben. Und dann kann ich unter uns verraten, daß die verheirateten Soldaten sich draußen vor den Bordellen in langen Reihen stundenlang anstellen, bis sie drankommen. Glauben Sie etwa, Ihr Mann habe die Gelegenheit nicht auch ausgenützt, wenn er mal was Jüngeres erwischen konnte? Mich kennen Sie doch die Männer nicht kennen. Ihr Mann hat sicher auch in der Gefangenschaft Gelegenheit. Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erleben; auch in dieser Beziehung."

„Meinem Mann wird es nicht so wohl", widersprach Rosa, „das sehe ich aus seinen Briefen. Der hat vielmehr andere Sorgen und gibt sich auch nicht mit der ersten besten ab."

„Wers glaubt, wird selig. Aber nur keine moralische Entrüstung. Die Menschen sind alle schlecht, wenn es persönlichen Vorteil bringt. Wäre denn sonst der Krieg gekommen, wenn die Menschen nicht so wären? Der Krieg zeigt bloß den wahren Charakter der Menschheit. Es ist alles faul und nicht nur im Staate Dänemark!"

„Da bin ich nun doch anderer Meinung", entgegnete Rosa, „denn von meinem Mann habe ich das ganz anders gehört. Der sagt die Kriege kommen nur vom Kapitalismus."

„Ach, lassen Sie sich doch nicht solches Zeug weismachen", sagte der Oberleutnant ärgerlich, „das sind Redensarten, mit denen hat man früher die Arbeiter verhetzt. Aber diese Zeiten sind ja vorbei. Die Hauptheger sind ja zur Vernunft gekommen. Aber das wollen wir lieber ruhen lassen. Ich unterhalte mich, offen gesagt, mit Frauen nicht über politische Fragen. Das sind Sachen, die die Frauen nichts angehen. Die Frau gehört ins Haus. Sie soll etwas Gescheites kochen können und sich recht patent anzuziehen verstehen. Mit einer Frau will man sich amüsieren. Denn, wenn ich mit meiner Frau auch noch über Politik herumstreiten soll, dann gute Luft für das Familienleben."

„In der Beziehung", erwiderte Rosa in überlegenem Tone, „denkt mein Mann auch ganz anders; der will sich immer mit mir über Politik unterhalten, und wenn es nach ihm ginge, dürfte ich keine Versammlung von der Partei versäumen."

Diese Antwort schien dem Oberleutnant in die Naje gefahren zu sein, denn er schwieg und zeigte einen unfreundlichen Gesichtsausdruck. Nun fühlte Rosa, wie unangenehm die Situation geworden sei, sagte kurz: „Gute Nacht!" und ging.

Der Oberleutnant erwiderte den Gruß nur kühl.

(Fortsetzung folgt.)

*) Im Buchform erscheint der vorliegende Roman in einigen Wochen. Der erste Band des Romans von O. Müller Gölsa erschien unter dem Titel „Ein Arbeiterschicksal", broschiert 2 Mark. Zu haben in allen Buchhandlungen, der Produktivgenossenschaft oder durch die „Klassenkampf"-Zrägerinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0003

# K·P·D

**Bezirksleitung für Halle-Merseburg**
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

**Zellengruppe 4.** Sitzung der Betriebszellen Donnerstag, 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr, nach Arbeitsschluß im bekannten Lokal.
**Zellengruppe 2.** Die Zellengruppenversammlung findet Donnerstag, 7. Oktober, wegen der Mitgliederversammlung des DMV. nicht statt.
**Zellengruppe 9.** Zellenmitgliederversammlung Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gemütlichen Fritz".
**Böllberg-Wörmlitz.** Straßenzellenmitgliederversammlung Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof Wörmlitz. Referent Genosse Lademann.
**Schletau.** Mitgliederversamml. Sonnabend, 9. Oktober, 8 Uhr, im Lokal Schubert.
**Könnern.** Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Referent Genosse Lademann.
**Zappendorf.** Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal Raabe. Referent Genosse Rette.
**Dieskau.** Mitgliederversamml. Sonnabend, 9. Okt., 8 Uhr, im Lokal Rühlemann.

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt**

**Schkeuditz.** Mitgliederversammlung Freitag, 8. Oktober, 8 Uhr, „Weiße Taube".
**Großlehna.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant Gast. Dette. Referent Genosse Sachs.

**Unterbezirk Delitzsch**

**Radefeld-Freiroda.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. Oktober, 8 Uhr, im Gasthof Freiroda. Alle Genossen haben zu erscheinen.

**Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg**

**Zörbig.** Mitgliederversammlung RJB und KPD. zusammen Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Löwen".

**Unterbezirk Torgau-Liebenwerda**

**Wahrenbrück.** Versammlung der Kleinbauern Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Ratskeller". Referent Stadtverordneter Naumann, Mühlberg.
**Annaburg.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Tagesordnung: Bericht von der UB.-Konferenz.

**Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen**

**Eisleben.** Oeffentliche Frauenversammlung Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Referentin Genossin Frieda Lehmann, Halle.

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**

**Theißen.** Funktionärsitzung Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof. Vertreter der BL. ist anwesend.
**Weißenfels.** Parteiarbeitersitzung Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Alle Parteifunktionäre, gleichviel ob in Partei oder anderen proletarischen Organisationen tätige Genossen, müssen restlos erscheinen.

# KJVD

**Bezirk Halle—Merseburg**
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 21473

Die Bezirkskonferenz findet am 10. Oktober nicht, wie bekanntgegeben, im kleinen Saal, sondern im Kartellzimmer des „Volkspark" statt. Der dem letzten Rundschreiben beigelegte Fragebogen muß sofort ausgefüllt zurückgesandt werden.
Achtung! Der Genosse Walter Keller hat am Sonntag seine Mitgliedskarte des KJVD. verloren. Die Karte ist hiermit gesperrt. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Jugendbureau abzugeben. UBL. des KJVD.
Der für Sonnabend, 9. Oktober, angesetzte „Russische Abend", der als Begrüßungsabend für die Delegierten zur Bezirkskonferenz gedacht war, kann wegen technischer Schwierigkeiten nicht stattfinden. Alle Delegierten kommen deshalb erst am Sonntag nach Halle, da wir für Quartiere nicht aufkommen können.
Die **Bezirkskonferenz** beginnt Sonntag vorm. 10 Uhr „Volkspark" (Kartellzimmer).
Der **Bezirksausschuß** beginnt Sonnabend abend ½7 Uhr (Produktiv-Genossenschaft).
**Bezirksleitung.** Freitag nachm. 5 Uhr im Jugendsekretariat Sitzung, nicht Donnerstag.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

Donnerstag 8 Uhr in der Jugendherberge Musikübungsstunde. Kommt alle!
Donnerstag, Gruppe Süd, abends 8 Uhr, in Leests Hof Jungarbeiterschule. Gruppe Nord. Gruppenabend 8 Uhr im „Volkspark". Thema: „Heraus aus der Kirche." Referent Genosse Graham.
Freitag **Generalversammlung** (alle Gruppen) ½8 Uhr Jugendherberge, Weingärten. Mitgliedsbücher berechtigen zum Eintritt.
Sonnabend fällt der „Russische Abend" aus.
Sonntag 2 Uhr Halbtagesfahrt ins Blaue. Treffpunkt Hallmarkt.
Montag ½8 Uhr Jugendherberge (Weingärten) für alle Funktionäre Informationsabend. Alle älteren Genossen sind eingeladen.

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt**

**Querfurt.** Freitag Mitgliederversammlung. Referent der UBL. anwesend.

**Unterbezirk Delitzsch**

**Delitzsch.** Sonntag, 10. Oktober, früh 8 Uhr, Agitationstour Zwochau-Glesien. Abends 8 Uhr Leseabend.

**Unterbezirk Torgau-Liebenwerda**

**Ortsgruppen des Bockwitzer Ländchens.** Donnerstag in Mückenberg: Vortrag: Geschichte der proletarischen Jugendbewegung.

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**

**Weißenfels.** Donnerstag ½8 Uhr Stadtgruppenversamml. in den bekannten Lokalen.
**Weißenfels.** Freitag Musikgruppe im neuen Jugendheim zum Ueben.
**Weißenfels.** Sonnabend: Alle Genossen, welche nach Halle fahren, treffen sich 4 Uhr am Bahnhof.
**Zeitz.** Freitag, den 8. Oktober, Liederabend.

# Jung-Spartakus-Bund

**Bezirksleitung Halle-Merseburg**
Halle a. S. Lerchenfeldstraße Nr. 14

**Merseburg.** Donnerstag, 7. Oktober, 4½ Uhr, Gruppenabend im Kloster. Letzte Ferienbesprechung. Alles erscheinen.
**Delitzsch.** Donnerstag, 7. Oktober, abends ½6 Uhr, im „Lindenhof" Gruppenabend.
**Weißenfels.** Spielmannszug Donnerstag abend 6 Uhr Treffen am Klingenplatz zur Uebungsstunde. Alle Karten müssen abgerechnet werden.
**Weißenfels.** Sonnabend nachm. 3 Uhr trifft sich die Gruppe im Gewerkschaftshaus.
**Piesteritz.** Eltern von Piesteritz! Eure Kinder kommen heute abend ½9 Uhr in Wittenberg an.

# Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 29150

**Halle.** Wir ersuchen die Kassierer, die Zeitungen für die Mitglieder (für Monat Oktober) vom Bureau der IAH. abzuholen.
**Sangerhausen.** Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Herrenkrug" Mitgliederversammlung der IAH. Sympathisierende sind eingeladen.

# Rote Hilfe Deutschlands

**Bezirk: Halle-Merseburg**
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

**Halle.** Freitag, 8. Oktober, 8 Uhr, im Bureau, Dorotheenstr., Landesausschußsitzung.
**Merseburg.** Freitag, 8. Oktober, abends ½8 Uhr, in der früheren Freibank (Vorwerk) Mitgliederversammlung.
**Delitzsch.** Donnerstag, 6. Oktober, abends ½8 Uhr, im „Lindenhof" Abrechnung.
**Weißenfels.** Dienstag, 12. Oktober, 8 Uhr, Gewerkschaftshaus Mitgliederversamml.


# Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von **Weißenfels** und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage unsere Filiale

# Oswald's Möbel-Haus

**nach Klosterstraße 18**

verlegt haben. — Es ist unser Bestreben, unseren Kunden in der heutigen schweren Zeit nur gute Möbel bei weitgehenden Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Unser großer, täglich zunehmender Kundenkreis in Weißenfels ist der beste Beweis für reelle und kulante Bedienung
Wir bitten alle Interessenten um zwanglose Besichtigung unseres Lagers

Hochachtungsvoll

**Vertr.: O. Schäl jun.**
**Weißenfels a. S.**

6

**Stadt-Theater**
Heute Donnerstag, 8 Uhr: Herodes und Mariamne
Freitag, 8 Uhr: Acis und Galatea
hierauf: Turandot

**Walhalla**
Telephon 28385
Dir. Paul Büttigen
Täglich 8 Uhr
Gastspiel des Leipziger Operettenhauses (früher Neues Operetten-Theater)
**Der Opernball**
Operette v. Heuberger
Preise von 60 Pf. an

**Modernes Theater**
Direktion Ferry Rose
Der abwechslungsreiche Oktober-Spielplan
**„München in Halle"**
Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag
**4-Uhr-Tee**
Heute: **Tanz-Abend**

Auf **Kredit**
bei niedrigster Anzahlung und selbst zu bestimm. Wochenraten erhalten Sie
**Herren- Damen- u. Kinder-Garderobe**
Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Schuhwaren, fertige Federbetten, Möbel, Spiegel, Polsterwaren
**C. Rasemann**
Alte Promenade 35 (an d. Hauptpost)
Kredit auch nach auswärts

Kaufen Sie Ihre **Wringmaschine**, lassen Sie Ihre **Wringmaschine** reparieren nur bei
**Otto Sparmann**, n. Marktbde. Tel. 9964

**Leder**
zu bekannt billigen Preisen 209
**Sommer & Kurzhals**
Albrechtstr. 46, Ecke Geiststraße

Guterh. Kinderwagen z. v. Unterplan 7, H. II

**Akten- u. Berufs-Taschen** 3613
**M. Winkler**
Glauchaerstr. 27

# Staunend billig
sind unsere Preise in
# Herren-Bekleidung!

| | | |
|---|---|---|
| Herren-Mäntel | für den Winter, mod. Formen u. Farben von | 24.50 an |
| Herren-Mäntel | für den Winter, das Beste vom Besten von | 45.00 an |
| Gummi-Mäntel | in allen Farben und Formen . . . . von | 17.50 an |
| Herren-Anzüge | haltbare Stoffe, mod. Farben . . . . . von | 24.50 an |
| Herren-Anzüge | Ersatz für Maß, eleg. Fassons . . . . . von | 45.00 an |
| Herren-Joppen | für den Winter, mit warmem Futter . von | 17.50 an |
| Manschester-Anzüge | für Herren, ganz gef. von | 33.50 an |
| Herren-Hosen | auch in Breeches, gute haltbare Qualität . . von | 4.95 an |
| Herren-Windjacken | gute imprägnierte Stoffe . . . von | 18.50 an |
| Knaben-Anzüge | mod. Formen, haltbare Stoffe . . von | 5.35 an |

**Große Auswahl Billige Preise**

**System Konkurrenzlos**
Inhaber: J. Kiwit
**11 Leipziger Straße 11**

# 1 Waggon Emaille

**bringe billigst zum Verkauf!**

| | |
|---|---|
| Emaille Eimer 28 cm | 0,75 |
| Emaille Nachtgeschirr | 0,48 |
| Emaille-Kehrschaufel | 0,48 |
| Emaille-Schüssel weiß | 0,65 |
| Kaffeekanne weiß, extragroß | 1,35 |
| Emaille-Teesieb weiß | 0,15 |
| Kinderbecher dekoriert | 0,35 |
| Sand-Seife-Soda Garnitur weiß | 1,50 |
| Schmortopf 20cm 18cm 16cm 0,95 0,80 0,65 | 0,58 |
| Satz Milchtöpfe mit Ausguß | 2,95 |
| Emaille-Aufwaschwanne groß | 0,95 |
| Emaille-Fenstereimer weiß | 1,35 |
| Emaille-Schöpflöffel | 0,58 |
| Emaille-Essenträger groß | 0,90 |
| Emaille-Durchschlag rund | 0,50 |
| Emaille-Kaffeekoch. mit Deckel | 0,50 |
| Zinkwanne 55 cm | 2,95 |
| Satz Schmortöpfe mit Deckel | 5,85 |
| Emaille-Brotbüchse weiß | 3,95 |
| Zinkeimer | 0,85 |

**Sobel**
Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 9
Reilstraße 1

**Wahre Wunderkinder**

erzielt man mit **Carl Kochs Nährzwieback** 786
denn derselbe ist **sehr wohlschmeckend**, besitzt höchsten Nährwert, befördert d. Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert d. Kinderkrankheit., als Rachitis, Skrophulose usw., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in 25 Pf.-Tüten bei
**Carl Koch**
Hallorenstraße 3

**Wohnungstausch**
Möglich mit Halle oder Saalkreis
Westphal, Mößlich

**Bekanntmachung**
**Am schwarzen Brett:** Nachlösung von verfallenen Reihengrabstätten (1896) bis 1. Dezember 1926 *3607
**Magistrat Delitzsch**

# Auf Teilzahlung!

verkaufen wir mit **kleiner Anzahlung** und **bequemen Wochen- oder Monatsraten:**

| | | |
|---|---|---|
| Herren-Anzüge 49,00 Mk. Anzahlung 12, wöchentlich 2 | Winter-Ulster 70,00 Mk. Anzahlung 18, wöchentlich 4 | Damen-Kleider 12,00 Mk. Anzahlung 3, wöchentlich 1 |
| Cutaway m. Hose 95,00 Mk. Anzahlung 25, wöchentlich 4 | Übergangs-Mäntel 70,00 Mk. Anzahlung 18, wöchentlich 4 | Kostüme 25,00 Mk. Anzahlung 7, wöchentlich 2 |
| Sport-Anzüge 38,00 Mk. Anzahlung 10, wöchentlich 2 | Rock-Paletots 95,00 Mk. Anzahlung 25, wöchentlich 5 | Dam.-Wint.-Mänt. 24,00 Mk. Anzahlung 6, wöchentlich 2 |

**Damen- und Herren-Wäsche, Bett- und Tisch-Wäsche**
**Schuhwaren für Damen und Herren**
**Paul Sommer, Halle a. S., Leipziger Str. 14 I. u. II.**

Durch
# Selbsterzeugung
am hiesigen Platze und
**Großeinkauf**

immer wieder
**billiger**
als von der Fabrikniederlage einer auswärtigen Fabrik

| | |
|---|---|
| Metallbettstellen | von Mk. 15,— an |
| Holzbettstellen | von Mk. 21,— an |
| Kinderbettstellen | v. Mk. 15,50 an |
| Stahldrahtmatratzen | von Mk. 9,— an |
| Chaiselongues | von Mk. 29,50 an |
| Federbetten | von Mk. 20,— an |
| Steppdecken | von Mk. 15,— an |
| Reform-Unterbetten | von Mk. 10,50 an |
| Kleiderschränke | von Mk. 55,— an |

Schlafzimmer zu konkurrenzlosen Preisen
Bettfedern, Inletts u. Bettwäsche in jeder Preislage
Modernste Bettfedernreinigung
Nach auswärts Transport ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto
Auswahl enorm! Auswahl enorm!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

**Bettenhaus Bruno Paris**
Kleine Ulrichstraße 2, Eing. Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt

**Edison-Theater, Goethestr.**
Freitag b. Montag.

**„Surcouf"**
der große Freibeuter
Der größte Abenteurerfilm in 8 A.
**Jimmy im Expre**
Alles lacht! Alles la
Sonntagnachmittag für alt u. j.
11 lustige Akte mit Harold Ll

Ansichtspostkarten empf. Volksbuchh.

**Seefische nahrhaft**
dabei billiger und nicht [illegible] infolge Riesenumsatz

Gr. Ulrichstraße 58
**Grüne Heringe** Pfund 3
Seelachs ohne Kopf 3
Goldbarsch „
Kabeljau ohne Kopf
Karbonaden, bratfert.
Schellfisch ohne Kopf
Angelschellfisch 1- b. 2-pfündig
Portionsschellfisch ¾-pfündig
Echte Makrelen
Austernfischkoteletten, zart, schneeweiß, ohne Gr.
**Räucherwaren** tägl. frisch in Riesenausw.
**Besonders preiswert:**
Hochfeine, zarte Delikateßheringe ½
ohne Kopf und ausgenommen
Bratheringe delikat, fett, zart 10-12 Stück Inhalt . . . nur
Dose über 2 Pfund schwer
Delikateßsardinen Dose ca. ¾ Pfd. schwer, 8-10 Fische, Marke N. C. 4 Briand . . . nur
Fettheringe in Tomaten, das Allerfeinste, Marke „Norse Crown" Dose mit knapp 1 Pfund

Ein Posten fertige
**Knabenhose**
aus Lagerresten gefertigt
von **2,50 bis 4,00**
pro Stück
so weit der Vorrat reicht
**Tuchhaus Hi**
Gr. Steinstraße 1



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0004

# Halle und Saalkreis

## Seydel kneift vor dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuß

…stern nachmittag war wieder der Rechts- und Verfassungs-…schuß zusammengetreten, um in der Stadtbanksache weitere …itte zu unternehmen. Wir berichteten bereits, daß zu dieser …ng die Herren Seydel und Rive geladen worden sind, um Aus-…n zu machen. Aber wer nicht kam, waren diese beiden Häupter …Stadt Halle. Seydel lehnte sogar direkt ab, zu erscheinen, weil …st das Vernehmungsergebnis der Mitglieder der Kreditkom-…on Ritter und Moritz abwarten wollte. Diese beiden …n auch nicht erschienen unter Zuhilfenahme fadenscheiniger …flüchte. Es ist sehr bequem für Herrn Seydel, erst zu hören, … die Zeugen aussagen und danach seine Aussagen einzurichten. … man so etwas bezeichnet, dürfte ihm wahrscheinlich bekannt …

Aber die bürgerlichen Mitglieder des Ordnungsblocks er-…terten ihm seine Haltung. Rechtsanwalt Hirsch ließ sich bei-…sweise entschuldigen und schickte einen Vertreter, und der Vor-…de Finger gab seinen Vorsitz ab. Sie wollen es nicht ge-…n sein, wenn dem germanischen Helden Seydel ein Haar ge-…mt werden muß. Aber sie wissen auch, daß ihre Ausflüchte …s helfen. Deshalb waren sämtliche gestern anwesenden …glieder des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses schließlich ge-…ngen, eine von unserem Genossen Härtel eingebrachte Reso-…n anzunehmen und zu ihrer Veröffentlichung ihre Zustim-…g zu erteilen. Der offizielle Bericht des Aus-…sses sagt hierüber folgendes:

**…r Rechts- und Verfassungsausschuß faßte in seiner gestrigen …ng mit Rücksicht darauf, daß außer den entschuldigten Herren …r und Moritz auch Herr Bürgermeister Seydel nicht an der …ng teilnahm, folgende Entschließung:**

**„Die am 6. Oktober 1926 tagende Sitzung des Rechts- und Ver-…sungsausschusses nimmt Kenntnis von der Ablehnung des …rgermeisters Seydel, vor dem Ausschuß zu erscheinen, und hält … dafür angegebenen Gründe, erst nach der Vernehmung der …rren Ritter und Moritz sich äußern zu wollen, nicht für stich-…ltig.**

**Der Ausschuß protestiert auf das entschiedenste gegen diese Art … Bürgermeisters Seydel, die Arbeiten des Ausschusses zu er-…weren oder unmöglich zu machen.“**

*

### Sitzungsbericht

…r Vorsitzende, Genosse Illgenstein, teilt mit, daß die Ge-…nen, Herren Seydel, Rive, Ritter und Moritz, nicht …enen sind. Herr Rive ist auswärts. Herr Seydel läßt … Herrn Finger mitteilen, **daß er es nicht für nötig halte, zu …en, weil die Herren Ritter und Moritz ihr Erscheinen abgesagt …n.** Letzterer will überhaupt nicht kommen, sondern wünscht …schriftliche Aeußerung und Herr Ritter ist zwar bereit, die …nschten Auskünfte zu geben, jedoch falle die heutige Sitzung …e „mitten in seine Tischzeit“. Herr Schaumburg …t, daß Herr Seydel hätte erscheinen müssen. Es ist die Sache …Ausschusses, wen er hören will. Seydel habe die Aufsicht ge-… und als Dezernent die Verantwortung zu tragen. Genosse …tel erklärt die Gründe des Hern Seydel nicht für stichhaltig. …andele sich um einen Sabotageakt. Auch Herr Finger … heute eine merkwürdige Rolle. Er ist selbst anwesend, über-…aber trotzdem Illgenstein den Vorsitz. Finger (erregt): „Ich …eine unparteiische Untersuchung.

**Ich habe gewußt, daß Herr Seydel nicht kommt.“**

…wird daraufhin beschlossen, Herrn Seydel heranzuholen. Ge-… Illgenstein teilt mit,

**…ß Herr Seydel weder in seinem Amtszimmer noch in seiner Wohnung sei.**

…verordneter Dr. Gumtz erklärt, daß er Dr. Hirsch vertrete. …essen Auftrage lege er Verwahrung ein gegen die Veröffent-…ngen im „Klassenkampf“. Auch Herr Finger verwirft …Veröffentlichung von Akten. Nun wisse Berger, was in seinen … steht und das könne ihm nützen. (!) Auch Herr Schaumburg …rt gegen den „Klassenkampf“ Die Berichte des „Klassenkampf“ …n nach seiner Meinung „reinem Sensationsbedürfnis“. Ge-… Härtel widerlegt die lächerlichen Ausführungen Schaum-…

**…s ist im Ausschuß stets erklärt worden, daß die Oeffentlich-…eit vollständig informiert werden soll. Es soll nichts ver-…heimlicht werden. Eine Verdunkelung könne auf keinen …Fall durch Veröffentlichung von Akten eintreten, wohl aber das Gegenteil.**

…sse Härtel schlägt eine scharfe Resolution gegen Seydel …die vom Ausschuß angenommen und veröffentlicht wird.

*

…r nicht glauben **will, daß** die bürgerlichen Mitglieder im …s- und Verfassungsausschuß immer noch versuchen, die Auf-…ng der Stadtbankaffäre hinauszuzögern und zu verschleiern, …wohl jetzt eines Besseren belehrt werden, und Gen. Illgen-…n traf den Nagel auf den Kopf, als er die linke Seite des Aus-…es als Ankläger und die rechte als Verteidiger …els bezeichnete. Darauf gab es verlegenes Stammeln der …n Gumtz und Finger. Herr Gumtz versicherte sogar, daß …eydel nicht reinwaschen wolle,

**vielleicht sei Seydel sogar der Hauptschuldige.**

…richtig wir mit unseren Veröffentlichungen gehandelt haben, …ist das Verlangen des Herrn Schafft, die Gesamtbe-…bungsakten heranzuholen, damit Licht in die Sache …cht wird, daß der damalige Sparkassenvorstand ausgerechnet …Berger verfallen ist. Auch die Sparkassendirektoren Zwing-…n und Thier sollen über ihr sonderbares „Zeugnis“, das …Berger ausstellten und womit sie Seydel das Material zu …ers Beförderung in die Hand gaben, vernommen werden. Im …gen halten es die Bürgerlichen für richtig, sich gegen persönliche …dächtigungen“ zu verwahren und drohten mit „Gegenmaß-…nen“. Das wird die Haltung unserer Genossen nicht im …gsten beeinflussen. Sie werden jedenfalls den Trappisten von …s nebst Herrn Schaumburg die Zunge lösen. Heute soll Herr …r um 4 Uhr vernommen werden. Hoffentlich hat Herr Ritter … wieder gerade seine „Tischzeit“.

# Die städtischen Landarbeiter dulden keine Güterverpachtung

## Protestversammlung gegen die geplante Aufhebung der eigenen Regie

Die Absicht des Magistrats, die städtischen Güter Gimritz, Flugplatz und Reideburg zu zerstückeln und zu verpachten — die bereits in einer Vorlage niedergelegt ist, welche am Montag in der Stadtverordnetensitzung beraten werden soll —, hat die gesamte Arbeiterschaft der städtischen Güter auf den Plan gerufen. Gestern abend erschienen sie vollzählig im „Volkspark“, um über die Pläne der Aufhebung der eigenen Regie unterrichtet zu werden und ihren schärfsten Protest dagegen einzulegen. Das Ergebnis des Referats und der Aussprache war folgende Resolution, die der reaktionären Magistratsmehrheit, insbesondere dem Dezernenten, Stadtrat Fischer, beweisen wird, daß die städtischen Gutsarbeiter kein williges, duldsames Werkzeug ihrer Scharfmachermethoden sind. Die Resolution, die einstimmige Annahme fand, hat folgenden Wortlaut:

**„Die vollzählig besuchte Versammlung der Arbeiterschaft der städtischen Gutsbetriebe wendet sich entschieden gegen den Plan des Magistrats auf Beseitigung der eigenen Gutsregie, Zerschlagung der städtischen Güter und Verpachtung an Gutsbesitzer. Es ist unwahr, daß die städtische Regie nicht bestehen kann. Die Flugplatz-Landwirtschaft hat es bewiesen. Gimritz wird glänzend bestehen können, wenn es erst die Folgen der Görgschen Auspowerungswirtschaft durch gute Leitung, Ausbau und Modernisierung des Betriebes und vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Leitung und Belegschaft überwunden haben wird. Die Erwerbslosigkeit ist gerade in Halle so groß, daß es unverantwortlich wäre, weitere 150 Landarbeiter auf die Straße zu werfen. Die versammelten Gutsarbeiter und -arbeiterinnen richten deshalb an die Stadtverordneten das dringende Ersuchen, die Vorlage des Magistrats abzulehnen.“**

*

Das Referat zu den Vorkommnissen auf den städtischen Gütern hielt Genosse Kilian. Er hob im wesentlichen hervor, daß es sich hier um eine kommunalpolitische, um eine soziale und eine proletarische Frage von großer Bedeutung handle. Unter größter Aufmerksamkeit und Anteilnahme der Zuhörer führte er aus, was das Prinzip der eigenen Regie überhaupt bedeute. Die Stadt hat 5000 bis 6000 Morgen Land, von denen ein Teil noch verpachtet ist. Im Laufe der letzten Jahre sind jedoch einige Güter in eigene Regie übernommen worden. Genosse Kilian rollt dann

**den Fall des Stahlhelm-Oberamtmanns Görg auf, der Gimritz vollkommen hat verludern lassen und eine Ausbeutung schlimmster Art, nicht nur an Menschen und Vieh, sondern auch an dem Boden betrieben hat**

Als man ihm das Gut abnahm, waren auch Bürgerliche für Uebernahme durch die Stadt selbst, und zwar nicht, wie man es jetzt darzustellen versucht, durch Zufallsabstimmung, sondern weil ihnen durch die Erfolge der Bewirtschaftung des Gutes Flugplatz nachgewiesen worden war, daß eine Rentabilität sehr wohl zustandekommen kann. Aus dem Gut Flugplatz ist ungefähr der fünffache Betrag dessen gewonnen worden, was durch eine Pachteinnahme hätte erzielt werden können. Vom Magistrat wird behauptet, die eigne Gutsregie sei nicht rentabel gewesen; sie hätte einen großen Zuschuß erfordert und werde weiterhin große Zuschüsse gebrauchen. Die Vorlage spricht von 360 000 Mk., die bereits hereingesteckt worden sind. Demgegenüber steht die Tatsache,

**daß ein Drittel dieses Betrages dem Herrn Görg in die Tasche gesteckt worden ist, und zwar für altes Gerümpel, das er zurückgelassen hat, und das überhaupt keinen Wert darstellt. Herr Görg, der mit Ludendorff getafelt hat, bekam bei seinem Weggang noch 123 000 Mk. nachgeworfen.**

Dem gegenüber ist der Betrag, der für die Güter aufgewandt wurde, gering, und die Werte sowie die Leistungsfähigkeit der Güter sind jetzt so hoch, daß von einem Verlust gar nicht gesprochen werden kann. Es wurde überhaupt nicht genügend Geld gegeben, so daß die Gimritzer Mühle Schulden machen mußte, um die Löhne zu bezahlen. Hier hätten von der Stadtbank Kredite gewährt werden müssen, aber die Stadtbank war ja nur für Schieber und Gauner da, nicht für die städtischen Unternehmungen. Trotzdem ist schon viel erreicht worden, zum Beispiel ist der Gimritzer Kuhstall für die ganze Provinz Sachsen vorbildlich eingerichtet. Was sonst noch in der Magistratsvorlage als „Verlust“ gebucht wird, liegt zum Teil in Sachwerten fest, Getreide usw., außerdem hat man eine fabelhafte Buchführung, bei der immer Defizite erscheinen. Eine auf soziale Grundlage gestellte Wirtschaft muß großzügig ausgebaut werden. Sie muß

**eine vollendete Technik haben, die nicht dazu führen darf, daß Arbeiter entlassen werden, sondern daß die Arbeitszeit verkürzt wird.**

Im übrigen muß die Vorlage selbst zugeben, daß es unmöglich ist, in anderthalb Jahren schon ein Gutachten über Erfolg oder Mißerfolg abzugeben. Dazu gehören fünf, sechs Jahre. Und dies werden sogar bürgerliche Stadtverordnete einsehen müssen, die gezwungen werden müssen, gegen den Plan der Verpachtung zu stimmen. Die kommunistische und sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion werden nicht allein imstande sein, den Plan abzuwehren,

**die tatkräftigste Unterstützung durch die gesamte Belegschaft ist notwendig.**

Genosse Kilian geht dann noch auf die Liebesgabenpolitik ein, die die Reichsregierung für die Großagrarier betreibt und stellt dem gegenüber die Lage der Landarbeiterschaft fest. Die beschlossene „Stabilisierung der Getreidepreise“ käme aber auch den städtischen Gutswirtschaften zugute, und auch hier ist wieder eine Möglichkeit für die eigene Regie, vorwärts zu kommen.

Ein wichtiges Kapitel bildet außerdem die Frage des besseren Einvernehmens zwischen Leitung der Güter und Arbeiterschaft.

**Wenn die Herren Inspektoren mit dem Abzeichen des Arbeitermordes, dem Stahlhelm, durch den Betrieb laufen, kann es natürlich zu keinem Vertrauensverhältnis kommen.**

Im übrigen ist es Aufgabe der städtischen Güter, ihre Produkte der Stadt zur Verfügung zu stellen, was auch jetzt schon in weitestem Maße geschieht. Es kommt nicht auf riesige Ueberschüsse an, sondern auf eine Bewirtschaftung, die der Arbeiterschaft gute Löhne und der städtischen Bevölkerung billige Produkte verschafft. Als der Redner berichtet, daß man sich davon erzähle, der Gutsbesitzer Winter — der übrigens ein Verwandter des deutschnationalen Stadtverordneten Schulze ist — verlange bestes Gimritzer Land und wolle pro Morgen nur 17 Mk. bezahlen, erhebt sich ein Sturm der Entrüstung unter den Zuhörern. Aber noch eins ist der rationellen Bewirtschaftung der städtischen Güter abträglich: daß nämlich gerade vor den Toren von Gimritz bester Boden für Sportplätze verwandt werden soll. Wir haben noch zu wenig Sportplätze, insbesondere für die Arbeitersportler, aber man soll dafür anderes Gelände nehmen.

Die Forderungen der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion am Montag werden sein:

**Eine gute Leitung der städtischen Gutsbetriebe, durch die ein besseres Einvernehmen mit der Arbeiterschaft erzielt werden kann;**

**Modernisierung der Landwirtschaft und die Erhaltung einer gut bezahlten Arbeiterschaft.**

Wenn die Belegschaften der städtischen Güter nicht dulden werden, daß eine Zerschlagung und Verpachtung vorgenommen wird, wenn sie sich fest hinter die Forderungen stellen, dann wird es möglich sein, den Sieg der kommunalen Regie zu erreichen.

In der Diskussion gingen einige Arbeiter auf die furchtbaren Zustände auf dem Gut Gimritz zu Zeiten des Herrn Görg ein. Es wurde außerdem festgestellt, daß in Reideburg bei der Uebernahme

**22 Wagen da waren, von denen nur einer brauchbar war.**

Von anderen Diskussionsrednern wurde die Frage aufgeworfen, was aus den alten Arbeitern werden solle, wenn die Verpachtung zustande käme, und man war sich klar, daß dies die Erwerbslosigkeit nicht nur der alten Arbeiter, sondern der meisten Beschäftigten zur Folge haben würde. Ferner wurden Beweise dafür gebracht, daß die Schuld an dem mangelnden Vertrauensverhältnis bei der Leitung liegt und scharfe Angriffe gegen den Magistrat gerichtet, weil er Stahlhelmleute an diese Posten setzt. Nach Annahme der oben angeführten Resolution wurden

**drei Delegierte zu dem im November stattfindenden Kongreß der Werktätigen gewählt**

und auch dazu eine Resolution beschlossen, die wir an anderer Stelle unseres Blattes wiedergeben.

Mit einem Appell des Genossen Kilian an die Versammelten, dem **Staats- und Gemeindearbeiterverband** und der **Kommunistischen Partei** beizutreten und Leser des **„Klassenkampf“** zu werden und mit einem nochmaligen Hinweis auf die notwendige aktive Unterstützung der eigenen Regie durch die Belegschaften wurde die Versammlung geschlossen.

## Abteilung Land — Halle

**Die für den 7. Oktober anberaumte Sitzung der Abteilung Land kann infolge wichtiger Zellenversammlungen an diesem Tage erst am 14. Oktober stattfinden.**

**Zwecks Vorbereitung des Roten Landsonntags für Halle-Saalkreis sind hiermit auch die Instrukteure der Org-Abteilung und die Org-Leiter der Zellengruppen zu der Sitzung geladen.**

**BL., Abtlg. Land.**

## Hallische Tageschronik

**Auf dem Bürgersteige gefahren.** Am 4. Oktober gegen 6 Uhr nachmittags wurde in der Brachwitzer Straße ein sechsjähriger Junge von einem auf dem Bürgersteige fahrenden Radfahrer überfahren. Das Kind trug hierbei Verletzungen an beiden Beinen und an den Händen davon. Der Radfahrer ist zur Anzeige gebracht worden.

**Vergaserbrand.** Am 5. Oktober gegen 3.25 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach der Nicolaistraße gerufen, wo der Vergaser eines Personenkraftwagens in Brand geraten war. Durch Ueberschütten mit Sand und Asche war das Feuer bereits vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

**Holzarbeiter-Jugendsektion.** Am Sonnabendabend ½8 Uhr findet im „Volkspark“ ein Unterhaltungsabend statt. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen aller Lehrlinge und jugendlichen Holzarbeiter.

**Berichtigung.** In dem Artikel **„Streik in der Metallindustrie“** im gestrigen Gewerkschaftsteil ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß natürlich heißen: Wenn jetzt eine tariflose Zeit in Halle einsetzen sollte, so wird die Metallarbeiterschaft in Halle der Bureaukratie und den Unternehmern beweisen, daß sie aktiver ist als ihr Bezirksleiter und dafür sorgen, daß eine solche Zeit ihr nur zum Vorteil ausschlägt.

**Die Beschwerden der Arbeitgeber sowie die des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse** gegen die Feststellung des Wahlergebnisses zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind vom Reichsversicherungsamt in Berlin zurückgewiesen worden. Der Vorstand hat also das Wahlergebnis der Arbeitgeberbeisitzer, unter Berücksichtigung der für ungültig erklärten Liste, von neuem festzustellen. Die Beschwerde des Vorstandes der AOK. richtete sich gegen das Urteil des Oberversicherungsamtes, wonach die Stimmzettel der Liste 2 (Arbeitgeberverband) für gültig erklärt waren. Die auf diese Liste abgegebenen Stimmen sind seinerzeit deshalb für ungültig erklärt worden, weil die Stimmzettel, entgegen dem Wortlaut des Gesetzes anders lauteten als der eingereichte Wahlvorschlag. Wir werden in einem späteren Artikel noch auf diese Angelegenheit zurückkommen.

**Zellengruppe 12.** Am Freitag, dem 8. Oktober, findet in der Produktiv-Genossenschaft um 5 Uhr Betriebszellenmitgliederversammlung, um 8 Uhr Straßenzellenmitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

---

**Druckfehlerberichtigung.** In unserer Nr. 235 vom 6. Oktober ist in der Entschließung der hallischen Genossenschaftler (Seite 2) zum Kongreß der Werktätigen ein sinnstörender Fehler enthalten. In Zeile 5 der Entschließung muß es selbstverständlich statt „aller proletarischen Kräfte zum Kampf gegen das Proletariat“ heißen: aller proletarischen Kräfte zum Kampf gegen das Kapital“.

---

**Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle**

**Jugendgenossen! Am Freitag, dem 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Jugendherberge (Weingärten) unsere Generalversammlung statt, wozu jedes Mitglied erscheinen muß. Mitgliedskarten berechtigen zum Eintritt.**

**…roße China-Kundgebung** Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr im großen Saale des „Volkspark“

**Werktätige erscheint in Massen!**

**…dner: Ein Mitglied der Auslandsvertretung der Kuomintang-Partei (aus Kanton). — Thema: „Die Revolution in China auf dem Vormarsch“.**

**… der KPD. BL. des KJVD. RHD., BL. Halle-Merseburg. Landesausschuß der IAH. Halle-Merseburg. Gauleitung RFB. Halle. Gauleitung RFMB. Halle. Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0005

# Dawes-Schludereien auch im Betriebe der Reichspost

## Im Hauptberuf Oberpostsekretär, im Nebenberuf Lebensmittelhändler — 1 Jahr ungeheuerlicher Amtsverbrechen — Der Alkohol soll schuld sein — Ein sehr vorsichtiges Gericht

**Eine außergewöhnlich große Zuhörermenge drängte sich gestern vormittag vor dem Schöffengerichtssaal in der Steinstraße.** Es handelte sich um eine Verhandlung gegen den Oberpostsekretär Wilhelm Ost aus Halle, dem schwerste Verbrechen, verübt im Amte, zur Last gelegt wurden. Trotzdem der Zuhörermenge noch eine Zeugenbank eingeräumt wurde und weiter auch zahlreiche Stühle in den Saal getragen wurden, reichte der Platz nicht aus, um alle Interessierten aufzunehmen. Viele mußten unverrichteter Sache wieder den Heimweg antreten.

Die Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Kranz. Als Verteidiger des Angeklagten fungierte Justizrat Schwarz. Als medizinischer Sachverständiger war Herr Professor Siefert erschienen. Außerdem waren zirka 20 Zeugen geladen, die durchweg, abgesehen von den Familienmitgliedern des Angeklagten, im Betriebe der Reichspost beschäftigt sind. Der Angeklagte befand sich auf freiem Fuß, nachdem er die ersten drei Monate nach seiner im April erfolgten Verhaftung, über die wir seinerzeit berichteten, in Untersuchungshaft verbracht hatte.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, **vom März 1925 bis zum April 1926 fortgesetzt Wert- und Einschreibebriefe, die durch seine Hände gingen, erbrochen und ihres Inhalts beraubt zu haben.** Zur Vertuschung seiner Verbrechen soll er sich **weiter der Unterschlagung und Urkundenfälschung strafbar gemacht haben.** Er selbst gibt mit der Geste des reumütig Gebrochenen hierzu an, sich an nichts erinnern zu können. Er wolle nichts verschweigen, aber andererseits könne er auch nichts zugeben, da er evtl. Straftaten nur unter der Einwirkung des Alkohols begangen haben könne.

Die Hauptverhandlung ergibt dann im wesentlichen folgendes Bild:

Ost, **der etwa 56 Jahr alt ist, verließ 1884 die Volksschule und** war danach bis zu seiner Einberufung zum Heeresdienst in einem Bergwerk tätig. Er verrichtete 12 Jahre Militärdienste und verließ als Feldwebel und Militäranwärter das wilhelminische Heer, um seine Laufbahn als Postbeamter anzutreten. Als solcher war er dann in Saargemünd, Teuchern, Weißenfels und Halle tätig. Während des Krieges wurde er eingezogen, **verlebte aber diese fürchterlichen Jahre hauptsächlich in der Etappe und in der Heimat.** Trotzdem erhielt er das **Eiserne Kreuz** und wurde auch **zum Leutnant der Landwehr befördert.** Im Jahre 1916 wurde er erfolgreich von der hiesigen Postdirektion reklamiert und seit dieser Zeit ist er ununterbrochen in Halle als Oberpostsekretär tätig gewesen. Sein Gehalt belief sich auf monatlich 360 Mark. Nebenbei, hauptsächlich aber in den Jahren der katastrophalen Lebensmittelknappheit, nutzte Ost seine Verbindungen von der Militärzeit her aus und **betrieb mit Wissen der Postdirektion einen schwunghaften Handel mit Lebensmitteln,** die er von Landwirten usw. aus der Hildesheimer Gegend bezog. Nach seinen eigenen Angaben hatte er dadurch eine monatliche Nebeneinnahme von rund 100 Mark.

Am 22. März d. J. erfolgte plötzlich in folgender Weise seine Verhaftung: Schon seit fast einem Jahre wurde die Entdeckung gemacht, daß

**Wert-, Einschreibe- und auch andere Briefe, die durch das Postamt an der Thielenstraße gingen, oft ihres Inhaltes beraubt**

den Bestimmungsort erreichten. Trotz aller „Bemühungen" gelang es der Post nicht, den Täter zu ermitteln, und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß mancher untere Beamte abgeschoben wurde, der im Verdacht der Täterschaft stand. Es gab aber doch Beamte, die sehr starken Verdacht auf den Angeklagten hatten, aber diesen Verdacht nicht auszusprechen wagten, **da Ost bei den oberen Beamten einen sehr guten Namen gehabt hat.** Das geht auch daraus hervor, daß Ost, der als Trinker bei den übrigen Beamten bekannt war,

**selbst im angetrunkenen Zustand seinen Dienst verrichtet**

hat. Auch gegen den Handel mit Lebensmitteln, die er unter die übrigen Postbeamten vertrieb, hat die Postdirektion nichts unternommen. Von einigen anderen Postbeamten ist auch schon früher beobachtet worden, daß der Angeklagte sich öfters mit Wert- und Einschreibebriefen, mit denen er gar nichts mehr zu tun hatte, beschäftigte. Trotzdem hat er **fast ein volles Jahr ungestört seine Verbrechen betreiben können.** Dieser Umstand allein beleuchtet blitzartig die unverständlichen Unterlassungssünden der vorgesetzten Postbehörde, die dadurch indirekt zur Mitschuldigen wird.

Auch die Erkennung des Angeklagten als Täter ist einem Zufall zuzuschreiben. Die Familie Ost hatte eines Tages den Geburtstag des Sohnes gefeiert. Der Angeklagte suchte an diesem Abend noch eine Kneipe auf und kam in betrunkenem Zustande nach Hause. Er wurde zu Bett gebracht. Am anderen Morgen ging er zum Dienst und als er nach Hause kam, entdeckte man in den Taschen seiner Kleider eine große Summe Geld. **Es soll sich um zirka 14 000 Mark gehandelt haben.** Die Familienangehörigen ahnten nichts Gutes und die beiden Söhne begleiteten am Abend den Vater zum Dienst. Vor dem Postgebäude übergaben sie ihm das Geld, das man ihm zuvor abgenommen hatte, mit der dringenden Bitte, es wieder dorthin zu tun, woher er es genommen habe. Auch wollte man ihn nach Beendigung des Dienstes wieder abholen. Ost kam aber viel früher und wieder in total betrunkenem Zustande nach Hause, und man machte die Wahrnehmung, daß er immer noch das Geld bei sich hatte. Am frühen Morgen erschienen dann Beamte, die Ost verhafteten.

Der Zufall des Entdeckens ist der, daß der ablösende Beamte etwas früher zum Dienst kam. Als Ost ihm die Briefsachen übergeben wollte,

**entdeckte der Beamte zwischen den einzelnen Briefen einen Dollarschein, den Ost zu verbergen suchte.**

Auch in einem Brieffach fanden sich zwei weitere Dollarnoten. Als Ost zur Rede gestellt wurde, gab er an, daß das Geld aus einem Brief gefallen sein müsse. Er legte diese Dollarnoten dann auch in einen Brief und verschloß denselben amtlich. Sodann ging er mit dem Bemerken, daß er am Abend wiederkommen werde und falls etwas nicht stimmen sollte, wolle er es in Ordnung bringen. Der ablösende Beamte untersuchte dann weitere Briefe und fand, daß einige von diesen geöffnet und ihres Inhalts beraubt waren. **Unter anderem handelte es sich um einen Wertbrief der Pfandbriefanstalt, der 10 000 Mark enthalten sollte, aber nur 1000 Mark enthielt. Einem anderen Wertbrief fehlten 4000 Mark.** Um diesen Diebstahl zu vertuschen, hatte Ost einen anderen Einschreibebrief als Wertbrief und den Wertbrief in einen gewöhnlichen Einschreibebrief umgeändert.

Er äußerte an diesem Tage auch einem Kollegen gegenüber, daß ihm alles egal sei, da er ja doch die längste Zeit Dienst im Postamt verrichtet habe (!), und zu einem anderen sagte er beim Verlassen des Postamtes, daß er den Posthof noch nie mit einem so großen Unbehagen verlassen hätte, als im Augenblick.

Er selbst gibt an, von all dem Vorgefallenen nichts mehr zu wissen, da er alles unter dem Einfluß des genossenen Alkohols getan habe. Dagegen spricht aber die äußerst geschickte und raffinierte Art der Verbrechen.

Feststeht allerdings, daß der Angeklagte ein ausgesprochener Alkoholiker war, doch sinnlos betrunken ist er niemals zum Dienst erschienen. Anzunehmen ist vielmehr, daß der Angeklagte mit Hilfe der gestohlenen Beträge sich erst betrunken hat.

**Auch der medizinische Sachverständige hält es für ausgeschlossen, daß Ost seine Verbrechen im sinnlos betrunkenen Zustand verübt hat.**

Der Vertreter der Anklage beantragt gegen Ost eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht spricht jedoch in später Abendstunde folgendes Urteil:

**Der Angeklagte wird wegen einfachen (?) Diebstahls und wegen Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten, sowie zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für die Dauer von 3 Jahren abgesprochen, außerdem wird ihm versagt, für die Dauer von 5 Jahren öffentliche Aemter zu bekleiden. Die Untersuchungshaft von 3 Monaten werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Der Verurteilte wird sofort in Haft behalten.**

Das Urteil ist keineswegs so hart, wie es anmutet, wenn man die Schwere und die Anzahl der Verbrechen, von denen nur ein geringer Bruchteil aufgeklärt sein dürfte, würdigt. Außerdem wurde dem Verurteilten in Aussicht gestellt, nach Verbüßung eines Teiles der Strafe, ihm bei guter Führung die weitere Strafe auszusetzen. Daraus ergibt sich, daß es auch noch Richter gibt, die für solche kapitalen Kriminalverbrechen, „wenn es sein muß", das nötige Verständnis haben. Es kommt eben ganz darauf an, wer und was der Angeklagte ist. Einen Arbeiter wird man nicht so schonend behandeln, und man wird nicht soviel zugunsten eines solchen Angeklagten „annehmen". Zahllose Beispiele können wir dafür aufbringen, daß die Richter, wenn sie Arbeiter oder untere Beamte vor sich haben, vieles zuungunsten des jeweiligen Angeklagten annehmen. Wir wollen nur an den Fall des Genossen Lober erinnern, dem absolut **nichts Positives** nachzuweisen war und bei dem **feststand,** daß er sich an der fraglichen Straftat (Prozeß gegen die Ammendorfer und Döllnitzer Frontkämpfer: Landfriedensbruch) bestimmt nicht beteiligt hat. Hier aber hat das Gericht einfach „angenommen", daß Lober der „Rädelsführer" war und alles das von vornherein gewollt hat, was an dem fraglichen Tage passiert ist. Das Urteil lautete gegen ihn auf **4 Jahre Zuchthaus.** Unendlich viele Fälle ließen sich noch weiter anführen, die alle treffend die offene und brutale Klassenjustiz deutlich erkennbar machen.

Wir haben kein Interesse daran, daß diesem mittleren Beamten eine härtere Strafe treffen soll. Solange aber die Gerichte unter der Maske strengster Objektivität ihren Haß gegen die revolutionäre Arbeiterklasse durch Verhängung ungeheuerlicher Terrorurteile glauben austoben zu können, so lange werden wir auch Vergleiche ziehen, werden der werktätigen Bevölkerung Material liefern, damit sie sich selbst ein Urteil über die heutige zweierlei Juristerei bilden kann, und wir werden nach wie vor die Maske der Objektivität herunterreißen.

•

Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang auch noch auf einige andere Mißstände innerhalb des Betriebes der hiesigen Postdirektion hinzuweisen. Wir haben vor zirka einem Jahre über einen gewissen Oberpostsekretär Lorenz berichtet, **der neben seinem eigentlichen Beruf als Postbeamter gleichzeitig Verwalter von mehr als 50 Grundstücken ist.** Seinerzeit wiesen wir einwandsfrei nach, daß Lorenz seine Dienststunden dazu benutzt, Mieten einzutreiben und andere Arbeiten, die er als Hausverwalter zu erledigen hat, zu verrichten. Es muß ein Narr sein, der glaubt, daß sich mehr als 50 Grundstücke so nebenbei verwalten lassen, ohne daß der Dienst dieses Beamten darunter zu leiden hat. Lorenz soll ein sehr guter Freund des jetzt verurteilten Ost sein. Außerdem soll er **selbst Besitzer von 26 Häusern sein.** Die Oeffentlichkeit hat ein dringendes Interesse daran, zu erfahren, von welchen Mitteln Lorenz sich in den Besitz eines so großen Grundvermögens bringen konnte. Sein monatliches Gehalt ist nicht so hoch, um solche Werte zu erwerben.

Die gestrige Verhandlung vor dem Schöffengericht ließ weiter erkennen, daß von den Postbeamten zeitweilig ein so langstündiger Dienst verlangt wird, daß man sich nicht genug über die Ruhe, mit der diese Beamten die Nationalisierungsfolgen schlucken, wundern kann. Aus den Schilderungen des Angeklagten Ost ging hervor, daß er beispielsweise

**nach zwölfstündigem Dienst oftmals nur eine Ruhepause von sechs oder sieben Stunden**

hatte und dann wieder zum Dienst mußte. Wenn dies zutrifft, dann kann man sich allerdings nicht sonderlich wundern, wenn solche Beamte nicht mehr normal denken und fühlen, sich auch während des Dienstes dem Trunk ergeben, um wenigstens sich für den anstrengenden Dienst auf abnorme Art schadlos zu halten.

Es ist notwendig, daß sich die Postdirektion hierzu äußert. Die Lottereien im Betriebe der Reichsbahn-A.-G. geben der Post noch lange nicht das Recht, auch in ihrem Betriebe solche Mißstände einzuführen.

**Auch die Beamtenschaft muß sich ganz energisch dagegen zur Wehr setzen, daß man sie zu Maschinen herabwürdigt und von ihnen Arbeit verlangt, die solche Anstrengungen und Stupidheit voraussetzt, wie sie kaum ein Tier aufzuweisen hat. Der kommende Kongreß der Werktätigen muß darum auch die Vertreter der kleinen und mittleren Beamten umfassen.**

### Ausbau des Stadions an der Lutherstraße zu einer Erholungs- und Uebungsstätte und Planierungsarbeiten der Spielplätze am Lettiner Weg

**Allgemeines.** Es handelt sich zunächst darum, daß das halbfertige sogenannte Stadion an der Lutherstraße (am Gesundbrunnen), das nur ein Provisorium aus Holzbaracken, Holzeinfassungen usw. aus der Inflationszeit darstellt, nunmehr vollständig ausgebaut und erweitert wird zu einer Anlage, die nicht nur Turn- und Sportzwecken, der Veranstaltung von sportlichen Wettkämpfen dient, sondern der gesamten Bevölkerung unserer Stadt als Erholungs- und Uebungsstätte zugute kommen soll, also eine wirklich Gesundheit fördernde und Gesundheit erhaltende Anlage werden, die demzufolge auch den Namen „Gesundbrunnen" tragen soll.

Zurzeit besteht das sogenannte Stadion am Gesundbrunnen aus drei Teilen: Dem Spielplatz 1, dem eigentlichen Kampfplatz für Fußball, Handball, Leichtathletik, volkstümliche Uebungen und den Uebungsplätzen 2 und 3.

Eine Schwimmanlage mit reinem Wasser, Licht-, Luft- und Sonnenbad, Planschbecken fehlten bislang vollständig. Eine Schwimmbahn zur Abhaltung von Wettkämpfen und für allgemeine Benutzung gehört unbedingt zu einer sportstädtischen Anlage, ebenso ein Licht-, Luft- und Sonnenbad mit einem dazugehörigen Wasserbecken für Nichtschwimmer. Die Dreiteilung der gesamten Anlage in 1. Kampfspielplatz, 2. Schwimmbahn und 3. Licht-, Luft- und Sonnenbad mit einem Wasserbecken für Nichtschwimmer tritt auch in der äußeren Gestaltung klar und deutlich in Erscheinung, so daß die Herstellung in drei je in sich geschlossenen Bauabschnitten erfolgen kann.

**Verlegung der Lutherstraße.** Das für die Schwimmbahn, zurzeit Spielplatz 2, und das Licht-, Luft- und Sonnenbad, zurzeit Spielplatz 3, bestimmte Gelände wird heute durch die hier noch nicht ausgebaute Lutherstraße durchschnitten. Die Verlegung ist zur Erzielung einer guten Aufteilung des Geländes unbedingt erforderlich, besonders auch deshalb, weil auf der Südseite die Ausdehnung durch die Hafenbahn eingegrenzt wird. Die neue Straße verläuft innerhalb der städtischen Besitzungen. Sie erhält in der Mitte eine doppelte Baumreihe, an der Südseite vor der Spielplatzanlage einen Fußgängerweg und an der Nordseite eine Fahrbahn.

**Kampfbahn: Spielplatz 1.** Der Zugang zur Kampfbahn erfolgt von der Lutherstraße und von der Röpziger Straße. An dieser befindet sich auch die Auffahrt für Wagen; an den drei Eingangsstellen sind Kassenhäuschen vorgesehen. Die jetzt zum Teil aufgeführten Erdwälle werden in möglichst gleichbleibender Höhe um den ganzen Platz geführt. Ein etwa 10 Meter breiter Durchgang zum Kampfspielplatz befindet sich an der Lutherstraße. Der Erdwall erhält 30 Zentimeter hohe und 80 Zentimeter tiefe mit Betonsaumsteinen befestigte Stufen und auf der Außenseite einen 4,50 Meter breiten Umgang mit doppelter Baumreihe, die dem Platz eine räumliche Abgeschlossenheit verleiht. An der Westseite ist eine in Eisenbeton konstruierte Tribüne mit 1200 Sitzplätzen und 250 Stehplätzen geplant. Der Zugang erfolgt über die geräumigen Treppenanlagen an der Rückseite. Unter der Tribüne, den ansteigenden Sitzreihen, befinden sich Umkleideräume, Brausen, Aborte, für die Turn- und Sportvereine Geräteräume, Zimmer für Sportärzte usw. Die Umkleideräume für Männer und für Frauen sind getrennt. Bei wirklich großen Sportfesten mit Massenaufführungen und größter Teilnehmerzahl werden die Umkleidehallen des Schwimmbades, Spielplatz 2, mitbenutzt. Der Zugang zum Kampfplatz erfolgt durch einen in der Tribünenmitte angeordneten Durchgang. Alles Nähere zeigt das Modell.

**2. Schwimmbahn.** Die im Westen an die Kampfbahn anschließende Schwimmbahn, jetzt Spielplatz 2, erhält ein 100 Meter langes und 25 Meter breites Schwimmbecken und ein 25 zu 25 Meter großes seitlich gelegenes Sprungbecken. Es sind so zwei Bahnen von 100 und 50 Meter Länge vorhanden. Der Sprungturm steht so, daß der Springer bei den meist nachmittags stattfindenden Veranstaltungen und Uebungen die Sonne im Rücken hat. Der Geländeunterschied gegenüber dem Kampfplatzgelände 1 beträgt rund 3,50 Meter. Es ergibt sich dadurch an der Längsseite des Schwimmbeckens eine den Geländeabfall ausnützende Zuschauerterrasse. Der Zugang für Zuschauer bei Sportfesten erfolgt durch den Kampfplatzeingang an der Lutherstraße. An den Kopfseiten des Schwimmbeckens sind hufeisenförmige Auskleidehallen für Männer und Frauen vorgesehen. Die Frauenabteilung enthält auch die Verwaltungsräume, gemeinsame Kassen und Wäscheausgabe sowie einen Sanitätsraum. Der Zugang zu der an der Südseite gelegenen Männerabteilung erfolgt auf einem hinter den Zuschauerterrassen entlang führenden Weg. Die Hochbauten werden in massiver Bauweise hergestellt. Ihr Obergeschoß liegt in der Höhe des hinter der Kampfbahn (Spielplatz 1) befindlichen Weges. Die Geschosse haben auf der einen Seite einen zwei Meter breiten gedeckten Umgang. An ihm liegen im Untergeschoß die Auskleideräume, Reinigungsräume, Aborte usw. Die Zellen dienen nur dem Auskleiden. Sie stehen durch eine für die Abgabe und den Empfang der Kleider bestimmte Oeffnung mit dem Kleideraufbewahrungsraum in Verbindung. Für die Kleidungsstücke werden besonders eingerichtete nummerierte Bügel verausgabt. In den Aufbewahrungsräumen sind 640 bzw. 540 Haken vorhanden. Die Räume im Obergeschoß (je 420 Quadratmeter) sind für Vereine und Schulen und als Massenumkleideräume bei wirklich großen Sportfesten vorgesehen.

**Licht-, Luft- und Sonnenbad (Spielplatz 3).** Das für das Licht-, Luft- und Sonnenbad bestimmte Gelände wird durch Aufschüttung des beim Ausheben des Wasserbeckens gewonnenen Bodens soweit aufgehöht, daß es 1,50 Meter tiefer als das Schwimmbad, Spielplatz 2, liegt. Ein Wasserbecken für Nichtschwimmer liegt im Verlauf der Ost-West-Achse der gesamten Anlage. Es soll 80 Meter lang und 55 Meter breit werden und hat eine Tiefe von 0,50 bis 1,50 Meter. Eine dreifache im Westen halbkreisförmige Baumbepflanzung gibt dem Platze die Umrahmung. Nördlich des Geländes ist ein 45 zu 25 Meter großer Turnplatz vorgesehen. Geplant ist ferner für später als Abschluß der Ost-West-Achse am Zugang von der Wörmlitzer Straße der Bau einer Gaststätte, vor deren Terrasse den Uebergang zum eigentlichen Licht-, Luft- und Sonnenbad bilden soll.

Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln von 480 000 Mark läßt sich die Kampfbahn 1 mit Tribüne vollständig ausbauen. Die Gesamtkosten hierfür betragen 240 000 Mark. Mit den weiter zur Verfügung stehenden 240 000 Mark kann das Schwimmbecken ausgeführt werden (190 000 Mark) und die Straßenverlegung (50 000 Mark) erfolgen.

Der Bauausschuß nahm diese Vorlage einstimmig an.

Für die zu schaffenden Turn- und Spielplätze am Lettiner Weg links und rechts steht für Planierungsarbeiten eine Teilsumme von 20 000 Mark zur Verfügung.

Die Gesamtkosten für den vollständigen Ausbau der Gesamtanlage „Gesundbrunnen" an der Lutherstraße mit den drei Teilen: Kampfbahn, Schwimmbahn und dem Licht-, Luft- und Sonnenbad betragen 1 650 000 Mark.

### Theater und Konzerte

**Stadttheater.** Bei der Festaufführung von Händels „Acis und Galathea" am Freitag liegen die Hauptpartien in Händen der Damen Schwelle, Picard, S... und der Herren Bassermann, Brinck, Kathammer, Schütz. Die Bewegungschöre werden von Hedwig Rottebohm mit ihren Schülerinnen ausgeführt. — In der „Turandot", die danach gegeben wird, singen die Hauptpartien die Damen v. Clahes, Fiege, Strempel und die Herren Böhmer, Brinck, Henze, Kaiser, Kreuz, Schütz. Musikalische Leitung der Festaufführung: Generalmusikdirektor Erich Band; szenische Leitung: Oberspielleiter A. W. Roesler.

**Festliche Tagung.** Am Donnerstagnachmittag beginnt die Festliche Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer mit einer Sitzung des Hauptvorstandes, abends folgt als künstlerischer Auftakt eine Kammermusik mit Werken lebender Meister (Monrich, Rüdinger, Anders, von Baußnern), für deren Wiedergabe die hervorragendsten Künstler gewonnen sind. Alles Nähere ist zu erfahren aus dem mit wertvollen literarischen Beiträgen ausgestatteten Festbuch. Karten zu den einzelnen Veranstaltungen sind zu haben bei K... (für Mitglieder) und H. Hothan (für Nichtmitglieder).

# Neues aus aller Welt

## Hallo! Hier Spritschmuggler!

### Bauer am Telephon — Verdächtige Briefe — Geständnisse

**Der „Schiffsingenieur" Bauer, der Führer der Spritschmugglerjacht „Nixe", hat beim Grenzkommissariat telephonisch angerufen und mitgeteilt, daß er sich freiwillig stellen werde, wenn Gustav Lindemann sein (inzwischen erfolgtes) Geständnis ablege. Welches Entgegenkommen! Oder ist es nur ein naiver Gaunertrick, der die Polizei auf falsche Spuren lenken soll?**

Tatsächlich hat sich in Kiel der Kapitän Kewitz von der Schmugglerjacht „Pelikan" im Laufe des Mittwochvormittag beim Hauptzollamt gemeldet, wo seine Vernehmung stattfindet. Ob der Führer der Jacht verhaftet werden wird, steht zurzeit noch nicht fest, ebenso ist bisher auch die Durchsuchung des Schiffes auf etwa an Bord befindliche Spritmengen noch nicht beendet, so daß sich noch nicht sagen läßt, ob überhaupt eine Ladung gefunden wird, oder ob, wie nach der Beschlagnahme am Dienstag einer aus Swinemünde kommenden Spritladung in Berlin vermutet wird, der „Pelikan" außerhalb der Dreimeilengrenze seine Ladung auf andere Schiffe überführt hat. An Bord des Schiffes seiner Zweimastjacht befanden sich außer dem Kapitän nur noch zwei Mann.

**Gustavs Brief.**

Das Grenzzollkommissariat verhaftete auf Veranlassung der Stettiner Polizei im Hause Innsbrucker Str. 5 in Berlin den Fleischermeister Schreiber und den Spediteur oder Schiffer Walter Otto, die beide in Swinemünde wohnhaft sind und mit einem Lastkraftwagen 2000 Liter Sprit in sogenannten „Kanistern" (Blechkannen) nach Berlin gebracht hatten. Beide wurden ins Polizeipräsidium eingeliefert; der Sprit verfiel der Beschlagnahme. Da bei Schreiber Briefe von der Hand Gustav Lindemanns gefunden wurden, kann die Verbindung mit dem „Pelikan" so gut wie erwiesen gelten. Das Grenzzollkommissariat nimmt an, daß der „Pelikan" kleine Mengen an Mittelleute, die von Swinemünde aus mit Booten herankommen, weiterveräußert hat. Gleichzeitig dürfte damit der Beweis erbracht sein, daß der „Pelikan" gewarnt worden war und über den jeweiligen Stand der Untersuchung Nachrichten erhielt. Zwei solcher Zwischenhändler und Kundschafter sind nun in den Personen Schreibers und Ottos dingfest gemacht.

Wie jetzt bekannt wird, versuchen die Gebrüder Lindemann, besonders Gustav, alle Schuld auf Bauer abzuschieben. Wenn dieser Trick nicht gelingen sollte, dann wäre es zu verwundern; ist doch auch zu glaubhaft, daß der Nichtsnutz und Habenichts von den Lindemanns Geld erschmuggelt hat, ohne diesen zu erzählen, zu welchen Zwecken er es brauche. Es ist weiter wahrscheinlich, daß die Lindemanns die anständigen Gewinne, ohne nach ihrer Herkunft zu fragen, eingestrichen haben. Oder nicht?

---

**Fleischkonserven aus dem Jahre 1916.**

Nach einer Meldung einer Leipziger Zeitung bietet jetzt das Leipziger Heeresbeschaffungsamt aus seinen Beständen Konserven zum Verkauf an, die — man lese und staune — aus dem Jahre 1916 stammen. Diese Vorratswirtschaft des Beschaffungsamtes muß denn doch etwas eigenartig anmuten, wenn man bedenkt, daß die ungeheuren Mengen von Konserven in den schweren Jahren der Ernährungssorge eine bedeutende Erleichterung der Ernährungsschwierigkeiten hätten herbeiführen können, während sie heute, wo das Mißtrauen des Publikums gerade gegen Fleischwaren sehr groß ist, kaum Abnehmer finden dürften. Der ganze Fall zeigt die unfähige und unverantwortliche Weise der Herren in Uniform, die jetzt jedem das Märchen vom Dolchstoß glauben machen möchten.

**Der Schrei in der Nacht.**

Nachts hörten in Kassel zwei Beamte an der Fulda in der Nähe der Drahtbrücke Schreie. Sie suchten sofort mit ihren Taschenlampen das Ufer ab. Auf dem Wasserspiegel konnten sie nichts entdecken, fanden aber am Ufer eine Damenjacke und einen Zettel mit einem Brief, der mit „Hilde" unterzeichnet war und besagte, daß das Mädchen nicht mehr länger leben könne. Daraufhin wurde der Fluß mit Stangen und Lampen abgesucht, aber nichts gefunden. Morgens fand die Kriminalpolizei bei ihren Nachforschungen ein blutbeflecktes Taschentuch. Die ursprüngliche Annahme eines Selbstmordes kann nicht mehr als sicher gelten, da auch die Möglichkeit besteht, daß das Mädchen vielleicht von ihrem Liebsten ins Wasser gestoßen wurde. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0006

# Aus der Provinz

## Eine Imitation

ermutet mancher Uneingeweihte in den zwei 74 Meter hohen ürmen, die aus den südlichen Teilen des Leunawerkes in die Luft agen, und doch handelt es sich nur um Eisentürme, die zur Be- nierung der Fundamente neuer Bauten benutzt werden. Die rweiterungsbauten des Ammoniakwerkes schreiten unter inten- iver Ausnutzung der Arbeitskräfte gewaltig vorwärts. Wie jeder au, der in Leuna gen Himmel strebt, werden auch diese Bauten ieder nur mit vielen Arbeitsopfern zustande gebracht. Wir be- richteten schon davon. Nun ist schon der Sportplatz auf der Nord- eite mit einem fünf bis zehn Meter hohen Damm umgeben, den an aus den überschüssigen Erdmassen der Neubauten anfährt. Der Weg von der Leunabrücke bis zum Arbeitsnachweis wird durch eine ohe Mauer begrenzt. Hinter ihr erhebt sich noch ein hoher Eisen- urm, der demselben Zwecke wie die anderen Türme dient.

## Vertreterversammlung im Bezirkskonsumverein Weißenfels-Naumburg

### Wenn Haß und Gemeinheit sich paarten

Unter großem Tamtam war schon wochenlang angekündigt, daß m 3. Oktober den ††† Kommunisten der Garaus gemacht werden ollte. Die Aufbauer unter Saupes Führung wollten unsere Ge- ossen Plöttner und König ihrer Aemter entheben und dafür hre Freunde Kalbfleisch und Saupe selbst in Position brin- en. Da jedoch § 43 klar und deutlich sagt: „Ueber Kündigung eines Vorstandsmitgliedes beschließt auf Antrag des Auf- sichtsrates der Genossenschaftsrat", und ein solcher Antrag icht vorlag, war es von dem Versammlungsleiter, Meißner, ur richtig, daß er wohl die Besprechung, aber nicht die Beschluß- assung zuließ. Einem Antrage des Aufsichtsrates hätte eine Be- ersprechung der Gründe in einer Sitzung vorausgehen müssen und wir müssen feststellen, daß, wie so oft, auch in der letzten Sitzung des Aufsichtsrates

### die Allerweisterke der SPD.

durch Abwesenheit glänzten. Nun wollte man dem Genossen Plöttner die Befähigung absprechen, und zwar ausgerechnet auch den Mund des „tüchtigen" Fabrikanten Oskar Seufert. Wir erinnern ihn daran, daß er doch nicht hätte vergessen sollen, daß er legal Leipziger Zeitungen sich sehr für seine Unternehmungen interessieren und gewissenhaft alle Vorkommnisse (Geschäftsaufsicht usw.) registrieren. Zurzeit verwirklicht er sein Aufbauprogramm, indem er als Konkurrent des Vereins, als Privatprofitschlucker, großzügig mit Textilien handelt. Und aus derselben Ecke wurde von einem alten Genossenschafter zitiert: Seht Euren Führern nicht auf den Mund, sondern auf die Finger. Wenn man in Opposition steht, kann man solche Redensarten bringen, und wir wissen, daß es nur eine Redensart war, sonst hätten die Aufbauleute trifftige Gründe für ihren Antrag gegeben. Wer im Verein seine Befähigung noch nicht dargetan hat, das ist

### der Spitzenkandidat Wieglepp

### als Dezernent der Produktivbetriebe.

Macht ihn verantwortlich für die Rückentwicklung der Bäckerei, da er sich allen Vorstellungen bisher verschlossen und nicht zu bewegen war, erforderliche Umorganisierungen vorzunehmen (z. B. Lieferung von Frischbrot). Macht ihr verantwortlich für die Stagnierung der Fleischerei. Auch hier ist er fach- und sachmännischem Rat unzugänglich. Es bietet Betätigungsgelegenheit genug, wenn Ihr „reinigen" wollt. Es dann auf dutzendmaligem

### Antrag auf Abstimmung

der Genosse Meißner auf seinem Standpunkte beharrte, lehnte die ganze Aufbaupartei. **Sie wollten einen Beschluß haben und der Genosse Plöttner sollte dann gegen solche Willkür Klagbar vorgehen. Das waren ihre Auffassungen. Diesen**

### Schwank aus einer Idiotenschau

**spielten unsere Genossen nicht mit und mit Schaum auf den Lippen erklärte Saupe, daß nunmehr die Antragsteller klagen würden.**

Viel Glück zum vierten Prozeß gegen den Verein! Prozeßvollmächtigte sind Saupe (wegen des Renommees) und Seyfert (der hat vielleicht Routine in solchen Dingen). Aus „Sparkreitsgründen" nahmen die Reformisten dann noch einen Anlauf an, der als Entschädigung für die Vertreter höhere Sätze von der Verwaltung vorgeschlagene, vorsieht. „Aufbauarbeit." Unsere Genossen traten für den Verwaltungsvorschlag ein. Die Versammlungsleitung erledigte die Geschäfte mit einer allseitig anerkannten Ruhe und Sachlichkeit. Der Tatsache gehorchend, mußte selbst Hempel zu einer entsprechenden Erklärung bequemen. Ein Zeichen dafür buchen wir auch, daß Wieglepp auf mehrfaches Bitten seiner Freunde, doch gegen die Versammlungsleitung zu protestieren, es nicht tat. Daß

### der unvermeidliche Rodeian

aber einen ganzen Drahtverhau von Drohungen und Beschimpfungen um sich legte, erwähnen wir zur Vervollständigung. Man würde ihm zu viel Ehre erweisen, wenn man sich mehr mit ihm beschäftigte. Dieser Lehrer ist und bleibt eine Guillotine für den guten Namen.

**Für uns als Kommunisten gilt es: Hinein in den Konsumverein! Werdet dort treue Mitglieder und betätigt Euch unter der Mitgliedschaft. Besucht ferner die Vertreterversammlungen, dort könnt Ihr sehen und hören, wer die Interessen der Verbraucher uneigennützig vertritt.**

# Zum Kampf gegen die Seuchen

## Versagen der Behörden — Ueberlastung der Kreisärzte mit gutbezahlten Amtsgeschäften — Seht ihnen auf die Finger

Uns wird geschrieben:

„Angesichts der erschreckenden Ausdehnung der diesjährigen Typhusepidemie (Hannover, Magdeburg) muß man sich unwillkürlich fragen, ob die obersten preußischen Gesundheitsbeamten, nämlich die Kreisärzte, ihren Pflichten restlos nachkommen. Seit Inkrafttreten des Reichsseuchengesetzes und des Preußischen Gesetzes zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten (Pocken, Pest, Cholera, Typhus, Ruhr, Scharlach u. a.) vom Jahre 1900 und 1905 hat man von einem derartigen Umsichgreifen einer Seuche wie der jetzigen von Hannover nichts vernommen. Eigentümlich berührt es auch, daß zur Erkundung des Seuchenherdes und zur Bekämpfung der Epidemie ein Fachmann von Berlin (Prof. Jürgens) nach Hannover berufen werden mußte. Das ist doch ein Eingeständnis der Tatsache, daß die dortigen vom Staate eingesetzten beamteten Kreisärzte der Seuche nicht Herr werden konnten. Diese Angelegenheit dürfte deswegen auch weite Volkskreise interessieren, da auch ein Aufenthalt eines Berliner Fachmannes mit hohen Ausgaben für die Staatskasse, will heißen Volkskasse (Diäten u. a.) verbunden ist.

Schon vor Ausbruch der

### Typhusepidemie in Hannover

war es eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Typhusfälle in den letzten Jahren gegenüber früheren eine Zunahme erfahren hatten. Wenn die Kreisärzte hierauf aufmerksam gemacht wurden, so hieß es als Entschuldigung stets: Ueberlastung mit Amtsgeschäften! Diese angebliche Ueberlastung hindert diese Herren vielerorts aber nicht, andere, nicht in ihren eigentlichen Pflichtenkreis gehörende, dafür aber mit klingender Münze verbundene Aufgaben zu übernehmen, wenn sie diesen auch ihrer ganzen Vorbildung nach nicht gewachsen sind. Wir meinen

**die sehr verantwortungsvolle kommunale Gesundheitsfürsorge,**

welche richtig nur von eigens in diesem Zweige ärztlicher Tätigkeit auf den Akademien für soziale Hygiene ausgebildeten Fürsorgeärzten gehandhabt werden kann. Diese Fürsorgeärzte heißen je nach den Behörden, bei denen sie tätig sind, Stadtärzte oder Kreiskommunalärzte.

**Warum aber übernehmen viele Kreisärzte zu ihrer, sie ohnehin schon überlastenden Arbeit als Staatsgesundheitsbeamte noch diese kommunalen Aufgaben, denen sie, wie gesagt, ihrer Ausbildung nach nicht gewachsen sind?**

**Antwort: Weil diese Herren so ihre sonst schon recht erklecklichen Staatseinkünfte sehr bequem aus den Säckeln der finanziell so belasteten Kommunen vermehren können nach dem Grundsatz: Wem Gott (in diesem Falle die Kommune oder irgendeine rechtsgerichtete Partei) ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.**

Der Prolet ist dumm genug, er merkt nichts davon, wenn er mit seiner produktiven Arbeit die Steuern für die gänzlich unproduktive Arbeit der Herren Staatsärzte innerhalb der Kommunen aufbringen muß.

In diesem Zusammenhange ist es von großem Interesse, zu erfahren, daß in unserer nächsten Nähe, im Saalkreis, ein durch Sachkenntnis in der kommunalen Gesundheitsfürsorge ungetrübter Herr Kreisarzt seit mehr als Jahresfrist ein sehr hohes Gehalt für eine angebliche Tätigkeit in der Gesundheitsfürsorge bezieht, trotzdem dort seit vielen Jahren ein tüchtig durchgebildeter Kreiskommunalarzt tätig ist, welcher ebendrein noch selbst ein Kreisarzteramen abgelegt hat (Hört, hört!), so überhaupt die dortige Gesundheitsfürsorge erst aufgebaut hat. Kein „zufällig" gehört dieser Kreiskommunalarzt — im übrigen, wie wir verraten möchten, ist es eine Aerztin — einer linken Partei an, während der Herr Kreisarzt ebenso „zufällig" politisch rechts gerichtet ist. Dies geschieht in der freieren aller Republiken ..."

•

Soweit die Zuschrift, aus der sich manche Vorgänge in Hannover erklären lassen. Unsere Genossen in den Kreis- und Kommunalparlamenten werden mit aller Kraft dafür eintreten, daß jedem dieser Aerzte ein eng begrenztes Ressort, das er wirklich beherrscht, zugeteilt wird, daß — im Interesse der Gesundheit des arbeitenden Volkes und im Interesse der Steuerzähler — Schluß gemacht wird mit der Futtertrippenwirtschaft. Auch in Hannover scheint diese Futtertrippenwirtschaft die Ursache zu der furchtbar großen Ausbreitung der Seuchen gewesen zu sein. Wollt Ihr eine gute Gesundheitsfürsorge, dann stellt Euch hinter die kommunistischen Vertreter und kämpft mit ihnen um die Beseitigung aller Mißstände.

## Die Typhus- und Paratyphus-Erkrankungen

in der Stadt Hannover und anderen Orten lassen es angezeigt erscheinen, einige aufklärende Worte an die Bevölkerung zu richten.

I. Der Unterleibstyphus, wegen seiner oft tagelangen, mit hohem Fieber einhergehenden Benommenheit und Bewußtseinstrübung auch Nervenfieber genannt, kommt dadurch zustande, daß Typhusbazillen in Mund und Darm gelangen. Sie rufen Darmgeschwüre hervor, dringen in den Blutkreislauf ein und vergiften alle Organe. Wir finden die Bazillen deshalb auch in allen menschlichen Ausscheidungen wieder, im Kot, im Urin, im Schweiß, im Auswurf. Kommen die Bazillen unmittelbar vom Kranken, seinem Bett, seiner Wäsche an unsere Kleider und Gebrauchsgegenstände, so werden meistens die Finger zur Brücke, die sie in den Mund leitet — direkte oder Kontakt-Uebertragung. — Häufig wird ihre Aufnahme anders vermittelt — indirekte Uebertragung — nämlich durch:

1. Das Wasser. Wir trinken ungekochtes Wasser. Beim Waschen, beim Baden dringen wir ungekochtes Wasser an die Lippen. Wir essen Fruchteis. Wir reinigen Obst und Gemüse mit Wasser. Wir scheuern unsere Stuben mit Wasser. Ueberall im Hause brauchen wir Wasser und bringen es an die Finger.

2. Die Milch. Sie wird mit Wasser getauft. Die Milchgefäße werden mit Wasser gereinigt und gefüllt. Der Melker, die Magd, der Milchkutscher, der Molkereiangestellte, das Milchmädchen können Typhusbazillen beherbergen. Sie können also sein, was man bezeichnet als

3. Bazillenträger. Das sind Menschen, bei denen sich durch feine Untersuchungsmethoden Bazillen nachweisen lassen, ohne daß sie Krankheitszeichen bieten, ja die nicht einmal selbst wissen, wie gefährlich sie sind. Hier sind auch diejenigen als Gefahrenquelle zu nennen, die aus Typhusgegenden kommen, denn der Typhus hat ein sogenanntes Vorläuferstadium, d. h. eine Zeit in in der zwar schon Bazillen in den Körper eingewandert sind, es aber noch nicht zu Erscheinungen gekommen ist. Diese Zeit dauert 8 bis 14, mitunter bis 21 Tage.

Damit sind die Uebertragungsarten keineswegs erschöpft. Oft ist es schwer zu sagen, wie die Bazillen in Wasser, Milch usw. gelangen, immer aber muß angenommen werden, daß sie aus den Ausscheidungen eines Kranken stammen, daß also der kranke Mensch die Seuchenquelle ist. Es ist nicht immer der einfache Weg von einer vergifteten Abortgrube in den in der Nähe befindlichen, durch schadhaftes Mauerwerk ungenügend gesicherten Brunnen oder der Einbruch von Fäkalien in eine schadhafte Wasserleitung oder ein verunreinigter Flußlauf. Der Phantasie und dem Scharfsinn muß oft der Zufall als Entdecker der Quelle und der Bazillenstraße zubilfe kommen.

Als Verhaltungsmaßregeln ergeben sich also folgerichtig:

Jegliches Wasser abkochen, nach Möglichkeit auch das Nutzwasser! Rohkost nach Möglichkeit meiden! Milch abkochen!

Keine Fremden aus Typhusgegenden aufnehmen!

Allgemein gesagt: Peinliche Sauberkeit; fleißig Seife und Waschdecken benutzen, jedenfalls

„Nach dem Stuhlgang, vor dem Essen,
Händewaschen nicht vergessen!"

Die Gefahr der Flußläufe sei nur gestreift. Durch üble Gerüche wird kein Typhus hervorgerufen. Ratten und Insekten spielen bei der Uebertragung eine geringe Rolle. Die Frage der Schutzimpfung kann hier nicht erörtert werden.

II. Der Paratyphus ist eine ebenfalls durch Bazillen — Paratyphusbazillen A und B — hervorgerufene Erkrankung, die im allgemeinen leichter auftritt als der Unterleibstyphus. Sie kann ihm aber ähnlich sehen, bietet jedoch meist das Bild des Brechdurchfalls. Die betreffenden Bazillen stammen meists aus nicht einwandfreiem Fleisch von notgeschlachteten Rindern, Pferden, Schweinen, Hühnern, Gänsen.

Zu den obigen Ausführungen und Verhaltungsmaßregeln, die ohne Einschränkung auch für den Paratyphus gelten, käme also hinzu:

Vermeiden von ungekochtem Fleisch!

Natürlich ist auch Gehacktes, Wurst und Schinken bedenklich.

# Weißenfels-Naumburg-Zeitz

## Nach acht Jahren Zuchthaus

### Wuchtiger Empfang des aus dem Zuchthaus entlassenen Genossen Gierold durch die Zeitzer Arbeiterschaft

Am vergangenen Freitag kehrte der im Jahre 1919 zu 13½ Jahren Zuchthaus verurteilte Genosse Gierold, nachdem er von dieser Strafe 7 Jahre 8 Monate hinter Kerkermauern geschmachtet hatte, in die Daues-Freiheit zurück. Die KPD., Rote Hilfe und RFB. hatten aufgerufen, dem Genossen Gierold einen wuchtigen Empfang zu bereiten. Dem Aufrufe hatte die Zeitzer Arbeiterschaft zahlreich Folge geleistet. Hunderte von Proleten hatten sich am Bahnhof eingefunden. Nachdem der Genosse Gierold am Bahnhof durch ein kräftiges „Rot Front" begrüßt worden war, ging es, voran die Kapelle des RFB., nach dem Bismarck; immer mehr und mehr schlossen sich dem Zug an, so daß auf dem Altmarkt wohl über tausend Arbeiter anwesend waren. Genosse Bentwitz begrüßte im Namen der revolutionären Zeitzer Arbeiterschaft den Genossen Gierold. Er verwies kurz auf die Verhältnisse wie sie im Jahre 1919 in Deutschland lagen und wie die Arbeiterschaft durch ihre eigenen Führer niedergeschlagen wurde. Spartakus hatte damals recht. Wäre die Arbeiterschaft den Weg von Liebknecht und Luxemburg gegangen, dann wäre es heute besser um sie bestellt. Aber noch ist es Zeit; kämpft mit uns, reiht Euch ein, dann werden die Opfer unserer Gefangenen und die Qualen, die sie gelitten haben, nicht umsonst gewesen sein. Nachdem Genosse Gierold noch einige Worte an die Anwesenden gerichtet hatte, wurde die Kundgebung geschlossen. Sie war wiederum ein Beweis, daß die Massen doch zu den revolutionären Kämpfern stehen.

Im Namen der gesamten revolutionären Arbeiterschaft heißt die Redaktion den Genossen Gierold herzlich willkommen. Wir begrüßen in ihm den ungebrechlichen revolutionären Geist, den ewig vorwärtsstürmenden Willen und die siegbringende revolutionäre Tat. Für Spartakus ist es furchtbar, fast acht Jahre hinter Zuchthausmauern zu schmachten! Viele tapfere Genossen werden heute noch von der weißen Justiz festgehalten. An sie gilt es jetzt zu denken. Für ihre Befreiung gilt es jetzt alle Wege des Kampfes energischer denn je zu beschreiten.

## Thüringer „Ordnungshüter" in Zipsendorf

### Der Gemeinderat gegen das Vorgehen der Polizei am Stahlhelmtage

Hierzu hatte die kommunistische Fraktion im Zipsendorfer Gemeindeparlament eine Entschließung eingebracht, welche sich erstens gegen die unwahren Behauptungen des Meuselwitzer Polizeiberichtes wendet, zweitens das unerhörte Verhalten der thüringischen Landespolizei auf preußischem Gebiete brandmarkt und drittens die preußischen Landjäger, welche an den Vorgängen mitschuldig sind, unter ein Dienststrafverfahren gestellt wissen will. Dieses letzte Verlangen hatte es der SPD-Fraktion angetan und wie immer, wenn sie Angst vor ihrer eignen Courage bekommen, dann bringen sie eine abgestumpfte Entschließung ein. Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Becker. Er schilderte die Vorkommnisse auf dem Sportplatze Zipsendorf anläßlich des „Deutschen Tages" am 19. September in Meuselwitz. Eine Gemeinheit ist es, mit was für Brutalität die thüringer Landespolizei auf preußischem Gebet gehaust hat. Und dies alles nicht nur im Beisein, sondern sogar unter Duldung der anwesenden preußischen Landjäger. Die Schuld liegt an dem Landjäger von Faltenhain, welcher die famosen thüringer „Ordnungshüter" erst herbeigeholt hat. Dessen Bestrafung ist unbedingt zu verlangen. Gemeindevorsteher Riedel ist gegen die Entschließung, weil die Bestrafung der verantwortlichen preußischen Landjäger verlangt wird. Auch er war auf dem Sportplatz und verurteilt die Handlungsweise dieser Herren. Der bürgerliche Kröber schwindelt, der Einzug der Turner sei mit Musik erfolgt, ehe der Feldgottesdienst begonnen hatte. Das wird aber sofort durch den Genossen Raußt widerlegt, welcher das Programm des „Arbeiter-Turn- und Sportvereins" anläßlich der Einweihung der Bundesschule ausführlich erläutert. Gleichzeitig widerlegt er das Gefasele im „Volksboten", wo geschrieben war, daß sich die Turner von der KPD. am Gängelband führen lassen. SPD. Kettner verteidigt die Schreibweise dieser Zeitung. Im übrigen wendet auch er sich gegen die Polizei.

Nach Ablehnung der kommunistischen Entschließung durch die SPD. und die bürgerlichen, stimmten unsere Genossen der sozialdemokratischen zu. Hierzu gaben unsere Genossen eine Erklärung ab, daß sie dieser Entschließung nur zustimmen, um überhaupt einen Protest der Gemeindevertretung zustande zubringen.

### Entschließung

**Die Gemeindevertretung ist der Ansicht, daß das Eingreifen der Thüringer Landespolizei mit scharfgeladenen Gewehren und Gummiknüppeln gegen eine ruhige und friedliebende sportliche Veranstaltung des Arbeiter-Turnvereins am 19. September 1926 auf dem Sportplatz in Zipsendorf, anläßlich des gleichzeitig stattfindenden Deutschen Tages im benachbarten Meuselwitz, nicht den hier herrschenden Anschauungen entspricht. Sie bedauert, daß die preußischen Landjäger in aufgeregter und übereiligter Weise unnötig die Hilfe der Thüringer Landespolizei auf preußischem Gebiete in Anspruch genommen haben. Die Gemeindevertretung stellt fest, daß bei der isolierten Lage des Sportplatzes ernsthafte Störungen des Feldgottesdienstes der nationalen Verbände nicht zu befürchten waren und daß bei richtigem und taktischerem Auftreten der preußischen Landjäger die unnötige und aufgeregte Szene leicht verhindert werden konnte. Die Thüringer Landespolizei hat sich benommen, als wenn es gegen Barbaren ginge. Gegen das Benehmen der Thüringer Landespolizei, welches darin bestand, wehrlose Personen in der unanständigsten Weise mit Gummiknüppeln zu verprügeln und damit unnötig zu provozieren, erhebt die Gemeindevertretung Protest.**

# Merseburg-Querfurt

**Merseburg.** Theaterverein e. V. Als Pflichtaufführung Oktober wird das bürgerliche Trauerspiel in 5 Akten und Bildern „Kabale und Liebe" von Schiller als Gastspiel Bühnenvolksbundes Leipziger Künstler aufgeführt. Die Aufführungen finden statt am Montag, den 11., und Dienstag, den 12. Oktober 1926, abends 7½ Uhr, im „Tivoli". Der Kartenvorverkauf beginnt am Dienstag, den 5. Oktober, für die Gruppen 5, 6 und 7, und Mittwoch, dem 6. Oktober, für die Gruppen 2, 3 und 1. An den nachfolgenden Tagen findet der Kartenvorverkauf statt für diejenigen Mitglieder, die ihre Karten nicht rechtzeitig abgeholt haben, und für Nichtmitglieder. Wie uns von Leipzig mitgeteilt wird, erfolgt die Aufführung in einer erstklassigen Besetzung. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Herrn Professor Winds. Es wird den Radio-Hörern durch seine Vorträge bestens bekannt sein.

**Merseburg.** Vergnügungssteuer. Vergnügungen jeder Art sind vor Abhaltung von den Saalbesitzern und Veranstaltern dem Stadtsteueramt anzumelden. Saalbesitzer und Gastwirte machen sich strafbar und haften für die Steuer, wenn sie ohne vorschriftsmäßige Anmeldebescheinigung Vergnügungen dulden. Verstöße gegen die Vergnügungssteuerordnung werden außer der Erhebung besonderer Steuerzuschläge mit Geldstrafe geahndet. **Der Magistrat.**

**Merseburg.** Sprengen vor der Straßenreinigung. Grundstückseigentümern wird in Erinnerung gebracht, daß sie verpflichtet sind, bei trockener Witterung die Straße vor dem ihren jedesmal mit reinem Wasser zu sprengen. Gleichzeitig wird heut darauf hingewiesen, daß die Grundstückseigentümer und der Polizei-Verordnung verpflichtet sind, die Straßen- und Bürgersteige von Obstabfällen, Apfelsinenschalen usw. auch außerhalb der gesetzmäßigen Reinigungstage reinzuhalten und daß sie etwa durch Vernachlässigung dieser Verpflichtung entstandene Schäden haften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0007

**Weißenfels. Achtung, Erwerbslose! Am Freitag, dem 8. Oktober, 3 Uhr nachmittags, findet im „Tivoli" eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt. Es wird der Bericht von der hallischen Bezirkserwerbslosenkonferenz gegeben. Auch wird sich die Versammlung mit den Forderungen an die Stadt beschäftigen. Kein Erwerbsloser darf diesmal in der Versammlung fehlen.**

**Weißenfels.** Achtung, Versammlung! Wie aus dem heutigen Inseratenteile ersichtlich ist, findet am Sonntag, 10. Okt., nachmittags 2 Uhr, im „Schützenhaus" (großer Saal) eine öffentliche Versammlung statt. Bericht über das hiesige Krematorium.

**Weißenfels.** Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Die Auszahlung der Zusatzrenten für Monat Oktober 1926 erfolgt in der Stadtwohlfahrtskasse, Leopold-Kellstraße 14, Eingang von der Straße, und zwar für sämtliche Empfangsberechtigte am Sonnabend, dem 16. Oktober 1926 von 8—12 Uhr vormittags. Stammkarte ist vorzulegen. Bei Neuanträgen von Zusatzrenten und in Zweifelsfällen wird gebeten, einige Tage vor der Auszahlung in unserem Geschäftszimmer, Leopold-Kellstraße 14, Zimmer 17, vorzusprechen. Es empfiehlt sich, die erforderlichen Unterlagen gleich mitzubringen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Empfänger von Zusatzrenten verpflichtet sind, jede Veränderung in den Voraussetzungen, die die Grundlage für die Gewährung von Zusatzrente bilden, der Fürsorgestelle unverzüglich anzuzeigen. Hierzu gehören insbesondere:

Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, Vollendung des 18. Lebensjahres oder Tod eines Kindes, Wegfall des unentgeltlichen Unterhalts für Stief- und Pflege- sowie für uneheliche Kinder, Aufnahme einer Erwerbstätigkeit usw.

Es ist Sache der die Zusatzrente beanspruchenden Versorgungsberechtigten, den Nachweis zu führen, daß die Voraussetzungen bei ihnen erfüllt sind. Zusatzrenten, die schuldhaft überhoben worden sind, weil der Rentenempfänger der Fürsorgestelle unwahre Angaben gemacht oder die Mitteilung einer maßgebenden Veränderung in seinen Verhältnissen unterlassen hat, sind wieder einzuziehen.

**Weißenfels.** Eine schikanöse Hausbesitzersfrau. In unerhörter Weise behandelt die Frau des ehemaligen Zuschneiders und Hausbesitzers F. Schkölziger in der Wielandstraße 35 die Mieter. Schon einmal mußten wir uns mit dieser rabiaten Frau beschäftigen, die scheinbar ohne kleinliche Schikanierung der Mieter des Hauses nicht leben kann. Fast tagtäglich reibt sie sich an einem Mieter oder dessen Angehörigen. Verlangte am Sonnabend die Frau eines Mieters den Waschhausschlüssel, um am Montag zu waschen. Das Waschhaus war schon vorher bestellt. Auf einmal wurde der Schlüssel verweigert, weil derselbe angeblich noch nicht abgegeben sei. Am Montagfrüh sollte der Schlüssel noch nicht vorhanden sein, während inzwischen Frau Schkölziger im Waschhaus war. Nachdem wurde der Schlüssel stecken gelassen und das Waschhaus zur Benutzung freigegeben, aber mit der unbrauchbaren Ofentür, die neben dem Ofen lag. Obwohl eine neue Ofentür vorhanden ist, wurde diese von dieser schikanösen Frau dem Mieter Hemberle immer vorenthalten, so daß erst die Polizei eingreifen mußte, um den Ofen in einen gebrauchsfähigen Zustand zu bringen. Mit solchen Schikanen belästigt diese streitsüchtige Hausbesitzersfrau die Mieter und es ist nur verwunderlich, daß sie noch nicht an die unrechte Adresse kam, sonst wäre sie schon längst von diesem Uebel geheilt. Vor Jahren soll sich ein Mieter in diesem Hause auch nicht anders zu helfen gewußt haben, als daß er der Frau Schkölziger die Lehre über anständige Behandlung der Mieter mit der Klopfpeitsche beibrachte. Hoffentlich werden die jetzigen Mieter durch diese kleine Erinnerung von den Schikanen dieser Frau verschont bleiben, so daß der Hinweis auf die klatschende Selbsthilfe des früheren Mieters erzieherisch gewirkt hat.

**Weißenfels.** Wieder ein Stahlhelmbetrüger. Vor dem Großen Schöffengericht in Weißenfels fand eine Verhandlung gegen den Gärtner Karl W. aus Weißenfels statt. W. hatte eine Liste angefertigt, in der er in nationalen Kreisen als treuer Kamerad Weihnachtsspenden für erwerbslose Stahlhelmkameraden sammeln ging. Die zusammengebettelten 110 Mark behielt er jedoch für sich und hatte sie bei seiner Festnahme auch zum großen Teil verzehrt. Dem Angeklagten mußte der Staatsanwalt mildernde Umstände versagen und beantragte gegen den Vorbestraften ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Doch, wie immer gegen solche Leute, übte das Gericht eine milde Praxis und verurteilte den Angeklagten wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis.

**Rasberg.** Verrat der SPD.-Gemeindevertreter. Die am Donnerstag stattgefundene Gemeindevertretersitzung verlief wieder ganz stürmisch, wobei sich die gesamte Fraktion der SPD. als Lakaien des Bürgertums entpuppte. 1. Antrag der Kreissparkasse um Aufwertung der Kreisdarlehen. Die Aufwertung beträgt 4687,25 Mark. Dies soll in 30 Jahren geschehen. Punkt 2, Antrag der Freiwilligen Feuerwehr zwecks Baues eines neuen Spritzenhauses, wurde aus Mangel an Geld bis zum nächsten Frühjahr zurückgestellt. Punkt 3, Vergnügungssteuer, wurde angenommen, als durch unseren Vertreter festgestellt wurde, daß Jugendpflege, Gesang und Konzerte von dieser Steuer befreit werden können. Punkt 4, Antrag des Standesbeamten Anske-Zeitz. Schon als der Gemeindevorsteher dies unterbreitete, war zu sehen, daß er ihm ein Versprechen gegeben hat. Anske stellt den Antrag, die Straße, welche in der Gemeinde Rasberg liegt, von der Gemeinde kehren zu lassen. Als Entschädigung wurden von der SPD. erst 10, dann 20 Mk. vorgeschlagen. Unser Vertreter wies aber darauf hin, wenn diese Leute die Straße kehren lassen wollen, dann müssen sie auch alle Kosten tragen, und schlug 50 Mk. vor. Das war aber den SPD.-Vertretern zu viel, denn es bestand schon eine geheime Abmachung mit 10 Mk. Bei der Abstimmung waren sie zu feige, für ihren eigenen Antrag zu stimmen; sie enthielten sich der Stimme und die 50 Mk. wurden mit 2 Stimmen angenommen. Wieder haben die Herrschaften ihre Maske vom Gesicht gerissen und haben klar bewiesen, daß sie nur die Interessen des Bürgertums vertreten. Dann wurde noch ein scharfes Schreiben gegen den Regierungsbaumeister Löwes-Berlin vorgelesen. — Antrag des Schwerkriegsbeschädigten Seibert. Er wollte von Straßenbaukosten befreit sein. Das wurde von den SPD.-Vertretern und Bürgerlichen abgelehnt. Der Kriegsbeschädigte muß bezahlen, der Beamte Anske wird geschont. Im Punkt Verschiedenes stellte unser Genosse den Antrag, einen Vertreter zum Kongreß der Werktätigen zu schicken. Mit längeren Ausführungen begründet er diesen Antrag und weist darauf hin, daß die Regierung nichts tut, um die Notlage der breiten Masse zu beseitigen. Der Antrag wurde gegen unseren Genossen abgelehnt. Die SPD.-Vertreter waren stolz, wieder einen Verrat an der Arbeiterklasse begangen zu haben. Die gesamte Arbeiterschaft muß sich die Frage vorlegen: Haben die SPD.-Vertreter schon einmal die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertreten?

**Crossen.** Die Sozialdemokraten scheuen in ihrem Kampf gegen uns keine Mittel. Ihr Sieg bei den Genossenschaftswahlen hat sie ganz verdreht gemacht. Im „Volksboten" versuchen sie, unsere Genossen immer wieder herabzusetzen. Die Arbeiterschaft wird sich selbst ein Urteil bilden müssen. Wir stellen nun fest, daß durch die wunderbare Wirtschaft der SPD. im Konsumverein über 100 Klassengenossen aus dem Konsumverein „herausgegangen worden" sind. Alle Kommunisten, bis auf einen einzigen, haben im Konsumverein gekauft und Marken abgerechnet. Doch wir müssen fragen, warum der Lagerhalter seine Ware nicht in der Genossenschaft kauft und warum er die kommunistischen Mitglieder aus der Genossenschaft zu stänkern versucht. Durch diese Unfähigkeit und Stänkerei des Lagerhalters haben sich von zirka 250 bis 300 Mitgliedern nur 60 an der Wahl beteiligt. Das ist eine Katastrophe. Angesichts dieser Tatsache müssen wir der gesamten Arbeiterschaft sagen, sich nicht aus dem Konsumverein hetzen zu lassen, im Gegenteil dort zu kaufen und die Rechte der Mitglieder immer wahrzunehmen.

### RFB.-Parteifunktionär!

Auch für Dich ist der „Parteiarbeiter" als das zentrale Funktionär-Organ da. Die Oktobernummer enthält einen Artikel über RFB. und Kongreß der Werktätigen und die sehr wichtigen Richtlinien über Aufgaben und Aufbau der kommunistischen Fraktionen im RFB. **Für Dich sind diese Richtlinien unentbehrlich!**

## Mansfelder Kreise

**Eisleben. Oeffentliche Frauenversammlung Freitag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Referentin zur Stelle.**

**Eisleben.** Berichtigung. Unter der Ueberschrift **„Die Unglücksfälle in den Mansfeld-Schächten häufen sich. Neuerdings fünf Arbeiter verunglückt"** erschien in Nr. 230 dieser Zeitung vom 30. v. M. eine Notiz, nach der auf dem Paulschacht 4 Bergleute durch „brennende Wetter" schwere Brandverletzungen erlitten haben sollen. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Bei dem einzigen im Laufe der letzten Monate auf Paulschacht vorgekommenen Unfall durch brennende Wetter, der sich am 14. v. M. ereignete, ist nur ein Arbeiter verletzt worden, der voraussichtlich in einigen Wochen wieder hergestellt sein wird.

Mansfeld A.-G." (Unterschriften.)

**Helfta.** Oeffentliche Freidenker-Gründungsversammlung. Am Sonntag, dem 10. Oktober, nachmittags ½4 Uhr, findet im Lokal Heine eine öffentliche Freidenker-Gründungsversammlung statt. Ein Referent aus Leipzig wird über das Thema sprechen: Warum Feuerbestattung? Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft von Helfta, Eisleben, Unter- und Oberrißdorf eingeladen. **Arbeiter, Volksgenossen, erscheint in Massen!**

**Unterröblingen.** Der Benzin-Schwan mit Blauband. Am 5. Oktober fuhr bei Lüttchendorf das Geschäftsauto der Blaubandmargarine gegen einen Baum und dann in den Chausseegraben, wo es fast vollständig vertrümmert wurde.

**Unterröblingen.** Noch ein Unfall. Am 6. Oktober fuhr ein Personenauto zwischen Seeburg und Aseleben in dichtem Nebel gegen das Geschirr des Fleischermeisters Nachbar aus Seeburg. Geschirr und Pferde kamen mit kleinen Schäden davon, das Auto wurde demoliert.

### Genossen! Genossinnen!

Die Werbewoche steht vor der Tür. Um wirklich gute Erfolge zu erzielen,

**habt**

Ihr alle Möglichkeiten der Agitation zu prüfen. Wenn keine lustraubende, unnütze Arbeit gemacht werden soll, müßt

**Ihr**

jeden Betrieb, jeden Wohnbezirk, jedes Gut auf die politische Zusammensetzung hin untersuchen und

**schon**

jetzt feststellen, wer von den Kollegen oder Nachbarn zur Bearbeitung in der Werbewoche in Frage kommt —

**die**

Betreffenden sind dann bestimmten Genossen sofort namentlich mitzuteilen, damit die

**Werbearbeit**

ganz planmäßig verlaufen kann. Diese Vorarbeit ist unbedingt wichtig, wie alles andere, was Ihr in unserem Rundschreiben findet und sofort nochmals nachlesen müßt. Habt Ihr die Werbearbeit

**planmäßig eingeteilt,**
**ist euch der Erfolg sicher!**

**BL. Abtlg. Agitprop.**

**Großkörner.** Opfer dieser Gesellschaft. Am Montag, dem 4. Oktober, machte der Berginvalide Kneisel durch Erhängen seinen Leben ein Ende. Kneisel, der in nur gutem Rufe stand, war von einem starken Lungenleiden und heftiger Atemnot, der Bergmanskrankheit, befallen. Da keine Aussicht auf Besserung vorhanden war, sich im Gegenteil sein Leiden von Tag zu Tag verschlechterte, verlangte Kneisel die Anerkennung der Ganzinvalidität. Durch die Aerzte hinausgezögert (nicht zu viel Invaliden machen!), mußte sich Kneisel als Halbinvalide mit einer spärlichen Rente abfinden. — So haben Krankheit und schlechte Lebenslage Kneisel in den Tod getrieben. Frau Kneisel hatte bei der Nachricht vom Tode ihres Mannes die Sprache verloren. Doch scheint sich der Zustand zu bessern und die Sprache allmählich zurückzukehren. Kurz, das Los eines Arbeiters, der in Fleiß und Pflichterfüllung dem Kapital seine Kraft zirka 40 Jahre zur Verfügung gestellt hat.

**Hettstedt.** Leichenfund. Hettstedter Lehrer fanden bei einer Faltbootfahrt auf der Saale unweit von Gnölbzig die Leiche eines jungen Mannes, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Anscheinend handelt es sich um die Leiche des Wehrwolfmannes aus Strenznaundorf, der seit etwa neun Tagen verschwunden ist und vor seinem Verschwinden Selbstmordgedanken äußerte.

## Bitterfeld-Wittenberg

### Die Bitterfelder „Freie Presse"

Da die geistesarme Redaktion dieses Blättchens nichts anderes zu berichten weiß, bringt sie in jeder Nummer einen Haufen prahlerischer Berichte über die „überraschenden Erfolge", die bei der Werbung für die „Freie Presse" gemacht worden sind. Großspurig weist sie darauf hin, daß die „Freie Presse" „von allen ehrlichen Republikanern und Sozialisten" gelesen werde und daß ihnen so etwas bisher gefehlt habe. Hiernach übertrifft also die „Freie Presse" noch das „Volksblatt", von dem sie doch wahrlich nur ein schlechter Ableger ist. Allerdings mutet es eigenartig an, wenn man in diesen Siegesmeldungen das jämmerliche Gestammel von der Notwendigkeit der Werbung und dergleichen lesen muß. Es kann dann doch mit den Erfolgen nicht allzu weit her sein! Und wenn man schon Erfolge hat, dann renommiert man gern mit Zahlen. Aber nicht eine Zahl bringt die „Freie Presse". Worte, nichts als leere Worte. Den Zahlenangaben könnten vielleicht auch die bösen Kommunisten einmal nachgehen und darum ist es besser, man schweigt sich darüber aus. Denn würde man die wahren Zahlen über die Verbreitung der „Freien Presse" veröffentlichen, so würde man doch nur die Tatsache dokumentieren, daß diese Zeitung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint.

**Bitterfeld. Praktische Hilfe für unsere kämpfenden Brüder in England. Macht es nach! Durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe der JAH., Kollegen Sondershausen, wurden dem Landesausschuß der JAH. heute 28 Mark überwiesen. Diese sind bei einer Veranstaltung der Dachdecker gesammelt. Wenn alle Gewerkschaften und die proletarischen Kulturorganisationen sich diesem Vorgehen anschließen würden und bei Stiftungsfesten, Bällen, Sportveranstaltungen ihre kämpfenden Kollegen in England nicht vergessen, würden große Beträge zusammen kommen, mit denen die ungeheure Not der Frauen und Kinder der englischen Bergarbeiter gelindert werden könnte.**

**Bitterfeld.** Um den hiesigen Bürgermeisterposten sind bisher 49 Bewerbungen eingegangen. Davon stammen von Bürgermeistern 30, Magistratsräten 4, Stadträten 2, Beigeordneten 3, Kreissyndikus 1 und Volkswirt 1. — Ein bezeichnendes Zeichen der Zeit!

**Kleinwittenberg-Piesteritz.** An die Einwohnerschaft! Am kommenden Sonntag, dem 10. Oktober, findet in Kleinwittenberg-Piesteritz ein Roter Tag statt. Dieser Tag wird zahlreiche Kameraden der auswärtigen Ortsgruppen des RFB. nach hier bringen, zum Teil werden diese schon am Sonnabend eintreffen. Wir bitten deshalb, wie im Juli, uns freudig unterstützen zu wollen durch Bereitstellung von Quartieren. Sollte jemand — besonders von außerhalb — beim Quartiermachen übersehen worden sein, so bitten wir, eventuell Quartiere zu melden. Jeder RFB.- und KPD.-Genosse nimmt Anmeldungen entgegen und gibt sie weiter.

## Torgau-Liebenwerda-Schweinitz

**Hannsburg. Auf, zur öffentlichen Rußland-Versammlung! Sonnabend abend 8 Uhr findet in Breitenbach, Gasthof Fröhlich, eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Der sozialdemokratische Kollege Habermann, Ammendorf, wird Bericht geben über seine Studienreise in Sowjet-Rußland. Die Versammlung, die vom proletarischen Kulturkartell einberufen wird, muß eine wuchtige Kundgebung der gesamten werktätigen Bevölkerung werden. Sämtliche angeschlossenen Korporationen müssen sich daran beteiligen. Werktätige Bevölkerung von Breitenbach und Umgegend, holt Euch Aufklärung über die Lage der Arbeiter und Bauern in Sowjet-Rußland!**

**Falkenberg.** Schützenball mit Keilerei. Die sich [illegible] anständig wähnenden Schützenvereinler haben sich wieder einmal blamiert. Auf ihrem letzten Ball entwickelte sich alsbald ein Streit, der ernste Formen annahm. Rangierführer Winkelmann verhaute den Pensionär Hannemüller so, daß er aus Mund und Nase blutete. Trotz dieser Roheit griff der SPD.-Amtsvorsteher Dietrich, der als geladener Gast anwesend war, nicht ein, nein im Gegenteil, er fühlte sich nach wie vor sauwohl. Er hält es für viel schöner, zum Schützenverein zur Keilerei und Tanzvergnügen zu gehen, statt zu den Arbeiterradfahrern ... Man kann also sehen, daß sich diese reformistischen Arbeitervertreter zum Bürgerpack gezogen fühlen. Mögen sie dort bleiben, aber die Arbeiterschaft muß daraus lernen, daß es mit diesen Leuten keine politische Gemeinschaft zu geben hat.

## Arbeiter-Sport

### Russische Schützen in Deutschland

Die ersten Arbeiterschützen aus Rußland trafen am Sonnabend, 2. Oktober, in Kassel ein. In der Stärke von 8 Mann und einer Frau (sämtlich aus Moskau) hatten sie als russische Delegation an dem Bundestag der Deutschen Arbeiterschützen in Erfurt teilgenommen. Von dort kamen sie, einer Einladung der Arbeiterschützen zufolge, um ein Konkurrenzschießen mit einer Bezirksauswahlmannschaft auszutragen. Schon beim Training zeigte sich die große Ueberlegenheit der Russen und wurde auch durch die Resultate bestätigt. Geschossen wurde mit Kleinkaliber 6,2 auf 20er Ringscheibe, Entfernung 52 Meter. Eine Achtermannschaft, je 10 Schuß, liegend, eröffnete den „Kampf" und konnte mit 1376 gegen 1068 den ersten Erfolg für sich buchen. Beim Vierer-Treffen, je 10 Schuß, liegend, zeigten sich die russischen Schützen mit 661 gegen 613 wieder überlegen und entschieden auch den letzten Konkurrenzkampf der Achtermannschaft, stehend, 10 Schuß mit 953 gegen 843 Ringe, für sich. Aus der durchweg erstklassigen Mannschaft ragten besonders die Schützenbrüder Bulege, Schugeiew und Lapin hervor.

### 5. Kreis, 4. Bezirk (Raffball-Serie)

1. Klasse: Aue 1. — Mannsdorf 1. 1 : 1 (0 : 0). Rasberg 1. — Turnerbund [illegible] 2 : 0 (2 : 0).

2. Klasse: Aue 2. — Luckenau 2. 4 : 1 (3 : 0). Resultat entspricht dem Spielverlauf. Rasberg 2. — Nellschütz 1. 4 : 3 (4 : 3).

3. Klasse: Rasberg 3. — Turnerbund Alte Herren 1. 2 : 7 (1 : 3). Turnerbund Alte Herren 2. — Aue 3. 6 : 6 (3 : 2). Aue spielte nur mit neun Mann. Resultat entspricht dem Spielverlauf.

1. Jugendklasse: Mannsdorf 1. Jugend — Turnerbund 1. Jugend 3 : 3 (0 [illegible]). Mannsdorf, körperlich im Nachteil, konnte durch Spieleifer dieses unentschiedene Resultat erzwingen, während bei Turnerbund nur einzelne Spieler mit Interesse spielten.

**Betrifft Raffballspiele am 10. Oktober.** Die drei Raffballspiele am Sonntag, 10. Oktober, wo Turnerbund Zeitz bauender Verein ist, finden nicht auf dem Sportplatz Noetherpark, sondern auf dem **Sportplatz an der Eisbahn statt**, und zwar Turnerbund Zeitz 1. Jugend — Rasberg 1. Jugend um 9 Uhr. Schiedsrichter: Mannsdorf. Turnerbund Zeitz 3. Jugend — Freie Turnerschaft Zeitz 2. Jugend um 10 Uhr. Schiedsrichter: Rasberg. Turnerbund Zeitz Alte Herren — Freie Turnerschaft Zeitz 3. um 11 Uhr. Schiedsrichter: Rasberg.

**Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle.** Donnerstag abend 8 Uhr im „Volkspark" Uebungsstunde. Alle Kursusteilnehmer haben pünktlich zu erscheinen.

**Zeitz. Monatsprogramm für Oktober des Touristenvereins „Die Naturfreunde".** 9. Oktober: Bahnfahrt nach Crossen, Abfahrt 3.14 Uhr. Marsch nach Eisenberg. 10. Oktober: Von Eisenberg durchs Mühl- und Eleonorental nach Bad Köstritz. Rückfahrt 7.14 Uhr von Köstritz. Unkosten 1 Mark. 13. Oktober: Hauptversammlung. 16. Oktober: Oeffentlicher Werbeabend im Jugendheim, Anfang 7½ Uhr. 17. Oktober: Tauchlitzer Wand, 7 Uhr Geraer Straße. 20. Oktober: Heimabend im Jugendheim, Leitung: P. Richter. 23. und 24. Oktober: Unterbezirkstreffen in Meuselwitz. Beitrag 50 Pf. 27. Oktober: Einleitungsabend in unsere Winterarbeit. 30. und 31. Oktober: Besichtigung des Planetariums und der Anatomie in Jena. Unkosten ungefähr 2,50 Mk. Alle Interessenten unserer Veranstaltungen können daran teilnehmen. Jeden Freitag Musik-Uebungsabend unserer Musikgruppe.

## Vereinsmitteilungen

**Fichte, Halle (Fußballabteilung).** Freitag, den 8. Oktober, in der „Sonne" Monatsversammlung. Alles hat zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

**Ballspielklub Giebichenstein.** Freitag, 8. Oktober, Turnstunde in der Mittelschulturnhalle. Anfang 8 Uhr. Alles hat zu erscheinen.

**ASC. Halle.** Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung beim Sportgenossen Müller, Große Schloßgasse 6. Sonnabend, 9. Oktober, nach Dölau. 8 Uhr Treffpunkt aller Teilnehmer Endstation der Straßenbahn in Cröllwitz. Sonntag, 10. Oktober, Treffpunkt für 2. ½12 Uhr Peißnitzbrücke. 3. trifft sich ½1 Uhr am Gertraudenfriedhof.

**Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität (Ortsgruppe Halle).** Sonntag, 10. Oktober, nach Leipzig. Abfahrt 7 Uhr Riebeckplatz. Nähere Auskunft wegen Teilzahlung über Räder vom Fahrradhaus „Frisch auf" gibt der Vorstand Albert Kohl, Advokatenweg.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Diemitz.** Freitag, 8. Oktober, im Schloß [illegible] die fällige Vierteljahrsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

## Briefkasten

**Klein-Wittenberg.** Quartiermeldung kam viel zu spät. Kann erst [illegible] erscheinen.

**Granschütz.** Sportbericht kam zu spät! Sendet die Berichte der Sonntagsveranstaltungen immer Sonntagsabends ab!

**Weißenfels.** Konsumvertreterversammlung. Genossen, pünktlich und schneller berichten! Wir erscheinen täglich und müssen aktuell sein!

**Zangenberg.** Fußballabteilung. Bericht kommt zu spät. Bitte Sonntags absenden!

**Weißenfels.** Rote Hilfe. Ankündigungen von Mitgliederversammlungen können wegen Platzmangels nur im Vereinskalender gebracht werden. Zu größeren öffentlichen Veranstaltungen geben wir natürlich gern unsere Provinzspalten.

**Riesa.** Sächsische Spielvereinigung. Auch Euch müssen wir um frühere Einsendung der Berichte bitten.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: W. Barnack, Halle, Lerchenfeldstr.

## Aus dem Geschäftsverkehr

**Blauband wie Butter,** die weltbekannte, hochwertige Margarine bedient sich des Ausdrucks „frisch gekirnt" (Kirnen heißen die Maschinen, in denen die gereinigten Fette und Oele mit Frischmilch zusammen gebuttert werden), um damit anzudeuten, daß die Frische, wie übrigens auch im Falle aller anderen Speisefette, ein Qualitätsmerkmal von „Blauband" ist. Frisch kommt sie in die Hände der Konsumenten, frisch soll sie aber auch die Hausfrau erhalten, indem sie für trockene, kühle und möglichst dunkle Aufbewahrung sorgt. Die Beachtung dieser Regel sowie schließlich ein Nichtzusammenbringen mit anderen starkriechenden Nahrungsmitteln, trägt viel zur Zufriedenheit bei.

Sparsame Hausfrauen bevorzugen **Ritters Kaffee-Haushaltmischung**
Dieselben sind stets frisch und ausgiebig
1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰, 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee [illegible]
**Otto Noak, Inh.: Georg Ritter, Gr. Steinstr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0008

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 18 – Donnerstag, den 7. Oktober 1926

# Die wirtschaftliche Lage im September

## Fortschreitende Nationalisierung — steigende Profite

ie wirtschaftliche Lage im September hat sich im allgemeinen die Kapitalisten gebessert. In den verschiedensten Zweigen Industrie ist eine **Belebung des Absatzes** eingetreten. ßdem geht der Prozeß der Rationalisierung auf Kosten der Ar- erschaft weiter. Gerade dieser Prozeß der Rationalisierung hat Kapitalisten eine Belebung ihres Geschäftes, ihrer Profite ge- ht.

### Im Kohlenbergbau

inen besonders günstigen Absatz an Kohlenprodukten hatten vor n Dingen die Kohlenbergwerke in Deutsch-Oberschlesien zu ver- nen. Aber auch im **Ruhrgebiet** war der Absatz im ver- enen Monat gut, so daß eine **vorübergehende Knapp- t** an gewissen Kohlensorten zu verzeichnen war und Be- ungen des Syndikats, diese durch **Koksabsatz** zu beheben. vorübergehende Einstellung von Arbeitskräften wurde so vor- g gehandhabt, daß dadurch nicht das Rationalisierungspro- mm der Unternehmer durchbrochen wurde. Die Knappheit an ssen Kohlensorten beweist, wie das Zechenkapital nur die aller- endigsten Einstellungen machte. Auf der anderen Seite er- e das Zechenkapital durch den Mangel an einigen Kohlen- n die Preise. Zuerst erfolgte eine erhebliche **Pechpreis- höhung**, der eine **Brikettpreiserhöhung** nachfolgte.

### Im Kalibergbau

er Kalibergbau hat im verflossenen Monat weiterhin seine **tionalisierung** fortgesetzt. Die Leitung des Winters- Konzerns, der nur mit 30 Prozent seiner früheren Beleg- t und Produktionsanlagen arbeitet, hat **weitere Stil- ungen** vorgenommen. Davon wurden die Werke der A.-G. **marckshall** und das Werk **Neubleicherode** betrof- Desgleichen ist die Gewerkschaft „**Heilige Mühle**" in sen dauernd stillgelegt worden. Das gleiche ist der Fall bei Werken der A.-G. „**Großherzog von Sachsen**", bei las, wo man die Förderung ebenfalls eingestellt hat. Der zern gibt bekannt, daß diese letzte Stillegung nur **vorüber- enden Charakter** tragen soll. Bekanntlich versuchte vor er Zeit das Kalisyndikat die Preise um 12 Prozent zu er- n. Die Reichsregierung hat diesem Beschluß des Kalisyndikats stattgegeben. Die kleinen Bauern schöpften daraus schon die nung, daß es doch noch eine Macht gäbe, die gegen den Preis- er der großen Konzerne und Syndikate zu Felde ziehe. Aber Hoffnung ist trügerisch. Das Kalisyndikat bemüht sich weiter, **Preiserhöhung für Kaliprodukte zu forcieren**. Septemberabsatz ist um rund 200 000 Doppelzentner hinter dem bnis des vorjährigen Vergleichsmonats zurückgeblieben. Der jährige Ausfall, so schreiben die Kaliproduzenten, werde sich t bis zum 1. Oktober auf 1 600 000 Doppelzentner erhöhen. Gesamtabsatz 1926 würde dadurch voraussichtlich 10,5 Millionen pelzentner nicht übersteigen, gegen 12 240 000 Doppelzentner Jahre 1925. Diese Absatzstatistik wird von den Kaliinteressenten tzt, um weiter eine Kalipreiserhöhung durchzudrücken. „Unter n Umständen", so berichtet die Gebr.-Dammann-Bank in nover, „bleibt die Preiserhöhungsfrage in den beteiligten sen noch immer Gegenstand lebhafter Erörterung."

ch dem „gesunden Menschenverstand" müßte die Folge des ge- nen Absatzes darin bestehen, daß das Kalisyndikat den Preis bsetzt, um den Umsatz zu erhöhen. Aber weit gefehlt! Das yndikat macht das genaue Gegenteil. Es hat ja das Mono- und braucht **keine Konkurrenz zu fürchten**. Also die Kaliherren: **Herunter mit der Produktion, dann hat man weniger Ausgaben und herauf mit den Preisen, dann hat man größere Einnahmen.** Bei kleinem Umsatz hohe Preise, das ist die Parole der großen Konzerne des Syndikats. Die werktätigen Bauern und Kaliarbeiter sind die Leidtragenden. Die **Kaliarbeiter** werden durch die Stillegung **erwerbslos** und die **Bauern** müssen die **hohen Preise aufbringen**. Darum heißt es auch hier: **Gemeinsamer Kampf** gegen die großen Monopolgesellschaften. Die werktätige Bevölkerung fordert die **Verstaatlichung der Kalindustrie unter der Kontrolle der Arbeiter und Bauern**.

### In der Eisenindustrie

Die Absatzverhältnisse haben sich im September gehoben. In der ersten Hälfte des Monats war die Belebung etwas stärker, während in der letzten Hälfte des Monats eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Im allgemeinen aber hat der Auftragseingang nicht nachgelassen. Es liegen Anzeichen vor, die auf eine erneute Belebung hindeuten, da auch der internationale Markt aufnahmefähiger zu werden scheint. Die Inlandspreise sind im allgemeinen unverändert geblieben: Die Verbandspreise bleiben auch für Oktober bestehen. Infolge der Belebung des Blechmarktes haben die Preise für Mittel- und Feinbleche durchschnittlich um etwa 5 bis 6 Mark pro Tonne angezogen. Preisunterbietungen kommen selten vor, da die Macht des konzernierten Eisenkapitals bis in die kleinsten Werke hineinreicht. Die **Aufwärtsbewegung der Preise macht besonders am Exportmarkt große Fortschritte**. Diese Tendenz der Preissteigerungen ist besonders auf die Verhandlungen des **internationalen Stahltrusts** zurückzuführen, dessen Abschluß **weitere Preiserhöhungen** und damit naturgemäß **neue Riesenprofite** für die Industriellen mit sich bringen wird.

### In der Zuckerindustrie

Im September wurde die Preissteigerung für Zucker fortgesetzt. Zweifellos hängt diese Steigerung des Zuckerpreises mit den **Versuchen einer neuen Erhöhung des Zuckerzolls zusammen**. Die deutschnationalen und die deutschvolksparteilichen Vertreter der Zuckerinteressen hoffen mit Hilfe des § 4 des Zolltarifgesetzes vom vorigen Jahr die Zuckerzollerhöhung jetzt durchzusetzen. Nach diesem Paragraphen ist die „Reichsregierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedarfs mit Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages ohne Befragung des Reichstages die Eingangszölle für zollpflichtige Waren zu ändern". Bis jetzt beträgt der Zoll für einen Zentner Zucker 5 Mark. Bei einem Inlandsverbrauch von 25 Millionen Zentnern bedeutet das eine Belastung der Verbraucher **von 125 Millionen Mark jährlich**. Die geforderte Verdoppelung des Zolls würde diese Belastung bis auf ¼ Milliarde steigern.

•

Bei Betrachtung der Wirtschaftslage für September (für einige wichtige Industriezweige) zeigt sich, daß die Arbeiter, wollen sie nicht noch mehr niedergedrückt werden, sich endlich aufraffen müssen, um ihre Forderungen anzumelden und **durchzukämpfen**. Die Gewerkschaften, die heute noch, und das beweist vor allen Dingen der Hamburger Streik, vollkommen im Schlepptau der Pläne des Unternehmertums sich befinden, müssen zu **Kampforganen** der Arbeiterschaft gegen das Kapital ausgestaltet werden. Die Zeit für neue große Kämpfe der Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum ist da.

## Vor der Bildung eines mitteldeutschen Stahltrusts

Nach dem Vorbild der Ruhrindustrie und der oberschlesischen Werke bahnt sich auch in **Mitteldeutschland** ein **Stahltrust** an, bei der die Stahlwerke **Linke-Hofmann-Lauchhammer** im Mittelpunkt stehen werden. Dies Werk wie das Stahlwerk **Henningsdorf** (gemeinsamer Besitz von Linke und AEG. (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft) und das in Brandenburg gelegene **Weber-Werk** des Stahlvereins sollen zu einem **Mitteldeutschen Stahltrust** verbunden werden. Fraglich ist noch, ob es gelingt, die Unternehmungen der Gruppe Agnila-Frankfurt, das **Sächsische Gußstahlwerk Döhlen** und das **Eisenhüttenwerk Thale** mit einzubeziehen. Hinter diesen Plänen stehen die **Danat-** und die **Deutsche Bank**. Durch das Zustandekommen eines solchen Trusts würde sich eine Aufteilung der Werke Linke-Hofmann ergeben, da außerdem beabsichtigt ist, die Waggonbaubetriebe in den in Vorbereitung befindlichen **Waggontrust** einzubringen.

Diese für die mitteldeutschen Arbeiter, besonders die Metallarbeiter, höchst wichtigen Strukturveränderungen in der Stahlindustrie Mitteldeutschlands werden eine weitere Belastung der Arbeiter Mitteldeutschlands mit sich bringen. Die Zusammenlegung dieser Betriebe wird einmal eine **Freistellung** vieler Arbeiter mit sich bringen, zum anderen den weiter im Produktionsprozeß Beschäftigten **verschärfte Ausbeutung**. Es wird sich der gleiche Prozeß wie in den Chemiebetrieben Mitteldeutschlands vollziehen. Dieser in Aussicht genommene Stahltrust Mitteldeutschlands hat seinen Impuls vom internationalen Stahltrust erhalten, dessen Produktion, was Deutschland anbetrifft, auf 80 Prozent seiner Produktionskapazität reduziert wurde. Das bedeutet die gleiche Drosselung der Produktion auch für die Stahlindustrie Mitteldeutschlands. Die Unternehmer nehmen diese Drosselung auf sich, weil sie wettgemacht wird durch einen **gesicherten Absatz bei hohen Preisen**. Je mehr die Belegschaften verringert werden können, je stärker der Ausbeutungsgrad der Beschäftigten, desto größer der an und für sich schon gesicherte Profit. — Dieser Machtkonzentration des mitteldeutschen Stahlkapitals muß die Macht der Arbeiter entgegengestellt werden. Die Stärkung der Gewerkschaften qualitativ und quantitativ, die Mobilisierung der Betriebe gegen die Pläne der Unternehmer kann allein die Gefahren abwenden, die diese neue in Bildung begriffene Machtkonzentration des mitteldeutschen Stahlkapitals mit sich bringt.

## Die Börse zum Internationalen Eisenkartell

Auf die Nachricht vom Abschluß des Internationalen Eisenkartells in Brüssel sind an der Berliner Börse die Aktienkurse, besonders der westdeutschen Eisenkonzerne, innerhalb eines Tages sprunghaft gestiegen. Die Aktienkurse der Hoesch-Stahlwerke stiegen in einigen Stunden um 2 Prozent und mehr, Mannesmann-Aktien um 3 Prozent, Ilse-Bergbau um 3,5 Prozent und noch höher. Die Kurse der westdeutschen Stahlvereins-Aktien sind vom 27. September bis zum 1. Oktober, also innerhalb von fünf Tagen, von 139 Prozent auf 144 Prozent gestiegen. Die Börsenspekulanten rechnen durch die Herstellung einer internationalen Einheitsfront der Stahlindustriellen mit erhöhter Rentabilität der Stahlwerke, gesteigerten Profiten, noch stärkerer Ausbeutung der Arbeiter.

## Stillegungen in der oberschlesischen Eisenindustrie

### Interessengemeinschaft zwischen preußischer Regierung und oberschlesischen Eisenindustriellen

Auch die Nationalisierungsstillegungen in Oberschlesien seitens der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke sind trotz des Protestes und Einspruches der Betriebsräte wie auch der Stadtverwaltung von Hindenburg **genehmigt worden**. Die Produktion der oberschlesischen Hochofenwerke soll auf die rentable **Julien-Hütte konzentriert werden**; die übrigen Werke der Donnersmarck-Hütte, der Eisengießerei des Eisenwerkes Gleiwitz und der Eisengießerei in Colonowska **werden geschlossen werden**. Die Regierung hat die Genehmigung zu diesen Stillegungen erteilt, weil sie durch die Gewährung von Staatskrediten und Beteiligung an dem oberschlesischen Eisentrust **an den Gewinnen beteiligt ist**. Diese direkte Verknüpfung mit den Profitinteressen der oberschlesischen Eisenindustriellen veranlaßt die preußische Staatsregierung, in der bekanntlich Sozialdemokraten sitzen, **zur aktiven Unterstützung der kapitalistischen Nationalisierungsmaßnahmen auf Kosten der Arbeiterschaft.**

## Neue Stillegung des Zechenkapitals

### Künstliche Verknappung zur Erlangung höherer Profite

Die Zeche „**Vereinigte Margarethe**" bei Hörde, deren Abbruch vom Sturm-Konzern beantragt wurde, ist von den Behörden genehmigt worden. Die Zeche „Vereinigte Margarethe" ist durchaus **produktionstechnisch auf der Höhe**. Ihre Stillegung bedeutet die Herbeiführung einer künstlichen Verknappung der Kohlenvorräte, um auf diese Weise **höhere Preise zu erlangen**. Die höheren Preise sind inzwischen vom Reichswirtschaftsminister bestätigt worden. Sie betragen 10 bis 12 Prozent. Am stärksten werden von der Erhöhung die **Magerkohlebriketts** betroffen, die im kommenden Winter vor allen von den werktätigen Massen benötigt werden.

Die Eingabe des sozialdemokratischen Abgeordneten Otten an den Reichswirtschaftsminister im Auftrage des Bergarbeiterverbandes ist, wie zu erwarten war, auf fruchtlosen Boden gefallen. Was wird nunmehr der Bergarbeiterverband zwecks Verhinderung des Zechenabbruchs tun? Die Bergarbeiter haben bereits zur Selbsthilfe gegriffen und wollen den Abbruch ihrer völlig modernen Zechen verhindern.

## Kleine Wirtschaftsnotizen

### 20 Prozent Steigerung der Aktien bei Wegelin & Hübner A.-G.

ie die bürgerliche Presse meldet, sind die Aktien der A.-G. lin & Hübner (Halle) **in den letzten vier Wochen um 20 Prozent** gen. Der finanzielle Status der Aktiengesellschaft ist „sehr edigend". Die Aufträge können kaum bewältigt werden. Die ite steigen dementsprechend. Die Arbeiter bei Wegelin & er mögen daraus die Nutzanwendung ziehen und ihrerseits Gelegenheit ergreifen, um ihre elenden Lohnsätze aufzubessern.

### reiche Auslandsaufträge der Ammendorfer Papierfabrik

Verwaltung der Ammendorfer Papierfabrik A.-G. teilt mit, as Unternehmen nach wie vor gut beschäftigt sei und daß vor aus dem **Auslande zahlreiche Aufträge hereinkommen**. Die näre der Ammendorfer Papierfabrik können, ohne einen Finger ühren, die fetten Gewinne abschöpfen. Wie steht es mit den itern in der Ammendorfer Papierfabrik?

### Fette Dividende im Michel-Konzern

r Michel-Konzern verteilt folgende Ausbeute: Für die Gewerk- en Michel und Leonhardt je 100 Mark pro Kux, für Westa Mark, für „Gute Hoffnung" 50 Mark.

### Teuerung des Benzols, steigende Profite

e Absatzverhältnisse in Benzol und Homologen haben sich end des Monats September derart entwickelt, daß einer ver- ltsmäßig gleichgebliebenen Erzeugung eine gegenüber den **Vor- aten weiterhin gestiegene Nachfrage gegen- rstand**. Die gesamte Inlandserzeugung wurde daher ohne ierigkeiten in den Hauptbedarfsgebieten aufgenommen. Der **elwagenrichtpreis** der Benzolvereinigung des Ostens Motorenbenzol wurde ab Benzolfabrik Skallen in Oberschlesien 0. September um 1 Mark per 100 Kilogramm erhöht. Die ufsetzung des Kesselwagenrichtpreises hatte gleichzeitig eine **hung der Kleinverkaufspreise zur Folge.**

### Vom Export der UdSSR.

Das staatliche Handelskontor „Gostorg" exportiert täglich zirka 10 Waggons Früchte aus der Krim; bisher sind zirka 60 Waggons nach England, Schweden und Finnland abgegangen, die zum Teil schon abgesetzt sind. Im September hat „Gostorg" 2 Dampfer mit 150 Tonnen Rotfisch und Kaviar im Werte von 350 000 Rubel nach England und Amerika angesandt. Nach Deutschland ist eine Probepartie Newalachs abgegangen. — In London findet Mitte Oktober eine Rauchwarenversteigerung des „Gostorg" statt.

### Von der Leningrader Textilindustrie

Die Leningrader Textilindustrie tritt mit 100 Prozent ihrer Vorkriegsleistung in das neue Wirtschaftsjahr ein. Die Zahl der arbeitenden Baumwollspindeln soll 1926/1927 auf 700 000, die der Webstühle auf 8000 gebracht werden. Insgesamt sollen 2 Mill. Pud Baumwolle verarbeitet werden.

### Senkung der Selbstkosten der Industrie in der UdSSR.

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates hat einen Beschluß gefaßt, der die Senkung der Selbstkosten der Industrieerzeugnisse betrifft. Wenn in den Jahren 1923/1924 und 1924/1925 diese Selbstkosten auch um 35 bis 40 Prozent gesunken sind, so übertreffen sie immer noch fast um das Doppelte die Herstellungskosten der Vorkriegszeit. Die geplante Senkung der Selbstkosten um 5 bis 8 Prozent im laufenden Wirtschaftsjahr hat sich bis jetzt noch nicht verwirklichen lassen. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates betont, daß die Senkung der Selbstkosten der Produktion die wichtigste Aufgabe aller Industrieorgane darstellt. Die in den Kontrollziffern der Staatsplankommission für 1926/1927 vorgesehene Herabsetzung der Selbstkosten um 2 bis 3 Prozent ist ungenügend. Es soll angestrebt werden: 1. ein Abbau der Verwaltungskosten; 2. eine bessere Verwertung der Rohstoffe, der Heizmaterialien usw. und 3. eine bessere Organisation der Produktion zur rationellsten Ausnützung der Arbeitskraft. Zur Verwirklichung dieser Aufgaben sollen die Arbeiter und das technische Personal selbst herangezogen werden.

### Perspektiven der Naphtha-Industrie der Sowjetunion

Der Vorsitzende des Naphtha-Syndikats von Baku, Genosse Serebrowski, erklärte Pressevertretern: „Der innere Naphthamarkt ist dermaßen gewachsen, daß er an die Naphtha-Industrie gewaltige Forderungen stellt. Die Ausbeute des kommenden Jahres wird die **Förderung der Vorkriegszeit bedeutend übertreffen**, wird aber den Bedarf des Innenmarktes noch nicht decken können. Insbesondere gilt das für Petroleum, Naphthaöle und Heizmittel. Die Naphthaproduktion soll noch weiter gesteigert werden, und zwar im kommenden Jahre um weitere 11 Prozent. Die Nachfrage nach russischem Naphtha im Auslande wächst ebenfalls. **Augenblicklich exportiert Sowjet-Rußland 37 Prozent mehr als in der Vorkriegszeit.** Der Naphtha-Export hat aufgehört, verlustbringend zu sein, denn in diesem Jahre gelang es, die Selbstkosten des Naphthas um 21 Prozent zu senken.

## Kurze russische Wirtschaftsnotizen

### Zeichnung der neuen Anleihe in der Sowjetunion

ut vorläufigen Angaben hat der Verkauf von Obligationen der Anleihe in Moskau in den ersten zwei Tagen, am 25. und September, die Summe von 1 420 115 Rubel ergeben. Der e Teil der Obligationskäufer sind die kleinen Sparer, die s 100 Rubel zeichnen. Der größte Teil der gekauften Obliga- n wurde voll bezahlt, obwohl Ratenzahlung gestattet ist.

## Neue Arbeiter-Literatur

„**Die Volkswirtschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.**" Nr. 17. Halbmonatsschrift, herausgegeben von der Handelsvertretung der Union der SSR. in Deutschland, Berlin SW 68, Lindenstraße 20/25.

Im vorliegenden Heft 17 erörtert Prof. Varga die Frage der Beteiligung des deutschen Kapitals an Konzessionen in der Sowjet-Union. Im Zusammenhang mit der augenblicklichen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland verweist Varga auf die Tendenz des amerikanischen Kapitals, das deutsche vom russischen Markt zu verdrängen. Es folgt u. a. eine Uebersicht über die Konjunktur der Volkswirtschaft mit zahlreichen Tabellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0009

# Aus den Betrieben

## An unsere Arbeiterkorrespondenten

**Die Bezirks-Arbeiterkorrespondentenkonferenz, die für den 10. Oktober in Halle angesetzt war, muß verschoben werden, da trotz ausdrücklicher Freihaltung dieses Sonntags für die AK.-Bewegung an verschiedenen Stellen andere Veranstaltungen organisiert sind, bei denen eine große Anzahl A.-Korrespondenten nicht sehlen kann. Ein anderer Tag kann heute noch nicht festgesetzt werden, doch ersuchen wir, arbeitsgebietsweise noch vor der Werbewoche AK.-Sitzungen abzuhalten. Die Agitpropleiter der UBV. und Ortsgruppen sind für die Vorbereitungen zuständig. Die Redaktion.**

## Gewerkschaftsarbeit in den Betrieben

### Führt regelmäßig Buchkontrolle durch

Die Belegschaft der Mansfeld A.-G., Paulsschacht, hat am 12. September anläßlich der internationalen Gewerkschafts-Werbewoche einen Werbeausschuß aus 6 KPD., 8 SPD.- und 4 parteilosen Kollegen gebildet. Im letzten Jahre wurden auf dem Paulsschacht 100 Arbeiter der freien Gewerkschaft zugeführt, **davon 50 durch Mitglieder der KPD.** Eine Buchkontrolle in der Gewerkschaftswoche ergab noch 400 unorganisierte Kollegen.

Bei der **Firma Prinzler, Ammendorf,** wurden 8 Arbeiter dem DMV. zugeführt, sämtlich von Kommunisten.

## Weg mit der Ueberstundenschieberei!

### Arbeitsstelle Marktplatz, Halle

Bei der Firma Arlt & Diedtke sind **Ueberstunden über Ueberstunden** gemacht worden, obwohl in der letzten Belegschaftsversammlung beschlossen wurde, Ueberstunden abzulehnen, weil keine Notstandsarbeit vorhanden war. Leider haben selbst solche Kollegen sich an der Ueberstundenschufterei beteiligt, die sich zur revolutionären Arbeiterfront rechnen.

Bei der Firma sind zwei Poliere beschäftigt, die sich stets auf die Seite des Unternehmers stellen. Der eine war früher selbst einmal Meister, ist aber krachen gegangen. Der zweite brüstet sich damit, daß er schon 25 Jahre gewerkschaftlich organisiert sei. Trotzdem aber arbeitet er von früh 5 Uhr bis abends 11 Uhr. Auch veranlaßt er die Arbeiter, daß sie Ueberstunden machen sollen, damit die Firma mit ihrer Arbeit weiter fortschreitet.

Als man die Ueberstundenmacherei ablehnte, hatte Diedtke sich 20 Mann vom Arbeitsamt kommen lassen. Er wollte dabei recht sozial verfahren und verlangte nur Familienväter, die aber nach vier Tagen, als sie die Ueberstunden ablehnten, ebenfalls auf die Straße flogen. Als diese entlassen wurden, wurden gleich alle mit herausgesucht, die in der Versammlung gegen die Ueberstundenschieberei und gegen die Methoden der Poliere gesprochen hatten. Als Grund wurde immer Arbeitsmangel angegeben.

Diedtke war früher Steinsetzer, und Kollegen, die ihn von früher her noch kennen, behaupten, daß er sehr faul gewesen sei in seiner Arbeit. Heute aber beutet er seine ehemaligen Kollegen aus!

Kollegen! Hört auf den Appell: Ihr schadet Euch und Eurer Klasse mit der Ueberstundenschieberei: **Scht auf die Hamburger Hafenarbeiter! Denkt an die Arbeitslosen! Schließt die Front zum Kampf gegen die Ausbeuterklasse.**

## Lehrlingsausbeutung

### Aluminiumfabrik Th. Taube, Halle

Uns wird geschrieben:

Ein 15jähriger Junge ist bei dieser Firma als Arbeitsbursche mit einem Wochenlohn von 10 Mark angestellt worden, und zwar am 24. September. Als er am Sonnabend, dem 2. Oktober, seinen ersten Lohn bekam, erhielt er nicht die vereinbarten 10 Mark, sondern es wurden ihm 7 **Mark Lohn** gegeben, von denen noch die Abzüge abgingen, so daß er 6,22 Mark ausgezahlt erhielt. Dabei mußte der Junge alle Tage ein bis zwei Ueberstunden machen, die ihm nicht vergütet wurden. Außerdem wurde er nicht als Arbeitsbursche verwendet, sondern er mußte an der Bohrmaschine und an der Stanzmaschine arbeiten. Als der Bruder des Jungen den Chef wegen des zu wenig gezahlten Lohnes zur Rede stellte, leugnete dieser entschieden ab, den Jungen für einen Wochenlohn von 10 Mark eingestellt zu haben.

Ein anderer Fall in derselben Firma: Zu gleicher Zeit wurde ein anderer Junge beschäftigt und vereinbart, daß der Junge die ersten vier Wochen gar keinen Lohn bekommt, sondern daß **der ihm eigentlich zustehende Lohn für Ausschußware in Anrechnung gebracht werden** solle. Als der Vater des Jungen sich dagegen wandte, antwortete Herr Taube, daß er dem Jungen am Hosenboden die Ausschußarbeit abzahlen wolle.

## Wie es in kleinen Quetschen aussieht

### (Arbeiterkorrespondenz)

Bei der Firma Gebr. Graßmener, Lumpen- und Alteisenhandlung, Halle, sind drei Kutscher, ein Tagelöhnermädchen und ein Arbeiter beschäftigt. Die Arbeit des Kutschers beginnt früh um 7 Uhr mit Anspannen und dauert bei einer Stunde Mittag und Frühstück bis gegen 8 Uhr abends, weil er dann abladen muß. Für diese Arbeit bekommt er **in der Woche 11 Mark.** Davon muß er auch noch das Logis bei fremden Leuten bezahlen und, ebenso wie die anderen, unflätige Redensarten anhören. Die Zustände sind so, daß sie einmal in der Oeffentlichkeit angeprangert werden müssen.

## Paulchen

### (Arbeiterkorrespondenz)

Nach dem November 1918 erstanden in manchen Betrieben Größen, die eifrig bestrebt waren, sich ein Pöstchen zu sichern. So erging es auch unserem Paul, Tischler bei der **Firma Gottfr. Lindner, Ammendorf.**

Der Hobel war ihm seit jeher ein recht verhaßtes Instrument, zumal selbiger etwas derb drückt. Auch die Kenntnisse waren bei Paul nicht weit her. Es war seinem Lehrherrn, einem kleinen Vogelbauerkrauter, beim besten Willen nicht möglich, aus ihm einen Kunsttischler zu machen; in seinem Hirn spukte schon damals in zu starkem Maße das weibliche Geschlecht. Er bearbeitete mit revolutionären Reden die Belegschaft, und siehe da, man wählte ihn zum Arbeiterrat. Er band sich eine neue Schürze um, damit er mit der ihm seit jeher verhaßten Arbeit nicht mehr so nahe in Berührung käme, vertrat die Belegschaft in allen Situationen und verstand es meisterhaft, den Mantel nach allen Windrichtungen zu drehen. Sein doppeltes Gesicht machte ihn beliebt bei der Belegschaft, wie auch bei der Direktion.

Paul legte vor allem ein großes Talent als Geschäftsmann an den Tag. Er tätigte Kartoffelkäufe, handelte mit Stiefelschmiere, Büchsenfleisch, abgetragenen Stiefeln usw. Diese Sachen sind der Belegschaft noch heute in angenehmer Erinnerung. Paul war auch gar nicht stolz, es war für die Belegschaft ein erhebendes Bild, wenn er mit der Kiste abgeschälter Apfelsinen auf der Schulter von Abteilung zu Abteilung trottete und dort unter dem Jubel der Kollegen seine Delikatesse an den Mann brachte. Mit unorganisierten Kollegen, auch mit Unionisten, zusammenzuarbeiten, gestattete Paul auf keinen Fall. Wehe dem Kollegen, welcher sich unterstand, mal eine Ueberstunde zu leisten, er wurde sofort in den Bann getan.

Um der Direktion seine Tüchtigkeit zu beweisen, stänkerte er dauernd im Betrieb herum und verschoß seine Bolzen, um hinterher zu aller Zufriedenheit den Schlichter machen zu können. Wenn er verhandelte, brauchte er doch nicht zu arbeiten. **Die Einführung des verrückten Minutensystems verdankt die Belegschaft aber auch ihrem Paul.**

Nach dem Scheiden des von Paul schwer bekämpften Stahlhelmers, Meister Illing, gestaltete sich die Sache anders. Kein anderer wurde Meister als der Betriebsrat Paul. Nun pfiffen die Wachteln aber gleich anders. Was er an fachmännischer Kenntnis vermißte, ersetzte er durch sein großes Maul. Als Meister Paul Keindorf spielte er nun schon eine ziemliche Gelge. Stolz wie ein Paradiesvogel durchschritt er mit aufgesetzter Amtsmiene die Fabrikräume. Ueberstunden bis 12 Uhr nachts wurden gefordert. Wer sich weigerte, wurde mit Entlassung bedroht; alte Kollegen wurden „Murksschweine" beschimpft, auch wurden Ohrfeigen angedoten und unbequeme gewordene Kollegen entlassen.

Seine letzte Aber gegenüber dem weiblichen Geschlecht hat sich Keindorf jedoch bewahrt. Im Orient hat man zwar die Harems-

## Fünf Fragen an alle Betriebszellen!

1. **Hat die Zellenleitung den Arbeitsplan für die Kampagne zum Kongreß der Werktätigen beschlossen?**
2. **Ist in einer Zellenversammlung zur wirtschaftlichen und politischen Lage (insbesondere Nationalisierung, Programm der Industrie und ADGB.) und zu den Aufgaben des Kongresses der Werktätigen Stellung genommen worden?**
3. **Was hat die Zelle getan, um wenigstens monatlich eine Betriebszeitung herauszugeben?**
4. **Was hat die Zelle getan, damit im Betriebsrat und in einer Betriebsversammlung zur gegenwärtigen Lage und zum Kongreß der Werktätigen Stellung genommen wird?**
5. **Was hat die Zelle getan, um die in der Nähe gelegenen Betriebe zur Stellungnahme zum Kongreß der Werktätigen zu veranlassen?**

wirtschaft abgeschafft. Keindorf aber fand, daß dies eine feine Sache ist und legte sich trotzdem einen Harem in der Abteilung Polierei an. Wehe derjenigen, welche pfeift oder sich spröde zeigt, die kann bei geeigneter Zeit gehen, während die Lieblingsdamen in jeder Beziehung Huld finden! Keindorf ist auch nicht wählerisch in bezug auf Ort und Stelle des Stelldicheins, blaue Grotte, Schrebergarten Süd, Wöllberg, Schrebergarten Ammendorf, ja selbst die Werkstelle muß herhalten, wenn Not am Mann ist. Er geht soweit, daß er einer Kollegin am hellen Tage in der Werkstatt unsittliche Anträge stellte, nachdem er die Türen verschlossen hatte.

Auf männliche Kollegen ist er furchtbar eifersüchtig und hat aus diesem Grunde auch alte, ehemalige Kollegen und Genossen aus der Werkstatt zu entfernen und brotlos zu machen gewußt. Ausnahmen macht er nur mit seiner Schwagerschaft, von denen er drei Stück als ungelernte ledige Arbeiter an Stelle der s. Zt. entlassenen Familienväter einstellte. Diese sollten wohl seiner Frau nichts ins Ohr flüstern, denn sonst könnte sich mal wieder eine solche Katastrophe ereignen, wie s. Zt. am Riebeckplatz, wo der Regenschirm auf die Häupter der beiden Liebenden hernieberprasselte. Davor hat „Paulchen", wie ihn die Haremsdamen so gern nennen, eine heidenmäßige Angst.

Weder die Regenschirmepisode noch eine bei einem derartigen Liebesfeste in der Hitze des Gefechts abhanden gekommene Brieftasche haben es vermocht, die Liebesglut Keinsdorfs zu kühlen. Die bei Lindner beschäftigten Frauen und Mädchen müssen dem Don Juan ganz energisch entgegentreten und die Gesamtbelegschaft ihm das Handwerk legen.

## Sorgt für freigewerkschaftliche Betriebsräte!

### Zustände in der Zuckerfabrik Rödiger & Co., Querfurt

Der FAV. Merseburg schreibt uns:

Trotzdem die Belegschaft der Zuckerfabrik auch in der stillen Zeit über 100 Beschäftigte betrug, bestand eine Betriebsvertretung nicht, da die zuletzt tätige Betriebsvertretung vor Ablauf der Wahlperiode einen Wahlvorstand nicht ernannt hat. Diese Zeit hat die Direktion ausgenutzt und Leute zur Entlassung gebracht, die bis zu 25 Jahren im Betrieb tätig waren. Daß hierbei in der Mehrzahl organisierte Kollegen in Frage gekommen sind, ist natürlich der reine Zufall!

Die sonstigen Zustände im Betrieb spotten jeder Beschreibung. Aber dessen ungeachtet hat die Direktion doch wohl geglaubt, daß es besser ist, wenn zur Kampagne eine ihr ergebene Betriebsvertretung besteht und ist **entgegen den gesetzlichen Bestimmungen** dazu übergegangen, lt. Bekanntmachung vom 25. August 1926 eine Vertretung der Arbeiterschaft zu ernennen, und zwar drei Unorganisierte, darunter den vom Fabrikarbeiterverband ausgeschlossenen früheren Kassierer und Betriebsratsvorsitzenden Richard Lindner. Hiergegen hat der Fabrikarbeiterverband, Zahlstelle Merseburg, am 14. September 1926 Beschwerde erhoben und erreicht, daß die Bekanntmachung zurückgezogen wurde und nach § 23 Abs. 2 BRG. der Wahlvorstand von seiten der Firma ernannt wurde. Bei der nun ausgeschriebenen Wahl haben die organisierten Kollegen im Betrieb versagt, indem sie einen Wahlvorschlag nicht einreichten. **Dadurch ist die von der Direktion ersehnte Liste der Stahlhelmer und Unorganisierten als gültig erklärt worden.**

Soll dieser Zustand beseitigt werden, so ist bei Beginn der Kampagne notwendig, daß eine **Belegschaftsversammlung** hierzu Stellung nimmt, um der so zustande gekommenen Betriebsvertretung das Vertrauen zu entziehen. Bis zum Tage der Neuwahl muß die Organisation im Betrieb so gestärkt sein, daß eine Betriebsvertretung zustande kommt, welche mit Hilfe des Fabrikarbeiterverbandes dafür sorgt, daß auch die tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen bei Rödiger & Co. verwirklicht werden.

**Bericht aus Groß-Kayna kann nicht gebracht werden. Bitte Adresse des Einsenders zwecks Rücksprache einsenden! Die Redaktion.**

## Ausbeutung bis zum Weißbluten

### (Arbeiterkorrespondenz)

Eine nette Firma ist die **C. F. Kummig Nachf. (Inhaber W. Weißflog) in Lützen.** Der Inhaber, Steinsetzmeister Artur Weißflog, versteht es sehr gut, die Arbeiter bis aufs Weißbluten auszubeuten.

Er scheut sich nicht, **den Tarif zu brechen,** indem er den Arbeitern die tarifliche Auslösung von 6 Mk. pro Woche nicht zahlt, jetzt sogar den in Leuna beschäftigten Arbeitern, die tariflich Stundenlohn hatten, 16 Pfennig vom Tariflohn ab. Den anderen Arbeitern — ¾ der Belegschaft — hat er den Tariflohn schon immer um 16 Pfg. gekürzt. Denen zieht er jetzt 8 Pfennig ab, **so daß sie mit 24 Pfennig unter Tarif bezahlt werden.** Das macht bei ersteren pro Woche 14 Mk. pro Mann, bei letzteren sogar 18 Mk. pro Mann in einer Woche aus! Ja, Herr Weißflicker, was würden Sie sagen, wenn man Ihnen 40 Prozent von Ihrem Verdienst kürzen wollte?

Ein zweiter Fall zeigt ganz deutlich, wie Weißflog es verstand den Gesellen das verdiente Geld innezubehalten. Weil Herr Weißflog in Leuna eine große Arbeit hatte und in Lützen keine Gesellen mehr bekommen konnte, holte er Gesellen von Schlesien. Als nun die Arbeit zu Ende ging, hat er diese Gesellen entlassen mit dem Danke, daß er **von jedem zirka 125 Mark verdienten Lohnes innehalten hat** mit dem Versprechen, ihm das Geld nachzuschicken. Meister Weißflog, woran liegt das, daß Sie soviel Arbeit, daß Sie den Lohn nicht auszureichen können? Denn empfehlen wir Ihnen, noch mehr Bureaupersonal einzustellen, oder haben Sie jetzt in der Saison kein Geld, weil Sie sich Luxusauto kaufen wollen? Die Garage ist doch wohl schon gebaut? Im Winter werden Sie dann wohl gar kein Geld haben, um Ihr Personal zu bezahlen.

Herr Steinsetzmeister, wir empfehlen Ihnen, geben Sie den Arbeitern den richtigen Lohn statt Graupen mit Talg. Die Arbeiter werden eines Tages zeigen, daß auch sie die Mittel in der Tasche haben, um Ihren Verdienst bis auf blaue Graupen zu schmälern.

Arbeiter! Hier seht Ihr wieder, wie das Unternehmertum mit Euch auszubeuten. Zeigt ihnen, daß Ihr Euch nicht länger die Willkür der Herrschaften gefallen laßt. Schließt Euch den Organisationen an und tretet geschlossen Euren Ausbeutern entgegen.

## Noch einmal die Werkssparkassen

Wie wir erfahren, herrscht in **Leuna** und den **Bitterfelder Betrieben** des **Anilintrusts** über die gestern im Gewerkschaftsteil unserer Zeitung bereits behandelte Einrichtung einer Werkssparkasse große Erregung. Neben solchen Arbeitern, die den Zweck durchschauen, daß **die Arbeiterschaft noch sklavischer an die Betriebe gekettet und zugleich mit den Sparprämien um jegliche Lohnerhöhung geprellt werden soll,** gibt es auch Kolleginnen und Kollegen, die dennoch auf den Schwindel hereinzufallen im Begriff sind. Sie meinen: und wenn wir nur drei Mark im Monat abknapsen können, so gewinnen wir doch etwas dabei!

Vergessen ist die Inflationszeit, die alle kleinen Sparer betrogen hat, man „hofft" eben, daß eine solche Krise auch im kapitalistischen Deutschland nicht wieder eintreten könne. Vergessen ist der Betrug bei der Aufwertung, die so viele kleine Sparer und Rentner enttäuscht und ihnen ihre letzten Hindenburg-Illusionen genommen hat. Diejenigen, die darauf hereinfallen, daß die J. G. Farbenindustrie für den Fall, daß die Dividende der Gesellschaft die ausbezahlt wird als der jeweilige Einsatz der städtischen Sparkasse in Frankfurt am Main, jedem Sparer ein Viertel der Dividende des Vorjahres zahlt, sind ebenfalls irregeführt. Erstens bedeutet Einschränkung, daß die gewährten Zinsen einschließlich des Dividendenzuschlages nicht höher sein dürfen als die Dividende, das nur, wenn er am 30. Juni ein Guthaben hat, diese Berechnung stattfindet. Ist er also nicht gerade vorher entlassen, so bekommt er, wenn z. B. die diesjährige Dividende 6 Prozent beträgt, das vorjährige 4 Prozent und der gegenwärtige Einsatz der Frankfurter Sparkasse 4 Prozent betragen, 4 Prozent und 1 Prozent = 5 Prozent. Diese Summe kann er nicht abheben, wenn er nun zugleich als Sparer ausscheiden will. Sie wird gutgeschrieben und wenn dann aus bekanntem „Arbeitsmangel" er eines Tages ausscheiden muß, ist die Situation vielleicht ganz anders und hat gar nichts. Man darf bei der Beurteilung dieser Dinge nicht die wirtschaftliche Situation, die ständige Bedrohung einer Krisenpause der deutschen kapitalistischen Wirtschaft durch das ausländische Kapital und die Rüstung zu neuen imperialistischen Kriegen aus dem Auge verlieren! Auch bringt die fortschreitende Rationalisierung **neue Entlassungen, weshalb die J. G.** sich ja auch in den Bedingungen vorbehalten hat, jederzeit das Guthaben eines Arbeiters zu kündigen.

Aber was bedeuten die 5 Prozent, wenn der eine oder andere fertiggebracht hat, ein ganzes Jahr sein Guthaben/unangetastet zu lassen und auf die Neuanschaffung jedes größeren Kleidungsstückes oder Möbelstückes zu verzichten und nun wirklich einmal in den Genuß dieser Zinsen kommt! **Hat er in einem Jahre 100 Mark gespart, so bekommt er in einem ganzen Jahre 5 Mark Aufsicht, also 105 Mark!** Daß kaum einer in den Besitz der Jahresprämie kommt, mit der besondere Bedingungen verknüpft sind, haben wir gestern aufgezeigt.

Die J. G. ihrerseits allerdings erreicht, wenn die Arbeiterschaft sich an den Sparkassen beteiligt, **zinsloses flüssiges Kapital.** Es kommt in ihrem großen Konzern, wenn jeder auch nur ein paar Mark einzahlt, zu einer Millionensumme, die sie sonst pro Zinsen leihen müßte. Diese ihre Ersparnis aber kommt nicht den Arbeitern, sondern **immer nur den Aktionären zugute.** Für der Dividendenauszahlung gibt es Wege genug, um durch Teilung des Gewinns auf verschiedene Konten den Aktionären einen großen Anteil, den werktätigen „Sparern" aber einen Groschen in den Schoß zu werfen.

**Die Werkssparkassen sind Feinde der Arbeiterklasse. Sie hemmen den Klassenkampf.** Wer vom Hungerlohn noch etwas sparen können glaubt, der hat die Genossenschaftsbanken, die über den allgemeinen Zinsfuß Prozente gewähren und nicht den Klassenkampf im Betriebe verhindern, der der einzige Weg zu besseren Verhältnissen ist.

---

**Das Oktoberheft des „Parteiarbeiter" ist erschienen. Inhalt: Organisierung des Kongresses der Werktätigen, Durchführung der Werbewoche für Partei und Presse. Dazu noch praktische Zuschriften von Funktionären, die ihre praktischen Erfahrungen auf verschiedenen Tätigkeitsgebieten der Parteiarbeit mitteilen.**

**Der neuen Nummer liegt eine 16seitige Sondernummer bei mit Richtlinien über den Fraktionsaufbau im Betrieb und in den Sportorganisationen und über Aufgaben und Struktur der Org-, Gewerkschafts- und Agitprobabteilungen. Bestelle das Heft sofort bei Deinem Literaturobmann! Preis 20 Pf.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0010

## Ein Schreckensurteil der französischen Militärjustiz

Trier, 5. Oktober.

Am Freitag wurde hier vor dem Kriegsgericht der 33. Division der Prozeß gegen sieben Angeklagte (fünf französische Soldaten, einen französischen und einen deutschen Zivilisten) wegen antimilitaristischer Propaganda geführt und nach zweitägiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Werner (in Abwesenheit) fünf Jahre Gefängnis, Koussiange (französischer Staatsangehöriger) drei Jahre Gefängnis, Boutonnet (Sergeant) drei Jahre Gefängnis, Neige (Sergeant) zwei Jahre Gefängnis, Eise (deutscher Staatsangehöriger) zwei Jahre Gefängnis, Auberlin (Korporal) 1½ Jahre Gefängnis, Henigen (Soldat) 1½ Jahre Gefängnis, Mouren (Soldat) ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist.

•

Briands schöne Phrase: „Zurück die Kanonen!" wird durch das neueste Schandurteil eines französischen Kriegsgerichtes gegen antimilitaristische Soldaten und Zivilisten aufs beste entlarvt. Die langjährigen Strafen, die in Trier verhängt wurden, zeigen, daß man in der französischen Armee die antimilitaristischen Bestrebungen mit denselben Methoden bekämpft wie früher in der kaiserlich deutschen Armee.

## Genosse Karachan spricht in Wladiwostok

Moskau, 5. Oktober.

Genosse Karachan, der russische Botschafter in Peking, ist in Wladiwostok eingetroffen und hat vor dem Plenum des dortigen Stadtrates über die Lage in China Bericht erstattet. Nach seiner Auffassung bahnt sich in China eine Klärung der Verhältnisse dahin an, daß der Süden ganz von Kanton beherrscht werden und der Norden vorläufig in der Hand Tschangtsolins bleiben wird. Genosse Karachan hat von Wladiwostok aus seine Reise nach Moskau angetreten.

## Doch Verhandlungen über den Besitz von Tanger

Paris, 6. Oktober.

Trotzdem Briand bestritten hatte, daß eine Zusammenkunft wegen des Besitzes von Tanger unter den interessierten Mächten stattfinden werde, besagen amtliche Meldungen aus Madrid, daß demnächst in der Hauptstadt Spaniens eine **Zusammenkunft der an Tanger am meisten interessierten Mächte, also Spaniens, Frankreichs und Englands, stattfinden werde.** Eine solche Konferenz bedeutet aber, daß die wichtigsten imperialistischen Beutedjekte **außerhalb des Völkerbundes verschachert werden.** Daraus ist wieder einmal zu ersehen, daß der Völkerbund die komplizierten Fragen, bei denen die imperialistischen Gegensätze am meisten zusammenstoßen, überhaupt nicht einmal in Angriff nimmt.

## Wegen roter Haare sechs Monate eingesperrt

**Wie man in Ungarn gegen Arbeiter vorgeht**

Unter den vielen Fällen ungarischer Willkür kommen nur verhältnismäßig wenige zur Kenntnis der Oeffentlichkeit. Besonders bezeichnend für die Zustände in Ungarn ist aber der nachstehende Fall. Der Müllermeister Anton Hoffmann aus Wolfenbrodersdorf im Burgenland, das damals noch zu Ungarn gehörte, saß mit einigen Freunden in dem Wirtshaus Keglovits in Oedenburg. Man sprach über den Kommunismus und seinen kürzlich erfolgten Sturz. Hoffmann der rothaarig ist, machte scherzweise den in diesem Falle doppelsinnigen Ausspruch: „Ich bin ein Roter und bleibe ein Roter." Kurz nachher wurde er auf Veranlassung eines Spitzels, der seine Aeußerung gehört hatte, verhaftet. Alle Beteuerungen, daß sich der Ausspruch nur auf seine roten Haare bezogen habe und im Scherz gemeint gewesen sei, halfen nichts. Hoffmann wurde in das Internierlenlager nach Zala-Egerszeg verschickt. Erst nach sechs Monaten gelang es seiner Frau, ihn von dort unter schweren Opfern zu befreien. Hoffmann wurde durch die Haft nicht nur zum körperlich gebrochenen Mann, sondern auch wirtschaftlich zugrunde gerichtet und ist jetzt Müller in einer burgenländischen Mühle.

## „Mein Name ist Haas . . .

Bist Du ein Fabrikdirektor und heißt Rudolf Haas, so kannst Du zwar in Magdeburg unschuldig ins Gefängnis gelangen, aber nur für ein paar Wochen. Die Preise des „demokratischen" Kapitals schlägt großen Krach, die Schliche des schwarzweißroten Untersuchungsrichters Kölling kommen zutage . . . und Du bist sehr bald wieder in Freiheit!

Herr Haas begnügt sich nun aber nicht damit. Für die paar Wochen, die er im Kittchen in Untersuchungshaft saß, fordert er sage und schreibe fast eine Million Mark Entschädigung vom Staat. Natürlich wird er sie kriegen! Er hat das nötige Geld und die Rechtsanwälte, um zu „seinem Recht" zu kommen, wie es Heinrich Heine schon vor 80 Jahren besang:

„Hat man viel, so wird man bald
Noch viel mehr dazu bekommen."

## Parteinachrichten

**Genossen!**

Es ist höchste Zeit, das Buch von Stalin: „Probleme des Leninismus" zu bestellen, da die Subskription in den nächsten Tagen zu Ende geht. Das Buch kostet im Buchhandel 5 Mk.

Es kann noch heute durch die Geschäftsabteilung des Zentralkomitees der KPD., Berlin, Rosenthaler Straße 38, zum Preise von 2,75 Mk. bezogen werden. Der Betrag ist entweder einzuzahlen auf Postscheck-Konto Hugo Eberlein, Berlin 30439, er kann aber auch der Bestellung in Briefmarken beigefügt werden.


*3601

**Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze**

Nachfüllpreise: Größe Nr. 0 — RM. —,22; 1 — —,43; 2 — —,65; 3 — 1,25

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als Maggi's Würze feilgehalten werden

**Ausnahmeangebot!**
empfiehlt für Freitag und Sonnabend:
Rindfleisch zum Kochen Pfd. 80
Rindfleisch zum Braten „ 100
Rouladen „ 110
Geh. Rindfleisch „ 90
Außerdem feinste, frische
Hausschlacht. Wurstwaren
magerfleischige Rotwurst, Leberwurst mit und ohne Zwiebel
Kochschinken, mildgesalzenes Rauchfleisch u. magerer Schinkenspeck
Paul Bauermann
Inhaber: Fa. Merseburg Telephon 735

**Molkerei-Filiale Heinr. Zimmermann**
Zeitz, Altmarkt 8
empfiehlt täglich frisch:
Vollmilch, Ia. Butter
Kaffeesahne, Quark
Saure Sahne und Eier
Margarine, Schlagsahne und Käse 1236
Vollmilch à Ltr. 28 Pf.

**Zentralbibliothek Halle,** Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

**Achtung!**
Sonnabend, den 9. Oktober, im Saale „Zur weißen Taube", Delitzsch
**Humoristischer Abend**
ausgeführt von nur
erstklassigen Leipziger Künstlern
Um zahlreichen Zuspruch bitten
Die Direktion F. Nagel
Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr

**Herbst- u. Winter-Neuheiten**
Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion
Wollwaren, Hüte, Mützen, Wäsche
Krawatten usw. sind in größter Auswahl eingetroffen
Enorm billige aber streng feste Preise
Kaufhaus Grunwald, Elsterwerda
Denkmalplatz, Ecke Bahnhofstraße
— Beachten Sie meine 4 Schaufenster —

**A. Goldstein**
Eisleben
Herbst-Neuheiten
streng modern und sehr billig

**Albert Hoffmann**
Eisleben,
Sangerhäuser Straße 28
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion, Wäsche u. Baumwollwaren

**Schuhhaus F. Friedmann**
Eisleben, Lutherstraße 17
Bekannt billige Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art

**Groß-Rohschlachterei Wilhelm Lüttich, Eisleben**
Badergasse 14
empfiehlt stets frisch geschlachtete Rohfleischwaren, prima fettes Fleisch und sämtliche Wurstwaren in bekannter Güte
Spezialität: f. warme Würstchen

**Jeden Freitag großer Sonder-Verkauf!**
Frontkämpfer-
Blusen .....4,50 Koppel .....1,95
Hosen .....3,95 Mützen .....2,50
Lieferant sämtlicher Ortsgruppen
**Kaufhaus Lutherstraße**
Fernspr. 370 Eisleben Fernspr. 370

**Därme, Salzlebern**
Gebr. Gerhardt
neue Betriebsstätte 11/12, Tel. 570
(neben dem Arbeitsamt)

**Billige Lebensmittel!**
verbunden mit eigener
**Hausschlachtung**
Jeden Donnerstag und Freitag
frische Wurst und Gehacktes
M. Ahlert Rammtorstraße 28

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren**
Wäsche, Strümpfe u. Trikotagen
Wolle sowie sämtl. Kurzwaren
kaufen Sie gut u. billig bei
Kurt Krause, Eisleben
Glockenstraße 16

**Qualitätsschuhwaren**
**Bruno Ochsler**
Eisleben ⁂ Am Bergamt

**Karl Wölbing**
Eisleben
Stahlhüttenhof 1
sämtliche Kolonialwaren
sowie jeden Freitag
frische Hausschlachtewaren

**Reisekörbe, Waschkörbe, Trag- und Handkörbe**
sowie
Korbmöbel aller Art
hält ständig zu billigsten Preisen am Lager
**Ernst Baumbach**
Freistraße 43

**Tabakwaren-Groß- und Kleinhandlung**
**Karl Herzfeld**
Eisleben
Plan Nr. 11 Fernsprecher 186
Das führende Haus f. Zigarren Zigaretten und Tabakwaren
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**H. Löwenstein**
Plan Gegr. 1846
Kleiderstoffe und Pulz
Strickjacken und Wäsche
Strümpfe, Handschuhe
Regenschirme

**Emil Schütze**
Sangerhausen, Eisleben
Bekannt als billigste Bezugsquelle bei
Fahrrädern, Kinderwag.
Nähmaschinen, Waschmaschinen, Metallbettstellen
zu günstigsten Zahlungsbedingungen

**Botho Hildebrandt**
Plan 11 Eisleben Tel. 55
Erstes Spezialhaus in
Kaffee, Tee, Schokoladen
Kakao, Kets
Billigste Preise Billigste Preise
Kulante Bedienung

**Siegmund Lewin**
Eisleben, Markt 47
Fernruf 735 Fernruf 735
Billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

**Paul Franke**
Lutherstr. 20 Fernruf 664
Lebensmittel — Tee
Kakao — Schokolade
Spezialität: Röstkaffee

**Groß-Roßschlachterei Johannes Thurm, Halle**
Zweig-Geschäft Eisleben, Tel. 347
Filiale Helbra, empfiehlt
Pa. Fleisch- u. Wurstwaren
sowie die bekannten warmen Wst Würstchen
zu jeder Tageszeit

**Die werktätige Bevölkerung des Mansfelder See- u. Gebirgskreises**
deckt ihren Bedarf
nur im Kaufhaus
**S. & M. Crohn, Eisleben**
Das Haus der billigen Preise

**Vorteilhaft kaufen Sie Strickwolle, Strümpfe und Wäsche**
bei Max Schächter
Eisleben

W. W. Zuckerwaren | A. K. W. | Emtitie kauft man
am besten bei
**Gustav Leisering**
Eisleben, Grabenstraße 22
Telephon 344



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0011

## „Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 29012.

**Untergau Halle-Saalkreis**

**Untergauleitung.** Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt, Sitzung. Alle Werbebezirksführer der Landbezirke nehmen teil.
**Abteilung 2, Süden.** Freitag, 8. Okt., 8 Uhr, bei Freundlieb Funktionärsitzung.
**Halle. Geschlossener Spielmannszug.** Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Ueben. Nachdem Appell.
**Abteilung 5, Zentrum.** Freitag, 8. Okt., 8 Uhr, im „Volkspark" Mitgliederversamml.
**Abteilung 5, Zentrum.** Sonntag, 10. Oktober, vorm. ½8 Uhr, Antreten Paradeplatz zur Ausfahrt nach Alsleben. Fahrscheine zum Preise von 1,50 Mk. mit Festabzeichen müssen bis Freitag, 8. Oktober, in Mitgliederversammlung entnommen werden.
**Abteilung 1 bis 2, Osten und Süden.** Sonntag, 10. Oktober, vorm. 8 Uhr, Antreten auf dem Roßplatz zum gemeinsamen Ausmarsch nach Oppin.
**Abteilung 3 bis 4, Westen und Norden.** Sonntag, 10. Oktober, vorm. 8 Uhr, Antreten auf Wettiner Platz zum gemeinsamen Ausmarsch nach Oppin.
**Abteilung 2, Süden.** Sonntag, 10. Oktober, vorm. ½8 Uhr, Antreten Johannisplatz.
**Abteilung 3, Westen.** Sonntag, 10. Okt., vorm. ½8 Uhr, Antreten Weingärtenplatz.
**Abteilung 4, Norden.** Freitag, 8. Okt., 8 Uhr, „Volkspark" Mitgliederpflichtversl.
**Abteilungsführer und Spielmannsleiter** Donnerstag, 7. Oktober, 8 Uhr, im Gaubureau wicht. Sitzung. Bei Verhinderung d. Abteilungsführer Vertreter entsend.
**Abteilung 3, Westen.** Freitag, 8. Oktober, abends ½8 Uhr, im „Fröhlichen Zecher" Treffen aller Kameraden.
**Nietleben.** Freitag, 8. Oktober, in der „Sonne" Mitgliederversammlung.
**Lettin.** Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederpflichtversammlung.
**Werbebezirk Ammendorf.** Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederpflichtversammlung. Ref. Kam. Borrmann, Halle. Die Ortsgruppen Döllnitz u. Rattmannsdorf nehmen geschlossen teil. Spielleute m. Instrumenten.
**Werbebezirk Dölau.** Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, in Dölau, Gasthof Richter, Werbebezirkspflichtversammlung. Die Ortsgruppen Dölau, Lettin, Schiepzig, Zscherben, Passendorf und Nietleben haben geschlossen teilzunehmen. Referent Kam. Borrmann, Halle.
**Löbejün.** Alle Mandolinenspieler treffen sich zur Abfahrt nach Alsleben Sonnabend abend ½7 Uhr beim Kam. Laube. Sonntag früh ½10 Uhr Antreten zur Fahrt nach Alsleben am „Adler".
**Döllberg-Wörmlitz.** Sonntag, 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Wörmlitz, Gasthof Rauschenbach, Mitgliederversammlung. Funktionäre eine Stunde früher.
**Werbebezirk Seeben.** Die Ortsgruppen beteiligen sich geschlossen an dem Untergautreffen in Oppin. Seeben, Gutenberg, Sennewitz und Teicha stehen ¾10 Uhr an ihren Sammelplätzen. Abmarsch 10 Uhr.

**Jungfront**

**Jungfront, Abteilung 4.** Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkspark" wichtige Mitgliederversammlung.
**Jungfront, Abtlg. 5, Zentrum.** Freitag 8 Uhr „Volkspark" Mitgliederversammlung.
**Jungfront, Abtlg. 5, Zentrum.** Sonntag früh ½8 Uhr Antreten Paradeplatz zur Fahrt nach Alsleben. Fahrkarten werden Freitag ausgegeben. Preis 1,50 Mk.

**Untergau Merseburg**

**Thaldorf.** Freitag abend 8 Uhr im „Schützenhaus" Mitgliederversammlung.
**Rattmannsdorf.** Sonntag, 10. Oktober, nachm. 1 Uhr, Theaterprobe. Um 3 Uhr trifft sich der Sprechchor in Rattmannsdorf.
**Neumarkt.** Sonnabend, 9. Oktober, 8 Uhr, Gasthof Schumann erster Schulungsabend.
**Abteilung Geiseltal, Kameradschaft Mücheln.** Sonntag, 10. Oktober, vorm. 9 Uhr, Antreten des gesamten Spielmannszuges auf dem Sammelplatz zum Appell. Anschließend Uebungsstunde.
**Kameradschaft Mücheln.** Sonntag, 10. Okt., nachm. 3 Uhr, Kameradschaftsversamml.

**Untergau Schkeuditz**

**Schkeuditz.** Donnerstag, 7. Oktober, abds. ½8 Uhr, Generalappell des Spielmannszuges in der „Weißen Taube". Instrumente und Noten mitbringen.

**Untergau Mansfeld (Seekreis)**

**Eisleben.** Sonntag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, im „Hohenzollern".
**Oberröblingen.** Sonntag, 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, Versammlung.
**Wansleben.** Sonntag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung.
**Helbra.** Sonntag, 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der „Tanne" Versammlung.
**Wimmelburg-Creisfeld.** Sonntag, 10. Okt., 8 Uhr, b. Huth, Creisfeld, Versamml.
**Hellta.** Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, bei Hein Versammlung.

**Untergau Delitzsch**

**Delitzsch.** Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Mitgliederversamml. Kameraden, die nach Piesteritz fahren, Meldung bis Freitag bei Gruppenführern.

**Untergau Sangerhausen**

Sonntag, 10. Okt., vorm. 11 Uhr, Untergaukonferenz in Sangerhausen „Herrenkrug".
**Roßleben.** Freitag, 8. Oktober, abds. 8 Uhr, im Lokal Berger Mitgliederversamml. Wahl der Delegierten zur Untergaukonferenz.
**Bitterfeld.** Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Regelung Fahrt Piesteritz.
**Zu der am Donnerstag, 7. Oktober, stattfindenden Versammlung in Bitterfeld haben sämtliche Ortsgruppen des Untergaues einen Vertreter zu entsenden.**
**Brehna.** Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof „Erholung" Pflichtversammlung. (Einteilung des Spielmannszuges.)

**Untergau Wittenberg**

Sonnabend, 9. Oktober, und Sonntag, 10. Oktober, findet in Piesteritz ein Roter Tag statt. Zur Teilnahme verpflichtet sind sämtliche Ortsgruppen der Untergaue Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg und Torgau.

**Untergau Torgau-Liebenwerda**

**Werbebezirk Bockwitzer Ländchen.** Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Volkshaus Bockwitz Werbebezirksversammlung.
**Elsterwerda.** Sonnabend, 9. Oktober, 8 Uhr, in der „Quelle" Monatsversammlung. Sonntag, 10. Oktober, findet in Piesteritz ein Roter Tag statt. Die Ortsgruppen des Untergaues müssen sich zahlreich daran beteiligen. Die Ortsgruppen, welche Sonntag früh fahren, treffen sich ½6 Uhr in Torgau auf dem Marktplatz.

**Untergau Weißenfels**

**Granschütz.** Freitag, 8. Oktober, 8 Uhr, Gasthof Weidner, Webau, Werbebezirksversamml. (Granschütz, Hohenmölsen). Delegiertenwahl, Bericht v. UG.-Konferenz.

**Untergau Naumburg**

**Naumburg.** Freitag, 8. Okt., 8 Uhr, „Goldener Hahn" außerordentl. Versammlung.

**Untergau Zeitz**

**Theißen.** Sonntag, 10. Okt., vorm. 10 Uhr, Mitgliederversamml. „Bergschlößchen".

## Roter Frauen- und Mädchen-Bund

**Halle.** Sitzung der Werbebezirksführerinnen und Werbebezirkskassiererinnen Donnerstag, 7. Oktober, 8 Uhr, in der „Goldenen Kette". Alle in Frage kommenden Genossinnen haben zu erscheinen. Es sind zu besprechen die durchzuführenden Arbeiten in Halle.
**Halle.** An alle Genossinnen! Sonntag, 10. Oktober, veranstaltet die Ortsgruppe Piesteritz des RFB. und RFMB. einen Roten Tag, der verbunden wird mit einer Fahnenübergabe an den RFMB. Hierzu ist die Ortsgruppe Halle eingeladen und richten wir an alle Genossinnen das Ersuchen, bis Freitag der Werbebezirksführerin mitzuteilen, wer bereit ist, nach Piesteritz zu fahren.
**Querfurt.** Mitgliederversammlung Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Tagesordnung: Bericht von der Gaukonferenz.
**Teuchern.** Mitgliederversammlung Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum". Bericht von der Gaukonferenz.
**Weißenfels.** Sonnabend, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Nichtmitglieder können teilnehmen.

## Bekanntmachung

**Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1926**

Zum Zwecke der namentlichen Feststellung der Steuerpflichtigen werden in den nächsten Tagen den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern die **Haushaltungslisten** durch Beamte der Schutzpolizei zugestellt werden.

Wir ersuchen, die Listen den einzelnen Wohnungsinhabern oder Haushaltungsvorständen sofort zu übergeben und für vollständige Ausfüllung Sorge zu tragen.

Jeder Hauseigentümer oder Vertreter erhält außerdem ein Stück des Formulars **Hausliste.** Der Besitzer eines Hauses muß — falls er allein darin wohnt — außer der Haushaltungsliste auch diese Hausliste ausfüllen.

Ferner erhält jeder Hausbesitzer, in dessen Grundstück sich ein Gewerbebetrieb, ein Lagerraum, eine Arbeitsstätte, ein Bureau, auch solche von Behörden usw., befindet, für jeden dieser Betriebe usw. ein **Betriebsblatt** — auch Angehörige freier Berufe, z. B. Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure, Schriftsteller kommen in Betracht. Ob der Inhaber des betreffenden Betriebes in dem Grundstück wohnt oder nicht, ist gleichgültig. In jedes Betriebsblatt ist nur ein Betrieb einzutragen.

Sämtliche Listen sind nach dem Stande vom **10. Oktober d. J.** genau auszufüllen. Sind in einer gemeinsamen Wohnung mehrere Familien mit eigener Hauswirtschaft untergebracht, so ist jeder Familienvorstand als Haushaltungsvorstand anzusehen und ihm eine Haushaltungsliste zur Ausfüllung zu übergeben. Die Haushaltungslisten und Betriebsblätter sind nach Ausfüllung dem Hausbesitzer oder dessen Vertreter bis zum 13. Oktober zurückzugeben. Dieser hat auf Grund der Listen die Hausliste auszufüllen und sämtliche Listen zur Abholung bereitzuhalten. **Vom 15. Oktober an werden die Listen wieder abgeholt; die Abholung muß bis zum 20. Oktober beendet sein.** Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung sämtlicher Listen sowie die Uebergabe derselben an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter und die Rückgabe kann durch Geldstrafe erzwungen werden. (§ 202 der Reichsabgabenordnung.)

**Bei der Ausfüllung ist im besonderen zu beachten:** Angaben allgemeiner Art, z. B. Arbeiter, Invalide, Witwe genügen nicht. Arbeiter haben vielmehr zu schreiben: Fabrikarbeiter in Schraplau, Maschinenschlosser bei der Firma X. in Halle. **Der Ort der Beschäftigung und der Name des Arbeitgebers ist in allen Fällen erforderlich.**

Angestellte und Arbeiter der Mansfeld A.-G. haben genau die **Arbeitsstelle anzugeben,** z. B.:

Buchhalter bei der Zentralverwaltung (Eisleben)
Bergarbeiter auf dem Wolfschachte (Volkstedt)
Fahrhäuer auf dem Clothildeschachte (Eisleben)
Kläuber auf dem Hohenthalschachte (Helbra)
Hüttenarbeiter auf der Kochhütte (Helbra)
Arbeiter der elektrischen Zentrale (Eisleben).

Witwen haben den Beruf ihres verstorbenen Mannes anzugeben, z. B. Lehrerswitwe, Bergarbeiterwitwe, Fahrsteigerwitwe. Invaliden wollen schreiben: Berginvalide, Maurerinvalide. Bei Kindern ist in **allen Fällen der Beruf** anzugeben, und zwar bei Schulkindern: Schüler, Schülerin, bei Schulentlassenen der Stand und das Arbeitsverhältnis oder wenn es zutrifft: ohne Beruf. **Da nach diesen Angaben die Steuerkarten für 1927 ausgeschrieben werden, liegt es im Interesse jedes einzelnen, die Ausfüllung der Haushaltungsliste sehr genau vorzunehmen.**

**Eisleben, den 5. Oktober 1926. Der Magistrat.**

## Bekanntmachungen

Das auf dem Gelände der Umschlagstelle Halle-Trotha lagernde Alteisen, etwa 10 000 bis 12 000 kg, soll verkauft werden. Besichtigung täglich von 8 bis 4 Uhr. Preisabgabe für 100 kg Alteisen ab Lagerstelle ist bis 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, Markt 24, Zimmer 24, einzureichen. 3616

Halle, den 4. Oktober 1926. **Städtische Tiefbauverwaltung.**

Unterm 21./27. September 1926 ist von den städtischen Körperschaften ein Nachtrag zur Vergnügungssteuer-Ordnung vom 15. Januar 1924 mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 an beschlossen worden. Er liegt in der städtischen Sparkasse, Rathausstraße 1, eine Treppe, Zimmer Nr. 81, zur Einsichtnahme aus. 3615

Halle, den 1. Oktober 1926. **Der Magistrat.**

## Bekanntmachung

**Betrifft Personenstandsaufnahme**

In den nächsten Tagen werden jedem Hausbesitzer bzw. dessen Stellvertreter Wohnungslisten zur Verteilung an die einzelnen Wohnungsinhaber zugestellt werden. Die Listen sind von jeder Haushaltung in sämtlichen Spalten nach dem Stand vom 10. Oktober d. J. auszufüllen und an den Hausbesitzer wieder abzuliefern. Letzterer hat dieselben bis 12. d. M. im Gemeindeamt, Zimmer 1, abzugeben. Die Ausführungen auf der Titelseite der Listen sind bei der Ausfüllung genau zu beachten. *3599

**Piesteritz, 5. Oktober 1926. Der Gemeindevorsteher.**

**Bevor Sie kaufen,** beurteilen Sie die Qualität meiner Ware. Vergleichen Sie die marktschreierisch angepriesenen Fabrikate mit meiner Lieferung 3618

**Immer wieder billiger** biete ich an:

| | |
|---|---|
| Metallbettstellen | v. 15.50 ℳ an |
| Holzbettstellen | v. 21.50 „ an |
| Kinderbettstellen | v. 16.00 „ an |
| Auflegematratzen | v. 10.50 „ an |
| Stahldrahtmatratzen | v. 9.50 „ an |
| Chaiselongues | v. 30.00 „ an |
| Federbetten | v. 24.00 „ an |
| Reform-Unterbetten | v. 11.00 „ an |
| Kleiderschränke | v. 56.00 „ an |

Küchen, alle Farben } äußerst
Komplette Schlafzimmer } billig

Fabriklager: **Halle a. S., Leipziger Str. 18**
Seitengebäude — Kein Laden
Vertreter: Bernh. Schormann

**Todesurteil** bringt **Riesolda** Kopf-, Filz-, Tier-**Läusen** Wanzen Flöhen Brut
Verkauf: Halle, Schurig, Steinweg 10
Merseburg, Wenzel, Obere Burgstr. 6
Weißenfels, Petzler, Klosterstraße 27

**Von 10 Mk. Anzahlung an**
u. 3 Mk. wöchentl. Abzahlung erhalten Sie
**ein Qualitätsrad** „Adler" „Möve" „Möller"
**eine Nähmaschine** „Adler" „Vesta"
**einen Sprechapparat**
Nähmaschinen- u. Fahrradgroßvertrieb
**K. Möller** Schmeerstr. 1
Gegründet 1891 Telephon 26323

Morgen Freitag **Schlachtefest** Von 9 Uhr an: Wellfleisch
**B. Kühlewind, Schwetschkestr. 28**

**Zündhölzer** Paket **20** ₰

| | |
|---|---|
| Creme-Schokolade . . 100 g-Tafel | 16 ₰ |
| Block-Schokolade . . 100 g-Tafel | 18 ₰ |
| Kakao . . . . . ¼ Pfund-Paket | 15 ₰ |
| Malzkaffee in Paketen . . 1 Pfund | 30 ₰ |
| Cocosfett . . . . 1 Pfund-Tafel | 65 ₰ |
| Margarine, frisch . . . 1 Pfund ☐ | 58 ₰ |
| Bonbon, verschied. Sorten, ¼ Pfd. | 13 ₰ |
| Rosinen-Hütchen . . . . ¼ Pfund | 18 ₰ |

**Goldene Sieben**
Steinweg 35, Talamtstraße 7
Dessauer Straße 2 b

**Sprechapparate** Größte Auswahl in Platten, Werken und Ersatzteilen
**Nähmaschinen** und **Fahrräder** nur beste Marken 3502
**H. Prophete** Rannischestraße 15
Anzahlg. 10, Wochenrate 3 Mk.

**Hausfrauen!** kauft nur bei unseren Inserenten!

**Sie staunen schon lange**

daß viele Ihrer Freunde, Bekannten und Nachbarn stets nach der neuesten Mode, schick und elegant gekleidet gehen, obgleich sie nur über dasselbe Einkommen verfügen, sogar noch weniger haben als Sie. **Ich kann Ihnen das Rätsel lösen!** Ihre Freundinnen und Freunde sind klug! Sie kaufen bei der Firma Carl Klingler auf Teilzahlung, zahlen einen kleinen Teil der Kaufsumme an und den Rest begleichen sie in kleinen Raten und zwar so, daß die kleine Summe ohne weiteres vom Wirtschaftsgelde bezahlt werden kann

**So machen sich Ihre Freunde den Einkauf leicht,** man braucht nicht erst eine große Summe zu sparen, auch das Sparbuch wird nicht angegriffen. Nachdem die Anzahlung geleistet ist, wird das gekaufte Stück sofort ausgehändigt, sodaß man immer **dann** im Besitz des Stückes ist, wenn es wirklich gebraucht wird, man braucht mit dem Kaufe nicht ewig zu warten.
**Warum machen Sie es nicht ebenso?**

Bei uns sehen Sie die neuesten Damen-Mäntel, Kleider, Kostüme usw., ferner moderne Herren-Anzüge, Mäntel, Sportanzüge usw. Auch in Bett-, Leib- und Tischwäsche sind die Läger gut sortiert, kurz, ich bitte um Ihren freundlichen Besuch, mein Personal zeigt Ihnen gern und ohne jede Verpflichtung für Sie die neuesten Eingänge und gibt Ihnen jede gewünschte Auskunft. Daß die strengste Diskretion über jeden bei mir getätigten Kauf geübt wird, versteht sich von selbst

**Wann darf ich Sie erwarten?**

**Carl Klingler**
Halle a. S., Leipzigerstr. 11, 1. Etage
Kein Laden — Eingang Kl. Sandberg
Vertreter für Merseburg u. Umg.: **Hugo Dies,** Merseburg, Annenstraße 14

**Burg-Theater** **Luciano Albertini**
Paris, London, Neuyork, die Millionenerbschaft, 6 Akte
Dazu: **Das vorzügliche Beiprogramm!!**

**Was ist billiger?** Wiederholt hohe Geldstrafe, weil Sie ohne Beleuchtung fahren, od. Sie kaufen sich eine prima **Fahrrad-Lampe** sehr billig bei **Otto Sparmann** neben Walhalla

Gebrauchte Militärjoppen 5 u. 6 Mk. Preiswerte Schaft-, Lang- u. Filzstiefel, schwarze Regenmäntel Stück 10 Mk., Militärbettzeug, sowie Militärfausthandschuhe neu u. gebr., empfiehlt **Emil Kühn,** Zeitz, Voigtstr. 81, am Altmarkt

**Sie** sparen Geld, wenn Sie Ihren Bedarf in Herren- und Knaben-Kleidung bei mir decken. Sie werden über den guten Geschmack, reichhaltige Auswahl und Preiswürdigkeit überrascht sein.
Spezialhaus moderner Herren- und Knaben-Bekleidung
**Otto Schmidt** Merseburg, Kl. Ritterstr. 12
Langjähriger Geschäftsführer der Firma S. Weiß
1229

**Hamburger Fischhalle** Zeitz, Brüderst. 9

Täglich frischer Schellfisch, Kabeljau, Rotbarsch. Räucherwaren in großer Auswahl. Spezialität: Kieler und Kappler Fett-Bücklinge, Neue Vollfettheringe Zitrone à Stück 6, 8 u. 10 ₰

Prima jung. fettes Mastroßfleisch und alles andere empfiehlt **Max Frommelt** Zeitz Parzellenstr. 15
1231

**Achtung!** Diese Woche prima Mastfleisch dicken Schmer, Fett Rouladen, Speck, doch feine Bockwürstchen, Fleisch- u. warme Wurst **Dix Nachf.,** Zeitz, Scharrenstr.
1232

**Konsumverein für Grosstreben und Umgegend** eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

**Generalversammlung** am **Sonntag,** dem 17. Oktober 1926, mittags ½1 Uhr, in **Schuberts Gasthof** zu Großtreben.

**Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats und Bericht über die durch den Verbandsrevisor vorgenommene Revision.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Genehmigung des Gewinnverteilungsplanes.
5. Beschlußfassung über Gewährung von F. Sparrabatt für das vorletzte und letzte Geschäftsjahr.
6. Aufwertung der Geschäftsanteile der Mitglieder.
7. Änderung des § 2 der Sterbeunterstützungsordnung.
8. Genehmigung von Bestimmungen über Auszahlung der aufgewerteten Spareinlagen.
9. Wahl eines Vorstandsmitgl. (Kontrolleur).
10. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.
11. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat. Heinrich Richter, Vorsitzender. *3608

**Alle Parteischriften** empfehlt die **Volksbuchhandlungen** Harz 42/44 Lerchenfeldstr. 14

**Konsum-Verein Glesien und Umg.** E. G. m. b. H. *3597
**Sonntag, 10. Oktober, nachm. 2½ Uhr, im Gasthof Barth, Wiedemar:**
**Generalversammlung**
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Richtigsprechung desselben, sowie Entlastung des Vorstandes 2. Aufstellung eines zweiten Vorstandsmitgliedes 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie zwei Ersatzmänner. 4. Bericht über unsere Neuunternehmungen. 5. Verschiedenes
Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen
Für den Aufsichtsrat: Paul Kabitzsch

**Möbel auf Teilzahlung**
Ein Sonder-Angebot!

| | | |
|---|---|---|
| Korbsessel . | Anzahl. 3 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Korbtische . | Anzahl. 3 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Steppdecken | Anzahl. 3 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Bilder . . | Anzahl. 3 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Rauchtische | Anzahl. 5 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Diwandecken | Anzahl. 5 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Nähtische . | Anzahl. 5 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Auflegebetten | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Bücherschr. | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Flurgarderob. | Anz. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Teppiche . | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Musikappar. | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Bettstellen mit Matratze | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Kleiderschr. | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Vertiko . . | Anzahl. 10 Mk., | Wochenrate 3 Mk. |
| Waschkommoden mit Spiegel und Marmor | Anzahl. 20 Mk., | Wochenrate 5 Mk. |
| Büfettschrank | Anzahl. 20 Mk., | Wochenrate 5 Mk. |
| Schreibtische | Anzahl. 20 Mk., | Wochenrate 5 Mk. |

**Eichmann & Co.**
Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstraße

**Modezeitungen** können durch unsere **Buchhandlungen** bezogen werden



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261007-13/fragment/page=0012
DFG